Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

139 (23.5.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-721582

Visual Library

739

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰.
Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 139. Oldenburg, Donnerstag, 23. Mai 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser ist in Cadinen eingetroffen.

*

Während der Kieler Woche werden zwei japanische Kreuzer im Kieler Hafen verweilen.

*

In Duisburg hat sich eine Kommission gebildet, die die Gründung einer Fleischeinkaufsgenossenschaft in die Wege leiten soll.

*

In Dortmund tagt der Delegiertentag des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands. An den Kaiser wurde ein Telegramm gesandt.

*

Der Verein Hamburger Reeder hat sich bereit erklärt, über Wünsche der Seeleute in Verhandlungen zu treten, wenn diese Wünsche ihnen von einer Kommission aktiver Seeleute übermittelt werden.

*

Herzog Johann Albrecht erklärte in Worms, er werde Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft bleiben.

*

Die Bauarbeiter-Aussperrung in Berlin ist in ziemlich großem Umfange durchgeführt worden.

*

Die Agrarunruhen in Irland nehmen bedenklichen Umfang an. Mehrere große Waldbrände sind unzweifelhaft auf Racheakte zurückzuführen.

*

54 Mitglieder der Duma veröffentlichen ein Protestschreiben gegen die Haltung des Präsidenten Golowin.

*

Die Führer der russischen Kadettenpartei erklären, die von der Regierung in ausländischen Zeitungen verbreiteten Meldungen über ein Komplott gegen den Zaren seien stark übertrieben und lediglich darauf berechnet, die letzten Massenverhaftungen zu rechtfertigen.

Epilog zum Münchener Hoftheaterprozeß.

Der „Frankfurter Zeitung" wird aus München geschrieben:

Als im März d. J. der „Bayrische Kurier" die zwei Artikel über die Zustände am Münchner Hof- und Nationaltheater brachte, machten sie Aufsehen, man darf sagen, weit über die Grenzen Bayerns hinaus. Es war eine Sensation allerersten Ranges, und die Art, wie das Blatt die Sache behandelte, erhöhte das Sensationelle noch. Keine Form des Austrages ließ das Blatt gelten, nur die vor Gericht, und diese forderte es mit ganz ungewöhnlicher Energie.

So konnte nur der an den Richter appellieren, der seiner Sache absolut sicher war. Auf der einen Seite die entschiedene Forderung nach gerichtlichem Austrag, auf der anderen Seite hohe Würdenträger, die bei der Angelegenheit in Frage kamen, und dazwischen so schwere Anschuldigungen, wie sie im „Bayr. Kur." erhoben wurden — also war es klar, daß es zu einem Vergleich nicht kommen konnte, sondern ein Richterspruch mit Urteilsbegründung den Prozeß, an dessen Stelle ursprünglich eine Disziplinaruntersuchung treten sollte, abschließen mußte.

Und es kam doch zum Vergleich, noch dazu zu einem vor den Anschuldigungen ganz ungewöhnlich zurückweichenden Vergleich. Angeklagt war bekanntlich der Chef-Redakteur Siebertz vom „Bayr. Kur." Später sollte eine Klage gegen den Schriftsteller und Theateragenten Schels folgen, der das Material zu den Artikeln geliefert hatte. Am Abend vor der Schöffengerichtsverhandlung war ich mit einem Herrn zusammen, der mir sagte: „Ich meine immer, es schwebt etwas wie Vergleichsstimmung in der Luft. Den Schels habe ich vorhin gesehen. Er hat den Kopf ganz traurig hängen lassen, und ein Anwalt hat mir gesagt, Siebertz werde morgen bei Beginn der Verhandlung eine Erklärung abgeben. Was er sagen werde, halte er noch streng geheim." Diese Erklärung kam auch, und ihre Ruhe und Loyalität ließ in der Tat erkennen, daß Siebertz sich hüten werde, die Situation zu verschärfen. Und merkwürdigerweise ließen die Gegenparteien unschwer erkennen, daß es andererseits auch nicht in ihrer Absicht liege, die Beklagten niederzutreten.

Die Artikel des „Bayerischen Kurier" enthielten im Grunde zweierlei: erstens die Vorwürfe der Unlauterkeit, Charaktervorwürfe gegen den Hoftheater-Intendanten von Speidel, den Generalmusikdirektor Mottl und den Regisseur Heine; zweitens den Vorwurf des Theaterverfalls. Die letztere Frage ist ausgeschieden. Die Beleidigungsklage erstreckte sich nur auf Angriffe gegen die Ehre der Kläger. Allerdings, hätten sich die Angriffe als berechtigt herausgestellt, so hätte von selbst die Frage beantwortet werden müssen, ob diese Defekte im Charakter der Personen einen ungünstigen Einfluß auf die künstlerische Entwicklung des Hoftheaters gehabt haben.

Die Angegriffenen sind aber aus der Verhandlung so makellos und in ihrem Charakter so integer hervorgegangen, daß auch nicht der geringste persönliche Makel an ihnen haften geblieben ist. Die Angeklagten haben das auch rückhaltlos anerkannt. Die Kläger dürfen sich gratulieren, daß die Sache nicht in einer Disziplinaruntersuchung, halb und halb mit Ausschluß der Oeffentlichkeit, sondern in der vollen Oeffentlichkeit eines objektiven Gerichtsverfahrens verhandelt worden ist. Da sieht man wieder, welch hohen Wert die öffentliche Gerichtsprozedur hat, namentlich wenn ein so unparteiischer, sachkundiger und tiefblickender Richter wie in diesem Falle eine Sache in der Hand hat. Nichts von den persönlichen Angriffen konnte von den Beklagten aufrecht erhalten werden, und als die ersten Nachrichten von dem kommenden Vergleich bekannt wurden, war bei der großen Masse die Sensation kaum geringer als beim Erscheinen der Artikel selbst. Jetzt allerdings war es Enttäuschung. „Welche Blamage!" Etwas anderes hörte man nicht sagen. Faßt man aber alles zusammen, so kommt man unschwer zu dem Schluß, daß Siebertz in bestem Glauben gehandelt hatte. Wer so schreibt, wie er es getan hat, und so energisch das Gerichtsverfahren verlangt, der ist felsenfest von der Richtigkeit seiner Anklagen überzeugt, und wer sich dann obendrein in der Gerichtsverhandlung von Anfang bis zu Ende so loyal verhält und so rückhaltlos sein Unrecht eingesteht, der ist ein anständiger Mensch, und auf die Genugtuung, die er den Angegriffenen hat zuteil werden lassen, dürfen diese als auf ein gewichtiges Argument sich berufen.

Als arg bloßgestellt ist aus dem Prozeß Frau Mottl hervorgegangen, die durch ihr Schuldenmachen und das damit verbundene Auftreten ihren Gatten in gänzlich unverdienten Mißkredit gebracht hat. Mottl selbst wurde von verschiedenen Anwälten, auch von einem gegnerischen, gehuldigt. Er ist vollständig frei von den Vorwürfen der Günstlingswirtschaft, der unlauteren Geldgeschäfte, der Maitressenwirtschaft und der Konspiration mit Frau Cosima Wagner gegen das Münchener Hoftheater und gegen die Wagneraufführungen des Münchner Prinzregententheaters hervorgegangen. Gegnerische Anwälte, und vor allen Ernst v. Possart, dieser mit schwerem Aplomb, rühmten die musikalischen Verdienste Mottls und seine Unentbehrlichkeit für die Wagneraufführungen im Prinzregententheater. Possart erklärte, er würde es tief beklagen, wenn sich Mottl durch den „elenden Klatsch" zum Weggehen veranlassen ließe. Wie man den persönlichen Inhalt der Artikel so allgemein glauben konnte? Weil Hoftheaterintendant von Speidel so unbeliebt wie möglich ist, weil die Kapellmeistertragen von jeher in verschiedenartigster, vielfach voreingenommener und zum Teil geradezu feindseliger Weise aufgefaßt und behandelt wurden, weil der Klatsch so ganz außerordentlich und intensiv war, daß man ihn für wahr halten konnte, und weil das Publikum für Theaterklatsch außerordentliche Sympathie besitzt, weil man mit der Entwicklung des Hoftheaters, mit dem Wechsel im Ensemble gar nicht einverstanden ist, weil das Herz mit den scheidenden Künstlern geht und die neu Eintretenden, weil sehr häufig unbrauchbar, von vornherein feindselig aufgenommen werden.

Eine traurige Rolle spielten einige männliche und namentlich viele weibliche Bühnenmitglieder, auch einige Theaterbeamte, die eigentlich die ganze Geschichte durch einen unerhörten Klatsch, der vom Anfang bis zum Ende auf Erfindung beruhte, verschuldet haben. Klatschereien, Erfindungen und Lügen wie die in dieser Sache kommen so leicht nicht wieder vor. Selbst noch kurz vor der Verhandlung wurde derartig unwahres böswilliges Gerede sogar aktenmäßig niedergelegt, und dann in der Verhandlung selbst, wo die Angaben unter Eid zu bekräftigen waren, in Abrede gestellt. Wie einzelne Bühnenmitglieder ihre Verhältnisse nach außen hin in unwahrer Weise dargestellt hatten, grenzt ans Unglaubliche. Es ist geradezu ungeheuerlich, wie das Gerede über den Hoftheaterintendanten von Speidel und Frl. Wimmer entstanden ist. Auch nicht ein Atom war daran, und doch haben die Bühnenmitglieder und selbst Theater- und Intendanturbeamte auf Schritt und Tritt davon gesprochen. Jeder erfand etwas Neues dazu.

Zwei große Erscheinungen traten in der Verhandlung mächtig hervor: Ernst v. Possart, der in einer Weise auftrat, die Respekt einflößen mußte, und das Auftreten Savits, dessen tragisches Schicksal — er wurde gleichzeitig mit dem Wechsel in der Hoftheaterintendantur nach 20jähriger Regisseur-Tätigkeit mit einem Gnadengehalt von 600 ℳ jährlich entlassen— jedermann ans Herz griff, auch denjenigen, die mit Savit als Künstler nicht sympathisieren.

In der Verhandlung wurde „der Verfall des Hoftheaters" ein paarmal von Rechtsanwälten ganz flüchtig gestreift, aber man vermied es, darauf einzugehen. Ein Anwalt meinte, der Hof gebe für das Theater zu wenig aus, das Volk solle durch Erhöhung der Zivilliste für künstlerische Hebung des Hoftheaters sorgen. Daß auf das Hoftheater zu wenig verwendet wird, ist sicher zutreffend, aber auch ohne Erhöhung der Zivilliste könnte es mehr gefördert werden. Wenn der Hof den Aufwand für das Theater für zu hoch hält, so soll er doch auch berechnen, wie viele Plätze täglich allein den Hofrangklassen unentgeltlich zur Verfügung stehen. Dazu kommen noch eine Reihe von Benefizien, an denen der Hof und dem Hof nahestehende Anstalten Vorteil haben. Als seinerzeit ein neuer Hoftheater-Intendant ernannt wurde, machte eine sehr hochstehende Persönlichkeit eine Aeußerung, aus der hervorging, daß man sich weniger um die künstlerischen Qualitäten des Mannes kümmerte, als vielmehr höhere Geldeinnahmen von ihm erhoffte. Vom jetzigen Intendanten verlangt man möglichste Sparsamkeit. Aber wo! Eine eigentümliche Erscheinung ist es, daß der Prinzregent in Bezug auf bildende Kunst seinem Vater, dem König Ludwig I., so eifrig nachstrebt, im Theater aber nur am Oktoberfestsonntag oder bei einer Festvorstellung zu Ehren eines fürstlichen Gastes zu sehen ist. Wie schon bemerkt, stand die künstlerische Bedeutung des Hof- und Nationaltheaters in dem Prozesse nicht zur Debatte, sondern nur die Kategorie der rein persönlichen Angriffe. Hätte es sich auch um die künstlerische Bedeutung des Hoftheaters gehandelt, so wäre das Prozeßergebnis jedenfalls weniger günstig gewesen. In den weitesten Kreisen der Bevölkerung ist man der Meinung, daß unser Hof- und Nationaltheater in einem schlimmen künstlerischen Verfall begriffen ist. Die Art des Wechsels in der Zusammensetzung und der ganze Charakter unseres Ensembles, die vielen Gastspiele und das durchaus Unzulängliche der Kräfte drücken unsere Hofbühne unter die Mittelmäßigkeit gewisser Provinzbühnen herab.

Wir wollen im Zusammenhang mit dem Beleidigungsprozeß nicht tiefer auf diese Frage eingehen; aber es tut weh, wenn man den Verfall unserer ehedem so stolzen Hofbühne mit ansieht, und keine Aussicht auf eine Wendung zum Besseren besteht. Und sie wird erst kommen, wenn wieder die künstlerisch berufenen Fachleute auch die Leitung haben, frei und ungehindert wirken können, und wenn nicht am unrechter Orte gespart wird und gespart werden muß.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Japanische Kriegsschiffe in Kiel.

Zur Kieler Woche werden auch zwei japanische Kriegsschiffe erscheinen. Der Besuch der Gäste aus dem fernen Osten ist auf eine etwas ungewöhnliche Weise zustande gekommen: sie sind nicht unmittelbar eingeladen worden, sie haben die Einladung „angeregt", indem die japanische Regierung den Wunsch zu erkennen gab, auch in deutschen Gewässern, wie in englischen und französischen, einen Besuch abstatten zu können. So teilen heute mehrere Abendblätter die Vorgeschichte der Einladung mit. Man versteht, daß die Höflichkeit sich nicht gut umgehen ließ. Oder die japanische Regierung hätte eine „beabsichtigte Unfreundlichkeit" in einer ausweichenden Antwort erblickt. Aber herzlich willkommen können die beiden japanischen Kreuzer nicht sein. Dazu ist die Freundschaft Japans mit England und Frankreich eine zu enge und die Feindschaft Japans gegen Deutschland eine zu offenkundige. Theodor Schiemann lenkte heute in der „Kreuzztg." die Aufmerksamkeit auf mehrere Zeichen japanischer Gesinnung. Da wird z. B. im „Courrier Europeen" ausgeführt, der Vorteil von der japanisch-englischen Allianz gehöre den Japanern, und Japan sei bemüht, England seinen Zwecken dienstbar zu machen. Daß diese aber eine Verdrängung Deutschlands aus dem Konkurrenzgebiet des großen Ozeans verlangten, liege auf der Hand und wird durch eine Reihe von Zitaten aus japanischen Blättern wahrscheinlich gemacht. Schiemann bemerkt hierzu, die Belege seien allerdings erstaunlich, wie der Deutschenhaß in Japan gepflegt werde. Mindestens lassen die Aeußerungen an Offenheit nichts zu wünschen übrig. Gleichviel, ob sie japanische Originalgedanken sind oder von englischen Journalisten den Japanern eingeflößt wurden — Gäste dieser Herkunft sind nicht absolut harmloser und erfreulicher Art, und ein gewisses Maß von Vorsicht empfiehlt sich umsomehr, als es japanische Kriegsschiffe sind, die vor Kiel erscheinen.

Dernburgs Kolonialreise.

Staatssekretär Dernburg hat sich bekanntlich entschlossen, seine diesjährige Kolonialreise lediglich auf Deutsch-Ostafrika zu beschränken. Diese Verkürzung des ursprünglich weiter geplanten und in Aussicht genommenen Programms hat in vielen Kreisen Verwunderung hervorgerufen, um so mehr, als man allgemein annahm, daß Herr Dernburg in seine Informationsreise die größte und aussichtsreichste Kolonie, Deutsch-Südwestafrika, zu allererst einschließen würde. Die Kolonialverwaltung hat sich aus sachlichen Gründen dazu bestimmen lassen, die Expedition nach Südwestafrika für jetzt auszuschalten. Sie geht dabei von der Ansicht aus, daß die augenblicklich

Landesbibliothek Oldenburg

brach liegenden Kulturen und Farmen dem Staatssekretär alles andere als ein anschauliches Bild über die Entwicklungsfähigkeit und wirtschaftliche Prosperität der Kolonie geben können. Deutsch-Südwestafrika leidet heute noch an den Folgen des Hererooaufstandes, und erst jetzt kehren die Farmer zurück, um die verlassenen Ansiedelungen von neuem aufzubauen. Nach einem Jahre hat vielleicht das Land sich von den schwersten Schäden erholt und deutet erst dann in seiner allmählichen Neukolonisierung die Möglichkeiten an, in denen sich der wirtschaftliche Aufschwung vollziehen kann. Herr Dernburg hat daher selbst den Wunsch gehabt, diese notwendige Erholungszeit vorübergehen zu lassen, ehe er sich persönlich von der Entwicklungsfähigkeit der Kolonie überzeugt. Es liegt auf der Hand, daß der Staatssekretär dann einen größeren Einblick in die Ertragsfähigkeit der einzelnen Farmen und Unternehmungen erhält, als wenn er vor der Zeit nur das besichtigen kann, was der lange Krieg verwüstet und vernichtet hat.

Veränderungen in den höheren Kommandostellen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Laut Kabinettsorder vom 21. Mai wurde dem kommandierenden General des 9. Armeekorps, General der Infanterie von Bock und Polach, der erbetene Abschied unter Stellung zur Disposition bewilligt. (Der General galt als besonderer Günstling des Kaisers.) An seiner Stelle ist Generalleutnant Freiherr v. Vittinghoff, gen. Scheel, Kommandeur der 3. Division, mit der Führung des 9. Armeekorps beauftragt worden. — Ferner wurde Generalmajor Kuntze, Kommandeur der 41. Infanteriebrigade, mit der Führung der 3. Division beauftragt. Oberst Freiherr v. Süßkind, Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 80, wurde unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 41. Infanteriebrigade, Oberst von Conte, beim Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 116, zum Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 80 ernannt. General der Infanterie von Werneborg, Inspekteur der Verkehrstruppen, wurde zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Eisenbahn-Regiments Nr. 1 gestellt. An seiner Stelle wurde Generalmajor Freiherr von Lyncker, Kommandeur der 39. Infanteriebrigade, zum Inspekteur der Verkehrstruppen und Oberst v. Quast, Kommandeur des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments, unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 39. Infanteriebrigade und Oberst Freiherr v. Esebeck, beim Stabe des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, zum Kommandeur des Kaiser Franz-Regiments ernannt.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

Die Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Worms wurde durch den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg mit einem Nachruf für den Prinzen von Arenberg, Professor Kirchhof, den Geh. Bergrat Busse und Rektor Kleinschmidt eröffnet. Es wurde über die Ansiedlung von Deutschen aus dem Kaukasus am Meruberge berichtet. Nach den Darstellungen des Hauptmanns Leue, der vor kurzem Deutsch-Ostafrika besucht hat, stehen diese Ansiedlungen gut. Herzog Johann Albrecht erklärte, er sei mehrfach mündlich und telegraphisch gefragt worden, ob es wahr sei, daß er das Präsidium der Gesellschaft niederlegen wolle; er sähe dazu keinen Grund, nachdem er im vorigen Jahre auf drei Jahre zum Vorsitzenden gewählt worden sei. Er schloß mit den Worten: „Meine Herren, wir bleiben zusammen!" (Großer Beifall.)

Allgemeiner deutscher Lehrerinnenverein.

In Mainz begann die zehnte Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnenvereins. Der Verein, der unter Leitung von Helene Lange steht, unterscheidet sich in seiner Zusammensetzung von sämtlichen pädagogischen Berufsorganisationen dadurch, daß er Lehrerinnen aller Berufskategorien und Schulgattungen in sich vereinigt: akademisch wie seminaristisch gebildete, Volksschullehrerinnen und Lehrerinnen höherer Schulen, Erzieherinnen, Musiklehrerinnen und Lehrerinnen der verschiedenen technischen Fächer. Zur Vertretung dieser verschiedenen Berufsgebiete bestehen innerhalb des Gesamtvereins vier Sektionen, von denen zwei, die der Volksschullehrerinnen und die für technische Fächer, erst dieses Jahr endgültig konstituiert wurden. Den Hauptteil der Generalversammlung umfassen die gemeinsamen Verhandlungen, während die Sektionen in je zwei oder drei gesonderten Sitzungen ihre geschäftlichen Angelegenheiten, sowie ein Thema aus ihrem besonderen Berufsgebiet behandeln. Die erste öffentliche Versammlung wurde von der Vorsitzenden Helene Lange eröffnet. Im Auftrag der Stadt Mainz sprach Oberbürgermeister Dr. Göttelmann, der in den Bestrebungen der Lehrerinnen einen Teil des Emanzipationskampfes der Frau sah, sofern dieser Kampf auf der gesunden Grundlage der Ausbildung der weiblichen Persönlichkeit zu ihren besonderen Kulturaufgaben beruht. Nachdem die Schriftführerin Frl. F. Rommel einen Bericht über die vielgestaltige Arbeit der Zweigvereine erstattet hatte, schritt man zur Verhandlung des Hauptthemas: Die Möglichkeit einer Schulorganisation nach Fähigkeitsklassen. Die Hauptreferentin, Frl. Maria Zentmayer-Mannheim, führte u. a. aus: An der Mannheimer Volksschule bestehen neben den Hauptklassen für gutbefähigte Förderklassen für mäßig schwache und unregelmäßig geförderte und Hilfsklassen für krankhaft schwache Schüler. Dadurch ist die Mannheimer Volksschule instand gesetzt, jedes Kind einen seinen Fähigkeiten entsprechenden Bildungsgang durchmachen zu lassen. Gegenwärtig erreicht die Mehrzahl der die Förderklassen bevölkernden Kinder — dank der ihnen zuteil werdenden fürsorglichen Behandlung — eine Oberklasse, so daß in Mannheim keine Kinder mehr aus den mittleren Klassen entlassen werden. Die Erfahrung hat bewiesen, daß eine solche Schulorganisation nach Fähigkeitsklassen für Lernende und Lehrende überwiegend Vorteile bietet. Als Korreferentin beleuchtete Fräulein Wendling die Schattenseiten des Mannheimer Sonderklassensystems. Sie sah Gefahren in erster Linie in der Zentralisation, die das Mannheimer System voraussetzt. Es wird dadurch der persönliche individuelle Charakter der einzelnen Schule zerstört und der Lehrer in der Ausprägung seiner Persönlichkeit im Unterricht gehemmt. Eine weitere Gefahr liege in dem häufigen Klassenwechsel der Kinder und dem damit verbundenen Herausgerissenwerden aus dem Kameradenkreis und der gewohnten Umgebung. Eine dritte schließlich in der Einschätzung der Kinder nach rein intellektuellen Maßstäben. Die Korreferentin hält aber auch das Mannheimer System trotz seiner Mängel für einen dankenswerten Versuch, dessen Ausgestaltung, wenn auch in modifizierter Form, wünschenswert sei. Als erster Diskussionsredner kam Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger selbst zum Wort, der die an dem Mannheimer System hervorgehobenen Gefahren teils für nicht vorhanden, teils für vermeidbar erklärte. Die Versammlung kam überein, daß das Mannheimer System ein wertvolles organisatorisches Mittel zur Lösung der sozialpädagogischen Aufgaben der Volksschule sei, aber als ein erster Versuch zur Differenzierung der Schüler nach ihren Fähigkeiten der weiteren Ausgestaltung und Modifikation bedürfe.

Deutscher Protestantentag.

Der Reichstagsabgeordnete Schrader eröffnete den Protestantentag in Wiesbaden, wobei er darauf hinwies, daß es der Orthodoxie trotz aller Anstrengungen nicht gelungen sei, Einfluß auf die Gläubigen zu gewinnen. Deshalb müsse es der Protestanten-Verein versuchen, wieder die Massen des Volkes dem kirchlichen Leben zuzuführen. — Zum Vorort des Verbandes wurde der Berliner Unionverein wiedergewählt. — Pfarrer Alfred Fischer sprach dann über „Die politische Lage in Deutschland und die nächsten Aufgaben des kirchlichen Liberalismus." Der Redner griff die Berliner Stadtmission an und übte scharfe Kritik an dem Verhalten der Orthodoxie. Man dürfe ihr keine Konzessionen machen. Bei den Kirchenwahlen in Berlin sei man mit den größten Frechheiten gegen den Liberalismus vorgegangen. Mit den schmutzigsten Verleumdungen habe man gegen ihn gearbeitet. Er schloß: Wir verlangen die Besprechung von sozialen Fragen in der Gemeindeversammlung und vor allem eine Hochschätzung der christlichen Verfassung, damit auch die Gebildeten sich dem Christentum wieder zuwenden. Wir verlangen ferner eine weitere Ausgestaltung der Pastorenbildung, und wenn wir wirklich arbeiten wollen, so wollen wir dabei doch auf dem Boden des Christentums stehen bleiben und wollen allezeit fröhliche, unbedingte Christen sein. In der Diskussion trat Pastor Braun (Berlin) für die angegriffene Berliner Stadtmission ein. Im allgemeinen stehen aber die Diskussionsredner auf dem Standpunkt, daß die Berliner Stadtsynode sich politisch betätigt habe, wenn man das auch noch so oft bestreitet. Zum Schluß forderte Pastor Fischer sen. (Berlin) nochmals auf, alles zu versuchen, um die Massen dem Christentum zu erhalten. Bei der Sozialdemokratie und bei der Orthodoxie fänden sich viele Anklänge, weil bei beiden der Autoritätsglaube vorherrsche. Die Sozialdemokraten fürchteten den kirchlichen Liberalismus mehr als die Orthodoxie, weil der Liberalismus aufklärend wirke. — Damit schloß die erste Versammlung.

Vermischte Nachrichten.

Der 18. Evangelisch-Soziale Kongreß tagt in Straßburg. Die Verhandlungen begannen mit einer Ansprache des Professors Harnack, der als das wichtigste Ereignis des letzten Jahres den Wechsel der Majorität im deutschen Reichstage und die Zurückdrängung der Sozialdemokratie bezeichnete. Die sogenannten Blockparteien haben, so sagte er, das Erbe des Zentrums angetreten cum beneficio inventarii. Zu diesem Inventar gehört vor allem die Förderung der sozialen Gesetzgebung, die weitergeführt werden muß.

Eine Vertrauenskundgebung, die Stadt verdient. Der katholische Lehrerverband für die Rheinprovinz, der in St. Johann tagte, hat an den Kultusminister ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem er ihm als dem tatkräftigen Förderer der konfessionellen Schule das vollste Vertrauen zusichert. — Der Kultusminister hat übrigens die von der Regierung zu Düsseldorf bewilligte Erhöhung der Lehrergehälter resp. Alterszulagen von 200 *M* auf 220 Mark abgelehnt.

Lehrermangel. Der westpreußische Provinzial-Lehrertag erklärte nach einem Vortrag über den Lehrermangel, daß dieser das Gedeihen der Volksschule schwer schädige, und zwar durch schlechte Ausbildung der Schüler, ungenügend vorbereitete Lehrer und vermehrte Einstellung von Lehrerinnen. Der Lehrermangel sei eine nationale Gefahr für das deutsche Volk geworden; die geistige und wirtschaftliche Entwickelung und auch die Kriegstüchtigkeit des Heeres litten darunter.

Die Engländer wissen. Bei dem Festmahl zu Ehren der englischen Kommunalpolitiker in Frankfurt fiel allgemein auf, daß bei dem Hoch auf den Oberbürgermeister Adickes der Sekretär des englischen Komitees auf die politische Zukunft und Laufbahn von Adickes hinwies. Die englischen Gäste stimmten durch demonstrativen Beifall zu.

Eine Gedenktafel für Eugen Richter, die der Arbeitsausausschuß für ein Richter-Denkmal hat in Bronze gießen lassen, ist an seiner früheren Villa in Groß-Lichterfelde bei Berlin (Sternstraße 22) angebracht worden. Die Gedenktafel trägt die Anschrift: „Hier wohnte der Abgeordnete Eugen Richter vom 28. August 1901 bis zu seinem Tode am 10. März 1906. Seine hohen Verdienste, sein selbstloses Wirken würdigte auch der Gegner. Sein Andenken wird fortleben alle Zeit."

Gegen die Lebensmittelverteuerung. Das Vorgehen der niederrheinischen Landwirte gegen die hohen Fleischpreise zieht immer weitere Kreise. Eine Duisburger Bürgerversammlung wählte eine Kommission, die die Gründung einer Fleischeinkaufsgenossenschaft in die Wege leiten soll. Uebermorgen findet wieder eine Bürgerversammlung statt, um die Genossenschaft definitiv zu begründen. Dort wurde auch jüngst bereits ein Brotverein begründet, der den Mitgliedern das Roggenbrot um 15 ₰ billiger, als durch die Bäckereien bezogen, liefert.

Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine. In Dortmund finden die Verhandlungen des Delegiertentages statt. Mit diesen Verhandlungen wird gleichzeitig die Feier des 25jährigen Bestehens des Verbandes verbunden. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt: „Ew. Majestät senden von der Jubelfeier der evangelischen Arbeitervereine die Vertreter von 475 Vereinen mit 92 000 Mitgliedern in alter Treue ehrerbietigsten Huldigungsgruß. Wir sind stets und überall für des Vaterlandes Macht und Ehre eingetreten; aber wir halten die Zukunft Deutschlands ebenso für abhängig von den Fortschritten der sozialen Reformen wie von der Einwirkung der Erhaltung des inneren Friedens. Möge Ew. Majestät Regierung auch in dieser Beziehung gesegnet sein!"

Die Aussperrung der Bauarbeiter in Berlin (30 000) hat begonnen. Die unverheirateten Arbeiter sind abgereist, um die Streikkasse zu entlasten. Auch diejenigen verheirateten Arbeiter, die ihre Familien in der Provinz haben, sind in ihre Heimat abgereist. An den Kontrollstellen herrschte musterhafte Ordnung. Unter den stillstehenden Bauten befinden sich vier Kirchen, acht Schulgebäude, eine ganze Reihe von Theatern, ein Kirchhofsgebäude, öffentliche Versammlungsräume, 174 Fabriken und Werkstätten, 50 Speichergebäude, 243 Ladenumbauten, 129 Waren- und Geschäftshäuser usw.

Schüleraustausch zwischen Sachsen und Frankreich. Zu dem gemeldeten Abkommen zwischen der sächsischen und französischen Regierung über einen gegenseitigen Austausch von Schülern wird nunmehr festgestellt, daß es sich dabei um eine Vereinbarung der Kultusministerien der beiden Länder handelt, um einen gegenseitigen Austausch von Lehramtskandidaten zu bewirken. Der Austausch, der nach dem Vorgange der preußischen Regierung erfolgt, beginnt im Jahre 1908. Die Lehramtskandidaten sind gegen eine entsprechende Vergütung verpflichtet, in der Schule, der sie zugewiesen werden, mit den Schülern Konversationsübungen abzuhalten, wobei sie Gelegenheit haben, sich selbst im Gebrauch der fremden Sprache zu üben und das fremde Schulwesen kennen zu lernen.

Ausland.

Das Schicksal des Generals Stössel.

Die Kommission des Generals Roop und die Untersuchungskommission des Geheimrats Bykoff in Sachen der Kapitulation Port Arthurs sind übereinstimmend zum Beschluß gelangt, daß auf die Angeklagten der Art. 251 der Militärstatuten angewandt werden müßte. Dieser Artikel lautet auf Todesstrafe mittels Erhängens (1. Grad) und Todesstrafe mittels Erschießens (2. Grad). Der Militärkonseil, der die Sache prüfte, gelangte zwar zu derselben Folgerung, doch beschloß er aber, da sich die Stimmen teilten, alles Material und die Gutachten dem Kaiser zu unterbreiten. Nunmehr sei das Schicksal Stössels und der mitangeklagten Generale Reiß und Fock ganz in den Händen der obersten Gewalt.

Die „Einstimmigkeit" der Duma.

Die Monarchisten veröffentlichen in der „Nowoje Wremja" einen offenen Brief an den Dumapräsidenaen Golowin, der von 54 Mitgliedern der Duma unterzeichnet ist. Sie werfen in diesem Schreiben Golowin vor, daß er trotz der absichtlichen Abwesenheit des linken Blocks erklärt habe, die Duma mißbillige einstimmig das Attentat auf den Kaiser. Der Brief schließt: „Ihre Worte über Einstimmigkeit klingen uns wie Heuchelei und erscheinen uns unwürdig des hohen Postens, den Sie einnehmen. Wir halten es für unsere Pflicht, dies durch öffentliche Erklärung bekannt zu machen, damit Ihre Worte Rußland nicht irre führen und nicht den wahren Charakter dieser einstimmigen Erklärung verheimlichen."

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg 23 Mai.

* **Der Großherzog** kehrt, wie verlautet, in den Tagen vom 8.—10. Juni hierher zurück.

* **Militärische Personalien.** Zum Leutnant wurde befördert (mit Patent vom 14. April 1907) der Fähnrich Treutler im Ostfr. Feld-Art.-Regt. Nr. 62, zum Fähnrich der Unteroffizier Simon in demselben Regiment, zum Leutnant d. R. der Vizefeldwebel Dietze (I Berlin) des Old. Inf.-Regts. Nr. 91. Der Abschied wurde dem Oberleutnant Haake (II Oldenburg) der Landw.-Feldart. 2. Aufgebots bewilligt. — Im Bereiche des 10. Armee-Korps wurde zunächst der Chef des Generalstabes, Schmidt v. Knobelsdorf, zum Oberst befördert. In den Generalstab des Korps ist Major Frhr. Treusch v. Buttlar-Brandenfels versetzt worden. Die Stelle des Korpsarztes erhielt Generalarzt Dr. Hecker. Im Generalstab der 19. Division wurde v. Loßberg Major und Major Riebensahm zum Adjutanten ernannt. Der Adjutant der 37. Infanteriebrigade, Gr. v. d. Schulenburg-Wolfsburg, ist zum Hauptmann und Generalmajor v. Oertzen zum Kommandeur der 38. Infanteriebrigade befördert worden, während die 19. Feldartilleriebrigade in Hauptmann Hildebrandt einen neuen Adjutanten erhielt.

* **Die Ernennung des Oberlandesgerichtsrats Burlage zum Reichsgerichtsrat** ist nunmehr vollzogen. (Damit ist das Dementi der „Köln. Ztg." und des übrigen Teils der Presse erledigt.) Herr Burlage tritt sein neues Amt am 1. Juni bereits an. Die Weiterführung sowohl des Reichstags- als auch des Landtagsmandats ist ausgeschlossen, und es muß also in jedem Falle neugewählt werden. Der neue Reichsgerichtsrat wurde als Sohn des Landwirts B. 1857 in Hukelrieden bei Löningen geboren und besuchte das Gymnasium in Vechta, an welchem er auch das Abiturientenexamen ablegte. Er studierte in Tübingen, Leipzig und Göttingen und gehörte der katholischen farbentragenden Verbindung an. Dann trat er als Jurist in den Staatsdienst seines Heimatlandes. 1881/82 diente B. beim oldenburgischen Inf.-Reg. Nr. 91. 1884 wurde er zum Auditor ernannt und erhielt die Geschäfte des Amtsanwalts bei den Amtsgerichtsbeztrken Oldenburg und Westerstede übertragen. 1886 erfolgte die Versetzung des Auditors Burlage an das Landgericht Oldenburg als Gerichtsschreiber. Seine Ernennung zum Amtsrichter erhielt er 1887 unter Versetzung zum Amtsgericht in Friesoythe. 1891 kam er zum Amtsgericht in Oberstein und war gleichzeitig Mitglied der Revisionsbehörde der Regierung in Birkenfeld. Hier verblieb er bis 1894 und trat sodann zum Amtsgericht in Brake und im folgenden Jahre als Oberamtsrichter zum Amtsgericht in Jever über. 1896 wurde Oberamtsrichter Burlage im 7. oldenburgischen Wahlkreis zum Landtagsabgeordneten gewählt. 1897 erfolgte seine Versetzung zum Landgericht in Oldenburg unter Ernennung zum Landgerichtsrat. Hier war er längere Zeit Untersuchungsrichter. Die Beförderung zum Oberlandesgerichtsrat erfolgte im Jahre 1903. Er gehörte der Behörde zur Behörde zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte zwischen den Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, der Kommission für die Prüfung zum höheren Verwaltungsdienst und Richteramt und ferner der Ablösungskommission an. Seit 1904 vertritt Oberamtsrichter Burlage den 3. oldenburgischen Wahlkreis im Reichstage. Er besitzt das Ehrenritterkreuz

Landesbibliothek Oldenburg

zweiter Klasse des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens. Ueber seine Tätigkeit im Landtage haben wir früher bereits gesprochen.

* **Eine Konvention** haben sämtliche hiesigen Geschäfte welche Damen-Konfektion führen, geschlossen. Diese Geschäftsinhaber werden in Zukunft die Preise für alle Arten Konfektion nicht vor dem 15. Juni bezw. 1. Januar herabsetzen. Gleichzeitig haben mehrere Geschäftsinhaber ihre Kontrakte mit der Eisenbahn-Direktion und Beamtenverein gekündigt. Die Vorzugspreise, welche die Mitglieder der Eisenbahn und des Beamtenvereins bisher erhalten haben, fallen nunmehr fort. Ferner sind Bestrebungen im Gange, für die Monate Juni, Juli und August den Achtuhr-Ladenschluß herbeizuführen. Eine Anzahl Geschäftsinhaber hat bereits seine Zustimmung gegeben.

* **Zum Tode des Leutnants v. Bodecker** sei noch erwähnt bezw. berichtigt, daß er im Alter von 29 Jahren stand. Sein 1896 verstorbener älterer Bruder stand mehrere Jahre hindurch als Leutnant beim 2. Großh. Mecklenburgischen Dragoner-Regiment in Parchim. Er ging im Frühjahr 1896 nach Südwestafrika, um den damals ausgebrochenen Herero-Aufstand niederkämpfen zu helfen. Nachdem die Aufständischen nach kurzer Zeit besiegt waren, starb Leutnant v. B. im Herbst 1896 auf einem zwecks Beaufsichtigung der östlichen Hererostämme unternommenen Dienstritt nach siebentägiger Krankheit in Waterberg, wo er im Hause des Missionars Eich die letzte hingebende Pflege genoß.

* **Zu den Bohrungen im Münsterlande.** Ins Handelsregister wurde eingetragen: die Südoldenburgische Bohrgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Damme. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Mutungen und Bergwerkseigentum oder Verleihungen, sowie deren Verwertung durch Ausbeutung oder Veräußerung, Ausführung der zu jenen Zwecken dienlichen Bohrungen und Schürfungen, sowie der Abschluß von Kohlen-, Kali- und Oelgewinnungsverträgen, sowie Erwerbung von Anteilen von Gesellschaften mit beschränkter Haftung, ferner von Aktien oder Kuxen von bergbautreibenden Gesellschaften. Das Stammkapital beträgt 20 000 *M*. Geschäftsführer sind 1. Emil Müller, Doktor der Rechte zu Charlottenburg, 2. Otto Hecker, Geologe, Doktor der Philosophie zu Schöneberg. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

* **Gewitter.** Gestern nachmittag zog sich am westlichen Himmel ein Gewitter zusammen, das sich aber nur zu einem geringen Teile über unserer Stadt entlud. Mit demselben ging ein kräftiger Regen nieder, der unseren Landwirten noch ganz erwünscht kam. Ueberhaupt ist die augenblickliche Witterung ganz der Art, wie sie im Interesse der Landwirtschaft zu wünschen ist. „Mai kolt un natt, füllt den Bur'n dat Fatt", sagt eine alte Wetterregel. In Wiesen, Feld und Gärten ist der Stand des Grases, der Frucht und der gesamten Aussaat überall ein befriedigender. Nur hier und dort haben die frühen Bohnen und die Kartoffeln etwas durch den Nachtfrost gelitten, der in der ersten Pfingstnacht streckenweise fiel.

* **Die Interessenten der Oldenburg-Braker Bahn** sind von Geh. Oekonomierat Funch-Loy zwecks Gründung einer Art freien Vereinigung zur Vertretung ihrer Interessen auf Donnerstag, den 30. Mai, nachmittags 3 Uhr, nach dem „Neuen Hause" hierselbst eingeladen. Es handelt sich um Wahrung der in Frage kommenden Interessen inbezug auf die Fahrzeit der Züge, auf Ueberwegungen u. a. m.

* **Die regelmäßigen Abonnementskonzerte in der „Union"**, die sich so großer Beliebtheit erfreuen, werden auch in diesem Jahre wieder Dienstags und Freitags stattfinden. Abonnements sind an der Kasse und im „Union"-Restaurant zu lösen. Das erste Konzert ist morgen. (Siehe Inf.)

* **Die Prunkstäbe des „Liederkranz"**, die die dem Verein gestifteten Erinnerungsnägel und die Lorbeerkränze in Gold und Silber zeigen und die neben dem Banner getragen werden sollen, sind im Schaufenster des Hofgoldschmieds Knauer ausgestellt. Die geschmackvollen Stäbe mit metallenen Knäufen sind von R. tom Dieck gezeichnet.

* **40 Arbeiter** sollen bei der Eisenbahn eingestellt werden. (Siehe Inf.).

* **Der langjährige frühere Posthalter Janßen**, eine in weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit, ist vor einigen Tagen am Herzschlage gestorben und heute morgen unter großer Beteiligung begraben worden.

* **Eine geringe Erhöhung der Fahrpreise für Vergnügungszüge** ist nach der Bekanntmachung der Eisenbahnverwaltung eingetreten, und zwar kosten die Vergnügungskarten in Zukunft nach Bremen 2. Kl. 2,50 *M*, 3. Klasse 1,60 *M*, Hude 0,90 *M*, 0,60 *M*, Grüppenbühren 1.20, 0,80, Huntlosen 1 Mark, 0,70 *M*, Rastede (Loy) 0,70, 0,50 *M*, Zwischenahn 0,90, 0,60 *M*, Varel 1.70, 1.10 *M*. Neu sind die Rundfahrtkarten Bremen-Wangeroog-Wilhelmshaven-Oldenburg-Bremen vom 16. Juni bis 15. September, die in Bremen, Delmenhorst, Oldenburg, Varel und Wilhelmshaven an allen Sonntagen ausgegeben werden. Von Bremen aus kostet die Fahrt 2. Klasse 7,50 *M*, 3. Klasse 6 *M*.

* **Etwa 30 Landwirte aus dem Herzogtum Anhalt**, die die hiesige Pferde- und Rindviehzucht studieren wollen, werden heute nachmittag in unserem Lande erwartet. Die Gesellschaft wird ihr Exkursion wahrscheinlich mit einem Besuch des Stedingerlandes beginnen; morgen wird eine Wagenfahrt von Brake durch den nördlichen Teil der Wesermarsch über Golzwarden, Rodenkirchen, Esenshamm, Nordenham, Abbehausen, Stollhamm, Burhave, Langwarden bis Tossens anschließen. Sonnabend gehts nach dem Jeverlande, wo an dem Tage auf dem Marktplatz die Angeldprämienverteilung des Jeverländischen Herdbuchvereins stattfindet. Sonntag werden die Gäste das Rennen in Oldenburg besuchen und am Montag nach Ostfriesland weiterfahren.

* **Sonntags-Sonderzüge** fahren auch in diesem Jahre wieder nach Brake, nach Osnabrück und Damme, und zwar fahren die Züge nach Brake an folgenden Tagen: am 26. Mai, 16. Juni, 14. und 28. Juli, 11. und 25. August, 8. September zum Preise von 1,70 *M* für die 2. und 1,20 *M* für die 3. Klasse. — Die Fahrt nach Osnabrück kostet für Hin- und Rückfahrt 2. Kl. 6,10, 3. Kl. 4,10 *M*; die Züge fahren am 16. Juni, 14. und 28. Juli, 11. August. Nach Damme fahren drei Züge, und zwar am 23. Juni, 21. Juli und 18. August. Das Billett kostet 4.10 *M* für die 2. und 2.90 *M* für die 3. Klasse. — Der erste Vergnügungszug fährt am nächsten Sonntag nach Brake.

*) **Minsen**, 21. Mai. Gestern wurde hier am Hafen eine männliche Leiche, welche bereits stark in Verwesung übergegangen war, angeschwemmt und geborgen. Dieselbe ist bekleidet mit einem weißen (Parade)-Anzug und gehört anscheinend der Matrosendivision an.

---

§ **Wilhelmshaven**, 23. Mai. (Privattelegramm.) Das Hochseetorpedoboot „S. 107" stieß gestern abend mit dem Turbinenkreuzer „Lübeck" in der Nordsee zusammen. Der Bug des Torpedoboots ist beschädigt. Das Schiff wurde hier gestern abend eingebracht. Die Maschinen haben keinen Schaden erlitten und Menschen sind nicht verletzt.

0 **Wilhelmshaven**, 22. Mai. Die Hochseeflotte hat nach der heute morgen bei Helgoland erfolgten Wiedervereinigung der Geschwader und Flottillen ihre Uebungen in der Nordsee mit dem Stützpunkt Helgoland fortgesetzt. Heute und an den folgenden Tagen sollen vorwiegend Torpedomanöver stattfinden. — Heute morgen verstarb hier plötzlich der 31jährige Maschinist Thiele. Er hatte an Bord des Lotsendampfers „Mellum" Oelsardinen gegessen und hinterher Selterwasser getrunken. Bald darauf erkrankte er und starb nach zwei Tagen. Man nimmt an, daß die die Oelsardinen enthaltende Büchse längere Zeit offen gestanden hat.

⊙ **Quakenbrück**, 22. Mai. Im benachbarten Badbergen wurde am Dienstag morgen der Schneidermeister Gerberding in seiner Wohnung totaufgefunden. Die Todesursache ist nicht bekannt.

⊙ **Quakenbrück**, 22. Mai. Beim Reinigen des Aborts der höheren Töchterschule fand der Arbeiter Jacob ein neugeborenes Kind, das höchstens seit acht Tagen darin liegen kann. Die hiesige Polizei hat die Untersuchung sofort eingeleitet, und wird sich hoffentlich herausstellen, woher das Kind rührt und auf welche Weise dasselbe ums Leben gekommen ist.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Dringende Bitte.

Oberschulkollegium und Magistrat werden höflich gebeten, gründlich darüber nachzudenken, durch welche inneren, sachlichen Gründe es sich rechtfertigen läßt, daß die höheren Schüler der Stadt Oldenburg jetzt Ferien haben, die niederen dagegen nicht. Egalité.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Der 200jährige Geburtstag Linnés.

Stockholm, 23. Mai. Der 200jährige Geburtstag Linnés wird morgen in allen Schulen Schwedens gefeiert werden. Die Hauptfeier an der Universität Upsala findet am 23. und 24. Mai statt. An derselben werden der Kronprinzregent und andere Mitglieder des königlichen Hauses teilnehmen. Vertreter aus fast allen europäischen Staaten und Amerika sind angemeldet.

*

Internationaler landwirtschaftlicher Kongreß.

Wien, 23. Mai. Den Teilnehmern am internationalen landwirtschaftlichen Kongreß wurde im Rathause ein festlicher Empfang bereitet. Der Präsident des Kongresses, Fürst Auersperg, dankte namens des Ehrenpräsidenten Meline, der der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Bei dem sich anschließenden Festmahle brachte der Vizebürgermeister ein Hoch auf die Staatsoberhäupter der vertretenen Länder aus.

*

Pardon für Raisuli.

Tanger, 23. Mai. Kaid Henry Maclend wird sich nach Fez begeben, um über die Bedingungen des Raisuli zu gewährenden Pardons zu verhandeln.

*

Der Kaiser.

Cadinen, 23. Mai. Der Kaiser unternahm im Automobil einen Ausflug nach Frauenburg und besichtigte unter Führung des Bischofs Dr. Thiel den Dom.

*

Verein für Schulgesundheitspflege.

Karlsruhe, 22. Mai. Die 8. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege nahm einen Antrag an, durch den der Vorstand beauftragt wird, eine willige Stadtverwaltung zu der Errichtung einer Einheitsschule zu bewegen, um die mit ihr gemachten Erfahrungen mit den bei anderen Schulen erzielten Erfolgen vergleichen zu können.

*

Unruhen in Indien.

Lahore, 22. Mai. In der Umgegend von Rawalpindi sind seit längerer Zeit Gerüchte über Brunnenvergiftungen, die auf Veranlassung der Regierung geschehen sein sollten, in Umlauf gewesen, ohne daß es der Polizei gelingen wollte, den Ursprung dieser Gerüchte festzustellen. Besonders stark war die Erregung der Bevölkerung über diese Gerüchte in Hasan-Abdal, wo es hieß, eine Krankheit wie die Pest sei dort nicht vorhanden, sondern die Regierung habe absichtlich durch besondere Sendlinge die Trinkbrunnen in ganz Punjab vergiften und dadurch 100 000 Menschen wöchentlich hinmorden lassen. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Urheber dieser Gerüchte in der Person eines Hindu festzustellen und zur Bestrafung zu bringen. Er ist zu zwei Jahren schweren Kerkers und 500 Rupien Geldstrafe verurteilt worden. Ein Helfershelfer von ihm, der tatsächlich geheimnisvolle Klumpen in Brunnen geworfen und dabei behauptet hat, daß er im Auftrage der Regierung handle, erhielt 18 Monate schweren Kerkers.

*

Hauptversammlung des deutschen Schulvereins.

Essen, 22. Mai. Gestern begann die Hauptversammlung mit einer vertraulichen Sitzung des Vertretertages. Nach dem vom Vorstande erstatteten Jahresbericht für 1906 beträgt die Mitgliederzahl des Vereins 35 360 (im Vorjahr 34 800), die Zahl der Ortsgruppen 294 (284). Ueber die einzelnen Gebiete der Vereinsarbeit wird berichtet, daß dort unter schwierigen Verhältnissen wie bisher weitergearbeitet worden sei. In den Ostseeprovinzen sind mehrere deutsche Schulen neu errichtet worden, so in Esthland 19, in Livland 17. Andere Schulen seien im Entstehen begriffen. Außerdem wurden Lehrerseminare, Fortbildungsschulen und Kindergärten errichtet. In Südamerika nehmen die deutschen Schulen, etwa 750, einen neuen Aufschwung. In den Listen des Vereins werden aus Bewerberstellen 532 Lehrpersonen geführt. In erster Linie werde die Gründung neuer, die Erhaltung bestehender Schulen und Kindergärten im Auslande, die Unterstützung und Ausbildung von Lehrern und die Versendung von guten deutschen Büchern gepflegt werden müssen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer Réaumur	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
22. Mai.	7 Uhr nm	+ 9,4	760,9	28. 1,4	22. Mai.	+ 15,4	+ 5,6
23. Mai.	8 Uhr vm	+ 11,1	760,6	28. 1,3	23. Mai.	—	

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Morgen vielfach heiter. Nur strichweise etwas Regen. Schwache Luftbewegung. Etwas wärmer.

Total-Ausverkauf wegen Umzug zu Spottpreisen.

Herren-Taschenuhren.
Schlüssel- und Remontoir in Nickel, Neusilber, Stahl, Silber u. Gold.
Nickeluhren.
Silberne Uhren mit Goldrand.
Ankeruhren.
Silberne Damenuhren.
Goldene Damenuhren, aparte Sachen.

Weckuhren
einfache 2 Mk., bis zu den feinsten mit Musik. Kolossale Auswahl.
Holz-, Stand- und Nippuhren, schöne moderne Muster.
Küchenuhren, reizende Neuheiten.
Runde Rahmenuhren in Nußbaum und Eiche.
Achteckige Marineuhren.
Kontoruhren.
Schwarzwälder Uhren mit Kettenaufzug.
Kuckucksuhren.

Regulateure mit wunderbaren Gongschlägen, schöne Gehäuse.
Freischwinger in Nußbaum und Eiche.
Aparte Muster im Jugendstil billigst.
Telephonuhren.

Silberne Ketten.

Nickelketten
einfach u. besser, kolossale Auswahl.
Weißmetallketten, trägt sich wie Silber, äußerst billig.
Ketten in Charnier. Amerik. Golddoublé.
Lange Damen-Halsketten, unerreichte Auswahl hierin.
Moderne Schieber f. lange Halsketten.
Haarketten-Beschläge billig.
Schwarze Perlketten.
Seidene Uhrschnüre.
Wollene und Lederuhrschnüre.

◀ Anhänger ▶
in Doublé, in Nickel, in Silber.
Armbänder in Silber.
Medaillons zum Oeffnen.
Broschen in Gold, in Doublé, in Silber.
Ringe in Gold, in Doublé, in Silber.
Ohrringe in Gold, in Doublé, in Silber.
Ohrlöcher werden gratis gestochen, schmerzlos.
Schlipsnadeln in Gold, in Doublé.
Manschettenknöpfe in Gold, in Doublé, in Silber.
Vorhemd- und Kragenknöpfe.

Trauringe
von 3 *M* an.
Fugenlose Trauringe, in 8- u. 14kar., nach Gewicht.
Gestempelte Trauringe

Optische Waren.
Verschenken Sie kein Geld!

Gute Lesegläser.
Opern- u. Ferngläser, schwarz m. Lederbezug, bessere Theatergläser in den verschied. Ausführungen. Lorgnetten in Celluloid, Nickel, Kautschuk und echt Schildplatt.
Herren- und Damenbrillen 1.10 *M*.
Sport-Klemmer jetzt 90 ₰.
Muschel-Klemmer und Brillen.
Nickel-Kneifer m. Gläsern **jetzt 1.40 *M*.**
Kneifer und Brillen in Doublé.
Goldene Kneifer und Brillen, 8kar. und 14kar., nach Gewicht.
Kneifer in Kautschuk u. Horn, billigste

Zimmer-Thermometer, Fenster-Thermometer, Bade-Thermometer, ärztliche Thermometer.
Barometer, feinste Werke, mit und ohne Thermometer.
Schülerlupen.

Silberwaren,
als Bestecksachen in Silber, versilbert usw
½ Dutzend Teelöffel, jetzt 2 *M*.
Aufsätze, Butterdosen, Kuchenkörbe, Blumenschalen und Vasen, Saftkannen, Pokale, Bierseidel, Rauchservice, Likörservice, Kaffeeservice, Weinkannen, Kakesdosen, Zuckerkörbe, Brotkörbe, Serviettenringe, Silber u. versilbert, Schreibzeuge, Visitenschalen, Essiggestelle, Tortenplatten, Fruchtschalen, Kompottschalen, Aschbecher, Feuerzeuge, Fahnennägel in Silber und versilbert.
Eisenbahn- und Konsumlieferant.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Oldenburg i. Gr., Haarenstrasse, Fernsprecher 106.

Landesbibliothek Oldenburg

Streng reelle und coulante Bedienung.

Billigste und feste Preise.

Ein Angebot

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Waschstoffe.

Mousselines, imit., ganz neue Muster, das Mtr. 75, 65, 58, 49 u. 39 ₰
Mousselines, imit. Brocat, aparte Muster, das Meter 90, 85, 75, 64 u. 49 ₰
Mousselines, reine Wolle, hochaparte Dessins, das Meter 155, 135, 125, 110 u. 95 ₰
Kleider-Leinen in blau, rot, weiß, Mtr. 115, 75 ₰, 58 u. 49 ₰
Weiße Stoffe, als Mulle, Brochés, Seiden-Mull, das Mtr. 1,25, 1.00, 95, 75, 65, 55 u. 49 ₰

Leichte Wollstoffe.

Boiles, ca. 120 cm breit, das Mtr. 2.65, 1.95 u. 1.25
Grenadines, schwarz, das Mtr. 3.50, 3.00, 2.75 u. 1.95
Alpaccas, 120 cm br., begehrtester Artikel dieser Saison, in schwarz, blau, grau, ebenso gemustert in versch. Farbenstellungen, Mtr. 3.50, 2.95 u. 2.75
Leichte Costümestoffe, in glatt u. gemustert, das Meter 2.75, 2.50, 2.00 u. 1.45

Costümes-Röcke.

Costüme-Röcke, fußfrei, gute Stoffe, M 6.50, 5.75, 4.75, 3.75 u. 2.50
Costüme-Röcke, vorzügl. Verarbeitung, guter Schnitt, fußfrei, M 11.00, 10.50, 9.75, 8.75 u. 5.75
Alpacca-Röcke, schwarz u. blau, sehr elegant, M 19, 15, 12, 11 u. 9.75
Costüme-Röcke, in bestem Satin-Tuch, außerordentlich gute Verarbeitung, Stück 27, 23, 19, 15, 12 u. 9.75

Weiße Batist- und Seiden-Mull-Blusen.

Bluse mit einfacher Stickerei, Stück 3.75, 3.25, 2.75 und 1.25
Bluse mit eleganter Stickerei, Stück 6.75, 5.90, 5.50 und 4.75
Bluse mit schweizer Stickerei, hochelegante, vorzügliche Konfektion, Stück 12.75, 11, 9.75, 8.75 und 6.75

Costümes.

Bolero-Costüm aus gutem Stoff, Stück 11.75
Bolero-Costüm, elegant, gut verarbeitet, Stück 16.75
Bolero-Costüm in blau und helleren Farben, Stück 19.75
Jacken-Costüm — chik — 17.75
Jacken-Costüm, sehr elegant, 25.75

Staubmäntel.

Staubmantel, guter Stoff, mit Besatz Stück 4.75
Staubmantel, elegant aussehend, Stück 6.75
Staubmäntel, imprägnierter Stoff, Stück 17, 15.75, 14.50 und 10.75
Staubmäntel in nur helleren u. aparten Stoffen, Stück 28, 25, 22 und 19.50

Wasch-Zwischen-Röcke.

Zwischenrock aus echt. imit. Zephyr-Leinen, große Auswahl, St. 4.75, 3.75, 2,50 u. 2.00
Weiße Stickerei-Röcke in kolossaler Auswahl, St. 5.75, 4.75, 4.00, 3.00, 2.50 u. 1.85
Weiße Valencienne-Röcke, St. 10, 8, 7.50, 6.75 u. 4.75

Damen- u. Kinderstrümpfe.

Schwarze Damen-Strümpfe in Baumwolle, diamantschwarz, das Paar 68, 58, 47 u. 35 ₰
Schwarz und geringelte Kinder-Strümpfe, das Paar 89, 75, 68, 59 u. 48 ₰
Schwarz-wollene Kinder-Strümpfe, erstklassige Qualität, das Paar 135, 115, 95, 85 u. 59 ₰

Schwarze Frauen-Paletots.

Frauen-Paletots, Empire-Facon, M 25, 23.75 u. 19.75
Frauen-Paletots, sehr elegant, M 30, 28, 26.50 u. 22.00
Frauen-Kragen in jeder Weite, M 22, 20, 18, 14 usw.

Leo Steinberg.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffneuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei zur Ansicht. Wilhelm Boetzkes in Düren bei Aachen.

Unterzeuge
aller Art,
Strümpfe und Socken
in garantiert reiner Wolle, Halbwolle und Baumwolle.

Herren-Strümpfe,
Herren-Socken,
Damen-Strümpfe,
Weiße Kinder-Strümpfe,
Lederfarbige Kinder-Strümpfe,
Bunte Kinder-Strümpfe,
Kinder-Söckchen,

fest u. haltbar voller Ersatz f. Handarbeit keine Beutelhacke.

G. Boycksen,
Telephon 354. — Langestraße 30.

Eingetroffen Doppelwaggonladung
Osborne-Mähmaschinen,
ein- und zweispännig,
Heurechen u. Wender,
wovon sehr preiswert abgebe.
Herm. Bollmann,
Maschinenbauer.

Hochzeits-Geschenke:
Aufsätze, Schalen, Butterdosen, Visitschalen, Bestecke, Rauchservice, Rahmservice, Bowlen und Löffel, Barometer und Uhren jeder Art.
Meyers Uhrengeschäft,
Heiligengeistwall 5.

Ruckäcke
in guter Ausführung zum billigsten Preise.
Franz Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Schutzmarke. Krone. **Schloss-Brunnen Gerolstein**
Tafelgetränk ersten Ranges.
Patentamtlich geschützt.
Aelteste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.
Aus vulkanischem Gestein emporsprudelnd, seit Römerzeit bekannt, Export nach allen Ländern.
Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend:
H. Klostermann, Oldenburg,
Kl. Bahnhofstrasse Nr. 1. Telephon Nr. 300.

Bei unserer Abreise
nach Amerika wünschen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl.
Familie Bunjes.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Zu verk. 2 wachs. Haushunde, 1 echter Rattenfänger.
Bürgerfelde, Scheibenweg 5.

J. H. Böger,
Oldenburg,
Achternstr. 17,
Fernspr. 389.
Steppdecken.
Füllung: Baumwolle, — Wolle, Daunen. —
100 Steppdecken
Seidenatin mit Trikot, statt 8 Mk. nur 6.25

Privat-Unterricht in allen Lehrf. und Beaufsichtigung der häusl. Schularbeiten in Verbindung mit Uebungsstunden für Schülerinnen u. Schüler höherer Schulen übernimmt Ed. Fimmen, Lehrer, Blumenstr. 37.

Vorbereitung mit sicherem Erfolge für jedes Examen übernimmt Ed. Fimmen, Lehrer, Blumenstr. 37.

Kleines Mädchen als eigen abzugeben. Kreuzstr. 5.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Bockhorn, Mai 22. Heute wurde uns ein gesunder **Junge** geboren.
Karl Lauw u. Frau.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Meine Verlobung mit Fräulein **Amanda Osterwald** aus Mehle b. Elze erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.
Oldenburg, Pfingsten 1907.
Eduard Oltmanns.

Todes-Anzeigen.

Großenkneten, 21. Mai 1907. Heute nachmittag starb nach kurzer, heftiger Krankheit im Ev. Krankenhause zu Oldenburg mein lieber Sohn und unser unvergeßlicher Bruder
Hermann Arnke
in seinem 22. Lebensjahre.
Tiefbetrübt bringen dieses allen Verwandten u. Teilnehmenden zur Anzeige
Ww. **Marg. Arnke.**
Ww. **Anna Wenke** geb. Arnke.
Heinrich Arnke.
Louise Arnke.
Beerdigung Sonnabend, den 25. d. M., nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhofe zu Großenkneten.

Hannover, 20. Mai 07. Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Ww.
Johanne Hümme geb. Wicke im 78. Lebensjahre, tief und schmerzlich betrauert von ihren Kindern, Schwiegersöhnen u. Großkindern.
Gustav Brabandt u. Frau,
Ida geb. Hümme,
Albert Rademacher u. Frau,
Helene geb. Hümme.

Danksagungen.

Osternburg, 22. Mai. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste meines lieben Mannes, insbesondere für die Teilnahme seiner Kollegen, des Dragonervereins und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dede am Grabe des Entschlafenen sage ich auf diesem Wege meinen
herzlichsten Dank.
Frau Ww. Molde.

Leuchtenburg. Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** sagen wir allen unseren **herzl. Dank.** **Joh. Harms u.** Frau.

Standesamtl. Nachrichten

vom 12.—18. Mai.

Gemeinde Eversten.

Aufgebote:
Hilfsbahnmeister **Helmerich** Diedrich Julius Tiarks, Cloppenburg und Haustochter Anna Sophie Henr. Röbke, Eversten. Gerichtsvollziehergehilfe Heinr. Niehaus, Eversten und Haustochter Emma Marie Gerhardine Meyer, Eversten. Dienstknecht Karl Gerhard August Hoferkamp, Bloherfelde und Martha, Kramer, Bloherfelde.
Eheschließungen.
Keine.
Geburten:
Sohn d. Arbeiters **Lambertus** Moed, Nordmoslesfehn.
Sterbefälle:
Max Willi Bauer, Eversten, 1 J. Johannes Müller, Eversten, 3 Mt. Wilhelm Gerhard Oeltjenbruns, Eversten, 1 Mt. Emil Albert Sonnenberg, Eversten, 3 Mt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): H. Hinrichs, Jever. Karl Grube, Wilhelmshaven. — (Tochter): Karl Kieselhorst, Wilhelmshaven. Pastor Buß, Carolinensiel. Wilh. Halbeck, Nordenham. Hermann Harms, Leer.

Verlobt: Rosalie Aniola, Wilhelmshaven, m. Willi Scholz, Cuxhaven. Antje Haase, Walle, mit Hermann Meyer, St. Joost-Groden. Johanne Stenhus, Seefeld (Oldbg.), mit Gustav Bruns, Minsen a. A. Anna Schmalz, Leer, mit Bernhard Schulte, Papenburg. Johanne Wolfgang, Wildeshausen, mit Fritz Hengemühle, Bremen. Angela Pagensteert, Westerbakum, mit Josef Meyer, Lankum. Margaretha vom Schloß, Elberfeld, mit Franz Albermann, Dinklage.

Verheiratet: Gerd Gersema mit Antje Frei, Logaerfeld. Siegfried Siebrandts mit Anni Janssen, Emden.

Gestorben: Witwe Bargmann geb. Lange, Strückhausermoor, 80 J. Emilie Sievers geb. Behrens, Bant, 28 J. Hermine Mammen, Bant, 2 J. Professor Heinrich Heissing, Wilhelmshaven, 78 J. Maschinist Carl Thiele, Wilhelmshaven, 31 J. Hans Vogler, Wilhelmshaven, 12 J. Hermine Bruns geb. de Vries, Augustfehn, 28 J. Anna Helene Gerdes-Höben geb. Ripken, Edewecht, 50 J. Diedr. Martens, Ocholt, 22 J. Fleischbeschauer Friedrich Gerdes, Westerloy, 36 J. Anna Rust geb. Sprung, Oldenburg, 37 J. Sophie Coldewey geb. Schierenbeck, Delmenhorst, 36 J. Mathilde Rüdebusch, Nordenholz, 34 J. Maschinist Heinrich Krug, Brake, 43 J. Köter Gerhard Ostermann, Hiddigwardermoor, 53 J. Martha Lobers geb. Thieling, Einswarden, 26 J. Diedr. Hermann Weinjes, Holtland, 27 J. Landwirt Fokke Kaamann Hollander, Collinghorst, 52 J. Veteran Berend Bertus, Bingumgaste, 83 J. Bahnhofsvorsteher Hopp, Papenburg. Amtmann a. D. Bernard Themann, Vechta, 59 J. Kaufmann Bernard Müller, Lohne i. O., 45 J. Paula Börgerding, Hagen, 4½ J. Heinrich Fugel, Barßel, 1 J. Kaufmann Joseph Kreutzmann, Damme, 65 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 139 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 23. Mai 1907.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** den 22. Mai.

* **Militärische Personalien.** von Kühne, Oberst und Kommandeur der 31. Kavallerie-Brigade in Straßburg, vormals im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19, wurde zum Generalmajor befördert. von Steuber, aggregierter Major im Infanterie-Regiment von der Goltz (7. Pommersches) Nr. 54 in Kolberg, Freiherr von Maltzahn, aggregierter Major im 1. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover, Köhler, aggregierter Major im Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesisches) Nr. 78 in Osnabrück, diese drei früher im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, Freiherr v. Dalwigk zu Lichtenfels, aggregierter Major im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, sind zu den Stäben ihrer Regimenter übergetreten. Frhr. Voith von Voithenberg, Rittmeister z. D. in Saarbrücken, zuletzt Eskadron-Chef im Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Rheinisches) Nr. 7, ist zur Dienstleistung als Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk II Oldenburg kommandiert. von Müller-Schubert, von Willich, Hauptleute im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, sind zu Kompagnie-Chefs ernannt, ersterer unter Versetzung in das Großherzoglich Mecklenburgische Füsilier-Regiment Nr. 90. Freiherr von Reibnitz, Oberleutnant und Kompagnieführer an der Unteroffizier-Vorschule in Neubreisach, vordem beim hiesigen Infanterie-Regiment, ist zum überzähligen Hauptmann befördert worden. Freiherr von Falkenhausen, Freiherr von Münchhausen, Leutnants im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, wurden zu Oberleutnants befördert. Riedel, Hauptmann und Batteriechef im Ostfriesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 62 in Osnabrück, Schloifer, Hauptmann und Batteriechef im Feld-Art.-Regiment Nr. 72 (Hochmeister) in Pr.-Stargard, ein Oldenburger, haben ein Patent ihres Dienstgrades erhalten. Höne, Königlich Württembergischer Oberleutnant, ohne Patent, bisher Leutntnt im Ostfriesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 62, ist von dieser Stellung behufs Verwendung im 3. Württembergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 49 enthoben. von Estorff, Hauptmann und Mitglied des Bekleidungsamtes des Gardekorps, hat den Charakter als Major erhalten. Menneking, Zeugleutnant beim Artilleriedepot in Oldenburg, ist zum Feuerwerkslaboratorium in Spandau versetzt. von der Heyde, Zeugfeldwebel bei der Kommandantur des Schießplatzes in Wahn, ist unter Beförderung zum Zeugleutnant zum Artilleriedepot in Oldenburg versetzt. von Rózánski, Hauptmann und Kompagniechef im 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66 in Magdeburg, ein Sohn des hiesigen Zeugmajors a. D., ist mit einem Patent vom 27. Mai 1898 in das Infanterie-Regiment von Grolmann (1. Posensches) Nr. 18 in Osterode (Ostpreußen) versetzt. von Stephani, Oberleutnant im Garde-Schützen-Bataillon in Großlichterfelde, früher in Oldenburg, ein Sohn des früheren Majors und Bataillons-Kommandeurs, jetzigen Generalleutnants z. D. von Stephani in Quedlinburg, ist unter Versetzung in das Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 in Düsseldorf zum Hauptmann und Kompagniechef ernannt. Selkmann, Hauptmann und Kolonnenführer in der 3. (Proviant-) Kolonnen-Abteilung der Schutztruppe für Südwestafrika, ein Oldenburger, ist als Batteriechef in das Feldartillerie-Regiment Großherzog (1. Badisches) Nr. 14 in Karlsruhe versetzt. Eimler, Stabsarzt in derselben Schutztruppe, vordem im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, ist zum Bataillonsarzt des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Hessen-Homburg Nr. 166 ernannt.

* **Eine landwirtschaftliche Winterschule** soll hier errichtet und in einem neu zu errichtenden Gebäude untergebracht werden. Als Lehrerpersonal ist zunächst ein Direktor und eine Anzahl von Hilfskräften vorgesehen. Der Amtsrat des Amts Oldenburg hat die Kosten für die Errichtung in erster Lesung genehmigt. Staat, Stadt, Landwirtschaftskammer usw. geben Zuschüsse. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß Oldenburg diese Anstalt erhält.

* **Eine Feststellung der Anbauflächen** nach den Bestimmungen für die Ermittelung des Saatenstandes, der Anbaufläche und des Ernteertrages wird im Juni im Herzogtum Oldenburg stattfinden. Die Ergebnisse werden durch die Stadtmagistrate, Gemeindevorsteher usw. an das Kaiserliche Statistische Amt in Berlin eingesandt werden.

* **Zum Rennen in Oldenburg** am künftigen Sonnabend und Sonntag wird uns geschrieben: Seit gestern herrscht auf dem in herrlichem Grün prangenden Rennplatze bei Ohmstede ein reges Leben. Fleißige Hände sind mit der Instandsetzung der Rennbahn, der Tribüne usw. beschäftigt. Mit Spannung sieht man in Stadt und Land den beiden Sporttagen entgegen, wobei von allen der sehnlichste Wunsch geäußert wird: „Wenn doch nur das Wetter dem Unternehmen günstig wäre.“ Hoffen wir das Beste! Die Besucher verweisen wir hiermit nochmals auf die am Sonntag, den 26. Mai, fahrenden Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen.

* **Rennpreise.** Im Schaufenster des Hofgoldschmieds B. Knauer an der Langenstraße sind folgende Ehrenpreise ausgestellt: eine Jagdgruppe, Ehrenpreis der Stadt Oldenburg; zwei Weinkannen, Ehrenpreis der Stadt Oldenburg; ein Likörservice, Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer; eine Bismarckstatuette, Ehrenpreis des Vereins oldenburgischer Hengsthalter. — Andere Ehrenpreise sieht man in den Schaufenstern von Götting und Bardewyk.

X. **Dem gestrigen Schweinemarkt** waren namentlich Futterschweine und kleinere Ferkel zugeführt. Fette Schweine, die im Preise wieder bis 38 ℳ 100 Pfund Lebendgewicht gestiegen waren, waren weniger vorhanden. Fünf-Wochenferkel wurden mit 6—7 ℳ das Stück bezahlt. Für 8—10 ℳ konnte man schon ältere Ferkel von guter Qualität erhalten. Futterschweine waren je nach Alter von 15 ℳ an zu haben. Der Handel ging ziemlich flott, doch blieben noch viele Tiere unverkauft. Auffällig viele Mutterschweine wurden zum Verkauf angeboten, was seinen Grund in der Steigerung der Futterpreise hat.

* **Der Wochenmarkt** war, wie stets an dem Markttage nach dem Feste, nur flau, trotzdem waren Lebensmittel aller Art in großer Auswahl vorhanden. Die Fleischpreise waren dieselben als am letzten Markttage. Butter kostete 1,10 bis 1,20 ℳ, Eier 65 ₰ das Dutzend. Das vorhandene Geflügel war ziemlich hoch im Preise. Rotkohl 30 ₰, Weißkohl 20 ₰, Blumenkohl 40—60 ₰. Junges Gemüse war zu annehmbaren Preisen zu haben. Eines guten Zuspruchs erfreute sich wieder der Braunschweiger Spargelverkäufer, doch konnten die übrigen Händler ihre Spargel in vorzüglicher Ware zu denselben Preisen, 40—50 ₰ das Pfund beste Spargel, auch verkaufen. Junge Wurzeln kosteten 30 und 40 ₰ das Bund. Stachelbeeren zum Einsetzen kosteten 30 ₰ das Liter. Kartoffeln waren wieder in großen Mengen an den Markt gebracht, der Scheffel wurde mit 1,10—1,30 ℳ bezahlt. Blumen- und Gemüsepflanzen in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen.

* **Der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte,** e. V. (Sitz Berlin), hielt seine diesjährige Hauptversammlung am 19. und 20. Mai in Stettin ab. Die hiesige Ortsgruppe wurde durch ihre Vorsitzende als Delegierte vertreten.

* **Das Hauptrestaurant** auf dem Rennplatze hat wieder, wie schon seit vielen Jahren, Herr Anton Meyn; man darf also versichert sein, daß man dort gut verpflegt wird.

* **Damen-Turnen.** Seit einigen Jahren sind die Bestrebungen der deutschen Turnvereine dahin gerichtet, dem Turnen des weiblichen Geschlechts weitere Verbreitung zu verschaffen. Diese Bestrebungen sind vom besten Erfolge begleitet gewesen und wir können uns wohl mit Recht der Hoffnung hingeben, daß der Wunsch vieler „Das Turnen muß Gemeingut des ganzen Volkes werden“ dereinst in Erfüllung geht. Der Wert der turnerischen Uebungen für das weibliche Geschlecht geht wohl am deutlichsten daraus hervor, daß der Turnunterricht ein verbindlicher Unterrichtsgegenstand in fast allen Mädchenschulen geworden ist, und daß die meisten Aerzte warm für die körperliche Ausbildung der Mädchen und Frauen eintreten. Welches sind nun die Zwecke und die Folgen eines geregelten Turnens? In erster Linie befördert es die Gesundheit; es ist das beste Mittel gegen das bei unserer weiblichen Jugend immer mehr um sich greifende Uebel: gegen die Bleichsucht, welche in den meisten Fällen durch ungenügende Bewegung und Ausbildung des Körpers hervorgerufen wird. — Das Turnen gibt dem Körper Kraft und Widerstandsfähigkeit und ist von größtem Einfluß auf die Erzielung der dem weiblichen Geschlecht nicht weniger als dem männlichen notwendigen Charaktereigenschaften: Mut, Entschlossenheit, Willenskraft, Geistesgegenwart und Selbstvertrauen! Das Turnen ist „Arbeit im Kleide der Freude“; es fördert den Frohsinn und bewahrt uns die Heiterkeit des Gemütes. „Nur in einem gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele!“ Leider stellen die meisten Damen, wenn sie die Schule verlassen haben, die turnerische Tätigkeit ein und tun gerade in den Jahren, wo dies am notwendigsten ist, nichts für ihre körperliche Ausbildung. Früher fehlte oft die Gelegenheit zum Turnen; jetzt wird diese jedoch den Damen in reichem Maße durch die Einrichtung von Damenturnabteilungen seitens der Turnvereine geboten. Der Turnverein „Jahn“ hierselbst beginnt morgen (Freitag) abend 9 Uhr in der städtischen Turnhalle (Ehnernstraße) mit dem Turnen seiner neugegründeten Damenabteilung und bietet den Damen eine gute Gelegenheit zum geordneten Betriebe körperlicher Uebungen unter sachkundiger Leitung.

* **Adoptierte Eichhörnchen.** Die Katze gilt im allgemeinen als ein tückisches Tier. Daß sie ihren Jungen gegenüber große Elternliebe besitzt, ist allgemein bekannt, daß sie aber auch als Stiefmutter ihren Adoptivkindern gegenüber ihre Pflichten in hohem Maße erfüllt, beweist folgende Tatsache: Der Sohn des Wirts B. in Haarenstroth hatte vor einiger Zeit die Jungen aus einem Eichhörnchennest ausgenommen. Die Tiere waren aber noch so wenig entwickelt, daß sie sich allein nicht zu helfen vermochten. Nun hatte eine Katze des B. gerade Junge, die beseitigt werden sollten. Diese Tierchen wurden also getötet und die jungen Eichhörnchen der Katzenmutter untergeschoben. Obwohl diese die untergeschobenen Kinderchen anfangs etwas mißtrauisch betrachtete, nahm sie dieselben doch bald liebevoll an und nährte sie. Die kleinen Eichhörnchen befinden sich in der liebevollen und fürsorglichen Pflege der Stiefmutter auch sehr wohl, und diese ist um das Wohl ihrer Stiefkinder in demselben Maße besorgt, wie Katzen es überhaupt um das Wohl ihrer Jungen sind.

* **Fernsprechverkehr.** Die niederländische Telegraphenanstalt Lemmer ist zum deutsch-niederländischen Sprechverkehr zugelassen. Sprechgebühr 1 ℳ.

* **Eingetragen im Handelsregister.** Amtsgericht Oldenburg. Zur Firma Heinrich Knoke, Osternburg: Die Firma

Pfingsten auf Wangeroog.

Auf mancherlei Veränderungen war ich ja gefaßt, aber ich konnte mir unmöglich vorstellen, daß unser oldenburgisches Nordseeinselbad in den 18 Jahren, seitdem ich es zum letzten Male sah, eine so durchgreifende Umgestaltung erfahren hatte, wie ich sie anstaunen mußte, als ich jetzt zu Pfingsten hinüberfuhr, um dort einige ruhige Tage zuzubringen. Schon die Fahrt verlief ganz anders als früher. Damals fuhr ich nachmittags nach Carolinensiel, wo ich spät abends ankam, in biederer Stammgästerunde einen kräftigen Abendschoppen trank, mich vom dumpfen Brausen der fernen Brandung in Schlaf singen und am anderen Morgen vom klingenden Gelärm eines Spatzenvolkes frühzeitig wecken ließ. Dann ging's über den Deich zum Tief ins Segelschiff, und der wackere Warrings steuerte den schwer beladenen Kahn mit geübter Hand in vielen Kreuzungen und stundenlanger Fahrt hinüber nach dem Stationär der Insel, von wo uns ein hochrädriger Wagen übers Watt ins Dorf brachte, wobei die Pferde bis an die Brust durchs Wasser mußten, was ihnen aber anscheinend garnicht unbehaglich war. So damals. Jetzt sollte man hier in Oldenburg ein Billett direkt nach Wangeroog lösen können. (Auf das Endungs-„e“, das einige Behörden dem Namen unserer Insel anhängen, darf ich wohl verzichten; meinem Sprachgefühl nach paßt es nicht zu der plattdeutschen Wortbildung.) 8 Mark nennt das Verzeichnis der Stationen als Preis der Fahrkarte 2. Klasse nach Wangeroog. Allein am hiesigen Schalter gab es noch keine Karten für W. Der durch die Tarifreform veranlaßte Neudruck der sämtlichen Fahrkarten war noch nicht bis W. gekommen. Das sollte mein Vorteil sein. Ich löste eine Karte bis Carolinensiel, macht 3,70 Mark, und dort eine Rückfahrkarte nach Wangeroog auf 5 Tage für 5 Mark, macht 2,50 Mark für die Einzelfahrt, zusammen 6,20 Mark. Ich hatte also 1,80 Mark gespart! Dies kleine Beispiel führe ich nur an, um zu zeigen, daß der neue Reform-Tarif hier und da Lücken läßt und eine genaue Kenntnis der Einzelheiten mancherlei Vorteile bietet.

Die Fahrt von hier bis zur Nordküste dauert infolge der vielen Haltestellen recht lange, ohne indes langweilig zu sein. Immer, wenn man das befürchtet, steigt man rechtzeitig zur Abwechslung einmal wieder um! Hat man das hochgetürmte Fever hinter sich, dann beansprucht die seltener gesehene Gegend unsere volle Aufmerksamkeit. Das weite Jeverland hüllt sich in einen unabsehbaren, saftgrünen Mantel, dem die baumbekränzten Gehöfte und Dörfer als Verzierungen und ab und zu fettschwarze Ackerfelder als Besatzstreifen aufgesetzt sind. Die Häuser ziehen, je weiter es nach Norden geht, um so tiefer die Dächer zur Erde herab, um sich wegzuducken vor dem kalten Meereshauche, der hier so schnaubend über die Fluren fegt. Nur ganz oben an der äußersten Küste recken sie ihre roten Dächer wieder stolzer in die Höhe, als wollten sie mit dem breiten, mächtigen Deiche wetteifern und sich von ihm die Aussicht auf die See nicht nehmen lassen.

Von Carolinensiel laufen nur noch einige Wagen durch den Deich über den grünen Groden hinaus zu der Station Harle, die durch ein dürftiges Bretterhäuschen am Tief markiert wird, mehr aber noch durch den schmucken Dampfer „Wangeroog“, der unter Kapitän Eims' bewährter Führung am Pfingstsonnabend zum erstenmale in diesem Jahre — und von da ab bis zum Schluß der „Saison“ täglich — den Verkehr mit der Insel vermittelt. Zu anderen Zeiten gehört die Ueberfahrt nicht zu den Annehmlichkeiten. Sie erfolgt im offenen, oft überfüllten Motorboot — dessen Kajüte höchstens 10 Personen faßt — und läßt die Passanten die Unbill der Witterung um so schärfer fühlen, als sie auf dem Anleger der Insel schutzlos oft lange warten müssen und auf dem offenen Wagen, der sie noch eine halbe Stunde übers Watt bringt, auch nicht gerade allzu beneidenswert aufgehoben sind.

Desto besser sind wir jetzt daran. Als wir Oldenburg mittags verließen, fuhren Regen- und Hagelböen unwirsch und wenig maimäßig übers Land. Jetzt scheint die Sonne, und das Eiland, das so tapfer die Küste unserer Heimat schirmt, dem ungestümen Todeswerben des blanken Hans durch die Jahrhunderte Trotz bietend, liegt hell und klar leuchtend vor unseren Blicken, vom mächtigen Westturm bis zur Bake, die den Anlegeplatz an der blauen Balje im Osten bezeichnet, rings von weißschäumigen, tanzenden Wogen eingefaßt. Frisch fährt uns der kräftige Nordost um die Köpfe, und als das Schiff den langen strohbeflochtenen Leitdamm verläßt (am Ende desselben steht mitten im Wasser ein Leuchttürmchen mit der bureaukratischen Gewohnheitsinschrift „Zutritt verboten!“), da schaukelt es recht erheblich, in ängstlichen Gemütern das Gespenst der Seekrankheit heraufbeschwörend. Aber schnell geht auch dieser Tanz vorüber, der namentlich da recht amüsant wird, wo die Strömung zwischen Wangeroog und dem benachbarten Spiekeroog hereinfällt. Auf dem Anleger begrüßten wir nach dreiviertelstündiger Fahrt den umsichtigen Gemeindevorsteher und Badekommissar von Wangeroog, Kapitän Wittenberg, und dann bringt uns die luftige Miniatur-Eisenbahn, deren Räder oft genug die salzige Flut durchziehen müssen, weil sie die Schienen überspült, in einer guten Viertelstunde ins Dorf und setzt uns in der stattlichen Halle des Bahnhofs ab, von dem der Badeprospekt nicht mit Unrecht sagt, er sei einer der schönsten des Oldenburger Landes (was zwar nicht allzuviel heißen will!). Mit Vergnügen lassen wir uns durch ihn an die Oldenburger Ausstellung erinnern, ist er doch ein Werk des jungen Ausstellungsarchitekten Drolshagen, und er verdient, abgesehen von der vorn etwas jäh abfallenden Silhouette, das Lob gewiß. Mit einem freundlichen „Kehre wieder“ empfängt und entläßt er seine Gäste. Nur wenige Schritte, und wir betreten die Zedeliusstraße, den Hauptweg des Dorfs, der mittenhindurch geradewegs nordwärts in einigen Minuten an den Strand führt, auf die hohe Bake (ein Marineseezeichen) los. Zur Rechten steht dort Hajo Gerkens Strandhotel, das erste und älteste Hotel, das sich von den übrigen noch dadurch vorteilhaft unterscheidet, daß es auch im Winter bewirtschaftet wird und somit das ganze Jahr dem Besucher der Insel Unterkunft und Verpflegung bietet. Daß der Ruf des aufmerksamen Wirts und seiner tüchtigen Gattin weithin mit Recht gerühmt wird, davon hatte ich hinlänglich Gelegenheit, mich zu überzeugen. In einem Zimmer mit ungehinderter Aussicht auf das weite Meer fand ich sehr zusagende Unterkunft. Der tiefe Eindruck dieses Blickes auf die unendliche, bewegte See ließ mich lange Zeit zu anderen Dingen nicht kommen, bis dann der Magen gebieterisch sein Recht verlangte.

Aber dann trieb es mich hinunter an den Strand. Zuerst nach Osten hin bis zum Dünenschlößchen, wo vorwiegend die weiblichen Badegäste nachmittags so gern ihr Kaffeestündchen halten und Leben und Farbe in die

Landesbibliothek Oldenburg

lautet jetzt: Heinrich Knoke Nachf. Jetziger Inhaber: Christian Engelhardt Koop, Kaufmann, Osternburg. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Koop ausgeschlossen. — Butjadingen. Forge, Johannes Alfons, Gastwirt in Atens, und Anna Sophie Margarete geb. Scheele das. Das bestehende Güterrecht ist durch Vertrag vom 6. Mai 1907 ausgeschlossen und Gütertrennung vereinbart.

*

kz. **Nadorst**, 22. Mai. Der hiesige Männergesangverein hielt gestern abend im Vereinslokale des Herrn Rieck seine von 40 Mitgliedern besuchte Generalversammlung ab. Dem Liedervater Pfingsten, der seinen Geburtstag feierte und zu dessen Ehre die Generalversammlung gerade an diesem Tage stattfand, wurde für seine Verdienste um den Verein ein wertvolles Geschenk überreicht. Vom Kassenführer, Schmiedemeister A. Willers, wurde der Kassenbericht bekanntgegeben. Der Verein hatte eine Einnahme von ca. 385 Mark, der eine Ausgabe von ca. 275 Mark gegenübersteht. Zinslich belegt sind 50 Mark. Dem Verein gehören 50 aktive und 75 passive Mitglieder an. Die Neuwahlen ergaben folgendes: Liedervater Pfingsten, der sein Amt niederzulegen beabsichtigte, wurde einstimmig wiedergewählt. Stellvertreter: Lehrer Schuchardt; Kassenführer: Aug. Willers; Schriftführer: Fr. Höpcke; Dirigent: Franke-Oldenburg; Stellvertreter: Lehrer Schmidt-Nadorst; Fahnenträger: G. Höpcke; Stellvertreter: G. Kaiser; Fahnenjunker: J. Harms, J. Oeltjen; Inventarverwalter: A. Rieck; Stimmführer: J. Harms, Lehrer Schmidt, Werner und Mohrmann; Komitee-Mitglieder: Herm. Helms, W. Kaiser, Joh. Buschmann, D. Bohlen und Dauwes. Ins Ehrengericht wurden A. Meinen, Lehrer Schuchardt, J. Harms, Hempe und G. Kaiser gewählt. Bote: Warns. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Der geschäftliche Teil war damit erledigt und fand alsdann zu Ehren des Liedervaters noch ein flotter Kommers statt.

× **Eversten**, 23. Mai. Nur noch wenige Tage trennen uns von der Zeit, in welcher in unserem Orte das 21. Oldenburger Bundesschießen stattfindet. Der hiesige Schützenverein hat alle nur erdenklichen Maßnahmen getroffen, um die zahlreichen auswärtigen Schützen würdig zu empfangen und den Aufenthalt am Festorte so angenehm wie möglich zu machen. Auch die Einwohner selbst haben schon längst die Vorbereitungen zur würdevollen Ausschmückung der Straßen getroffen. Der große Festplatz wird fast vollständig mit Schaubuden usw., darunter Sehenswürdigkeiten ersten Ranges, besetzt sein. Es sind somit alle Anzeichen vorhanden, die schon im voraus ein gutes Gelingen dieses in unserem Orte seltenen Festes verbürgen.

de. **Bloh**, 20. Mai. Am letzten Dienstag hielt der hiesige Schützenverein auf seinen Schießständen sein diesjähriges Examen- und Königsschießen, verbunden mit Geldkonkurrenzschießen, ab. Die Beteiligung war äußerst rege und es wurde flott geschossen. Bei der Examenscheibe avancierten die Scharfschützen G. Wilken, J. Lüdken und G. Hillsegerdes zu Meisterschützen. Weitere Chargen wurden nicht geschossen. Auf die Königsscheibe wurde auch flott geschossen. Den besten Schuß tat Herr Gust. Meyer hierselbst und erreichte somit die Königswürde. Bei der Geldkonkurrenzscheibe kämpften die Schützen in friedlichem Wettkampfe neben einander. Das Resultat dieser Scheibe ist: H. Bödecker 1. Preis, G. Meyer 2. Preis, H. Köppens 3. Preis und G. Brunken 4. Preis. Nach Beendigung des Schießens nahm im festlich geschmückten Saale des Vereinslokals, Gerh. Brunkens Gasthaus, der Festball seinen Anfang. Gegen 10 Uhr abends fand im Saale seitens des Vorsitzenden die feierliche Proklamation des neuen Schützenkönigs Herrn Gust. Meyer statt, wobei letzterer als Zeichen seiner Würde mit der Königskette dekoriert wurde. Der Ball hielt die Teilnehmer noch lange in der denkbar besten Stimmung beisammen. Das diesjährige (3.) Schützenfest des hiesigen Vereins findet am Sonntag und Montag, den 23. und 24. Juni, in bisheriger Weise statt.

Bad Zwischenahn, 23. Mai. Zu einer Besprechung über die am 12. Juni stattfindende Berufs- und Betriebszählung hat der Gemeindevorsteher die Lehrer und einige Bezirksvorsteher auf nächsten Sonnabend nach Siebels Hotel eingeladen. Haushaltungslisten, Gewerbeformulare, Gewerbebogen und Landwirtschaftskarten (Viehstand, Bodenbenutzung) machen die Zählung zu einer recht umfangreichen Arbeit.

□ **Bad Zwischenahn**, 23. Mai. Die Großherzogliche Eisenbahndirektion hat mit mehreren Grundeigentümern am Bahnhofe Verträge abgeschlossen behufs Ueberlassung von kleineren Trennstücken für später vorzunehmende Bauten und Begradigungen. — Am 20. Mai beginnt der Schätzungsausschuß für die Gemeinde Zwischenahn seine Arbeit. — Kaufmann Heinr. Piepersjohanns hat den Neubau seines Geschäftshauses dem Maurermeister Joh. Röben übertragen. Es wird ein zweistöckiges, rechteckiges Gebäude. Zum Herbst soll es bezogen werden.

* **Neuengroden**, 23. Mai. Ein wüster Auftritt fand hier Pfingsten statt. Bei dem Wirtshaus „Zur Wanderlust" kehrten mehrere angetrunkene Matrosen des in Wilhelmshaven liegenden Geschwaders ein. Da sich die Mariner gegen einige Frauen sehr rüpelhaft benahmen, forderte der Wirt sie zur Ordnung auf. Im selben Augenblick fielen die Matrosen schon über ihn her, demolierten alles im Lokal und zerschlugen mehrere Fensterscheiben und das große Schaufenster. Als von allen Seiten Hilfe kam, suchten die Skandalmacher ihr Heil in der Flucht. Da man jedoch — wie das „J. W." mitteilt — von einem der Matrosen die Mütze behalten hat, wird man die Namen feststellen können und die Sache noch eine gerichtliche Sühne finden.

§ **Neuenkirchen**, 22. Mai. Die Heilstätte ist das ganze Jahr gut besetzt gewesen. Es weilten durchschnittlich über 50 Kranke dort, um ihre Gesundheit wieder zu erlangen. Es ist dieses ein Beweis, daß die Heilstättenkur sich gut bewährt, und zugleich eine Widerlegung der Behauptung, die vor einiger Zeit in den „Nachrichten für Stadt und Land" veröffentlicht wurde, daß die Heilstätte den Anforderungen, die an sie in verschiedener Hinsicht gestellt würden, nicht gerecht werde. — So schreibt die „Münsterl. Tagesztg.". Sie ist damit im Irrtum oder sie berichtet absichtlich falsch. Wir haben die Tätigkeit der Heilstätte sympathisch besprochen. Wenn der Betrieb dort in einem „Eingesandt" unseres Blattes einigen Tadel erfuhr, so weiß die „M. T." doch genau, daß wir für derartige Aeußerungen nicht verantwortlich sind. Also etwas genauer referieren, wertgeschätzte Kollegin!

* **Elsfleth**, 22. Mai. Fünfzehn Prozent Dividende will der Elsflether Bankverein für das verflossene Jahr verteilen.

* **Lienen**, 22. Mai. Ein Dieb stattete vor einigen Nächten dem Gastwirt Tieken einen Besuch ab. Ihm fielen 14 ℳ und Getränke und Zigarren in die Hände.

* **Brake**, 22. Mai. Wirtin Ww. Fuhrken kaufte von dem Schmied Bude das am Hafen liegende Haus für 23 000 Mark.

* **Westerloy**, 22. Mai. Schneidermeister Heinrich Lohmeyer bekam heute den ersten Bienenschwarm.

* **Cloppenburg**, 22. Mai. Es brennt! so hieß es gestern nachmittag mal wieder zur Abwechselung. Auf dem Berge an der Löningerstraße war das Stallgebäude des Anwohners Wigers in Brand geraten. Die rasch zur Brandstätte geeilte Feuerwehr konnte das Feuer bald löschen. Der Stall lag in Schutt und Asche, das Wohngebäude und die Nachbarhäuser blieben verschont. Wenige Stunden später ertönten wiederum die Alarmhörner der Feuerwehr. Dicke Rauchwolken zeigten den auf die Straße eilenden Bewohnern, daß diesmal das Feuer größere Dimensionen anzunehmen drohe. Es brannte wiederum auf dem Berge, und zwar diesmal das Gerstsche Wohnhaus, das Nachbargebäude des ersten Brandschadens. Die Feuerwehr konnte das Feuer nicht mehr auf seinen Herd beschränken, auch das Wigersche Wohnhaus stand im Nu in Flammen und beide Gebäude wurden total eingeäschert.

* **Wildeshausen**, 23. Mai. Die Königswürde errang in diesem Jahre der Viehhändler und Ackerbürger Straßburg. Als Schaffer wurde gewählt der Kaufmann Heinrich Cramer hierselbst. Die Beteiligung am Schützenfeste war wieder eine sehr große.

*Eggeloge, 22. Mai. Von wildernden Hunden wurden dem Hausmann D. Schwengels vier Schafe zerrissen.

: **Wilhelmshaven**, 22. Mai. In der Marktstraße stürzte ein Mann, als er sich schlechten Befindens halber am Fenster erholen wollte, aus demselben und trug schwere innere Verletzungen davon.

Vermischtes.

Luccheni im Gefängnis.

Die Doktoren Regis aus Bordeaux und Ladame aus Genf besuchten Luccheni, den Mörder der Kaiserin Elisabeth, in seinem Kerker und berichteten darüber in den „Annales d'Antropol. Criminelle". Ihr Hauptzweck war, möglichst einwandfrei zu konstatieren, zu welcher Klasse von Verbrechern der junge Italiener gerechnet werden müsse. Prof. Forel sagt, alle Königsmörder haben stets und überall zu einer und derselben Verbrecherkategorie gehört. Man könne sie nicht als ganz wahnsinnig müsse sie aber als partiell geisteskrank bezeichnen. Es sind Entartete, bei denen gewisse eigentümliche Symptome, namentlich erbliche Veranlagung, Wankelmut, beständiger Wechsel des Aufenthaltsortes und Berufes, Launenhaftigkeit, Eitelkeit, Reizbarkeit und dergleichen vorhanden sind.

Luccheni gehört zu denen, deren Denkkraft durchaus intakt ist; er kann sich mit den Besuchern, die ihm Vertrauen einflößen, offenherzig und unbefangen unterhalten. Er bestritt es zum Teil sehr lebhaft, daß er Anarchist gewesen sei. Seiner Meinung nach müsse sogar in einer kleinen Familie ein Oberhaupt, eine Autorität vorhanden sein, umsomehr daher in einem großen Staatswesen, das Millionen von Menschen umfaßt. Als man ihn um ein Autograph ersuchte, schrieb er folgende Zeilen: „Eine Gesellschaft, deren Bürger der Obrigkeit gehorchen und deren Beamte die Gesetze respektieren, ist gut regiert." Zuweilen bedauert er es, sein Verbrechen begangen zu haben, behauptet aber dennoch, daß er nur ein Werkzeug der Vorsehung gewesen sei. Er liest gern und viel, namentlich in der Bibel, auch Montesquieus und Voltaires Werke werden von ihm bevorzugt. Er hat sich sogar eine gewisse Gelehrsamkeit angeeignet, auf die er sich etwas einbildet und mit der er zu prahlen liebt. Auch Rousseau, Montaigne, Pascal und einige römische Historiker befinden sich in seiner kleinen Bibliothek. „Dante kenne ich fast auswendig; er liegt unter meinem Kopfkissen," sagte er.

Als im Jahre 1905 in den „Annales Politiques et Litteraires" ein Artikel veröffentlicht wurde, in dem man ihn als Hyäne schilderte, die sich in ihrem Käfig unaufhörlich und unruhig hin und her bewegt, daß er nicht weiter wie bis zu den Wänden seiner Zelle sehen könne und fortwährend mit dem Kopf dagegen anrenne, daß er nach und nach zu vertieren scheine, da ersuchte er den Direktor seines Gefängnisses, dagegen zu protestieren. Er wünsche durchaus nicht, daß man die Stadt Genf beschuldige, sie habe ihm eine so verabscheuenswerte und elende Existenz bereitet. Die Welt solle es erfahren, daß er in einer mit Oelfarbe gestrichenen Zelle wohne, die nicht schlechter sei, als die Stuben mancher französischer Beamten; daß er sich sogar am Sonnen-Auf- und -Untergang erfreuen könnte. Auch erwähnte er mit einem gewissen Behagen, daß man ihm ein gutes Bett, einen Spiegel, einen Kleiderständer, elektrisches Licht usw. gegeben habe; daß er gut genährt werde, sogar Milchkaffee, Schokolade und dergleichen bekomme. Luxusartikel, Strümpfe und Unterhosen, die er früher garnicht gekannt habe, besitze er jetzt gleichfalls. Seine dem Redakteur der „Annales" zugedachte Replik endete mit folgenden Worten, die den Charakter des Gefangenen kennzeichnen: „Wie konnten Sie es gestatten, daß einer Ihrer Mitarbeiter die Frechheit hatte, diese gute Schweiz, diesen edlen, schönen Kanton Genf so zu verleumden! Dieses Land ist ein Teil des Paradieses, den die Götter gleichsam absichtlich auf der Erde zurückgelassen haben, um den anderen Völkern zu zeigen, wie es im Paradies aussieht."

Aus dem „Simplizissimus". — Die Frau Gymnasialprofessor ist schwer erkrankt; die Familienmitglieder und auch der Herr Kreisarzt trösten sie bestens. Schließlich schreibt dieser ein Rezept, greift nach dem Hut, drückt der Patientin die Hand und sagt: „Es wird schon werden, wird schon werden, und davon nehmen Sie drei Eßlöffel stündlich bis zum Ableben."

In Reichenhall spielen zwei glatt rasierte Jünglinge Tennis. Die Umstehenden sehen den „Engländern" ehrfürchtig zu. Tiefe Stille, man hört nur die kurzen Rufe der Spieler. Da, ein neues game: „Play?" — „Ready." — „Take it!" — „Outside!" — „Inside!!" — „Outside!!!" — „Trottel, damischer, i hab's ja g'sehn!"

Strandeinsamkeit bringen. Jetzt lag alles öde und leer da, und der feine, wirbelnde Dünensand deckte Treppen und Terrassen mit dicken weichen Polstern zu. Dann zurück und an den Buhnen entlang, mit dem frischen Nordost nach dem Westen hinaus, dem alten Turm entgegen. Wie machtvoll rollten die Wogen auf den steinharten Strand hinauf! Sie schickten ihre Gischtflocken in Scharen flatternd über den glatten Sandboden, auf dem sich zur Badezeit das bunte Gewimmel der erholungsbedürftigen Landbewohner mit all den Veranstaltungen zum Zeitvertreib, mit Badekutschen, Strandkörben und wimpelflatternden Burgen, abspielt. Jetzt schießen nur einige Möven mit hartem Schrei darüber hin; die flinken Strandläufer gleiten darauf Nahrung suchend hin und her, und nur selten stört eines Menschen Schritt ihre eifrige Arbeit. Immer höher wächst der Westturm, der alte, wetterharte Bursche, aus dem Sande empor, und mit Teilnahme gedenkt der Beschauer, daß er einmal inmitten eines großen, blühenden Dorfes stand, bis die grimme Flut alles um ihn her zerstörte und die armen Insulaner zwang, viel weiter östlich ein sicheres Heim aufzuschlagen. Grauenvolle Sturmflutszenen tauchen in der Vorstellung auf, von weggerissenen Häusern, aus ihrer Grabesruhe aufgespülten Leichen, von Jammer und Elend ohne Maßen. Jetzt stehen hier auf der hohen Düne nur noch drei Häuser, zumeist bestimmt, den Spaziergängern Erfrischungen zu bieten. Der Staat aber hat, um der weiteren unheimlichen Meerwanderung der Insel nach Osten ein Ziel zu setzen, hier den Strand mit mächtigen Basaltbuhnen und einer starken Ufermauer wirksam geschützt. An diesen Erhaltungsarbeiten beteiligen sich auch das Reich und Preußen, denn es liegt im Interesse beider, hier ein Bollwerk gegen die andrängende Gewalt des Meeres zu haben und einen festen Punkt für Seezeichen und Leuchtfeuer, um den Schiffen die Einfahrt in die Jade, Weser und Elbe zu erleichtern, deren Fahrwasser sich zwischen Wangeroog und dem genau nördlich davon liegenden Helgoland hinziehen. Diese Belegenheit bietet vom Wangerooger Strande aus die schönste Aussicht auf die unaufhörlich ein- und auslaufenden Schiffe. Segel- und Dampfschiffe, darunter oftmals die Kriegsfahrzeuge, beleben ununterbrochen Tag und Nacht das Wasserbild und gewähren dem Fremden immer neue Unterhaltung. Mit einem guten Fernglase erkennt man oft die Gesichter auf den Schiffen, und von erhöhten Plätzen sieht man bei sichtigem Wetter mit dem Rohr die Felsen und Türme von Helgoland wie eine Fata Morgana auftauchen.

Auf einem wundervollen breiten, grasbewachsenen Dünenwege ging es zurück nach dem Dorfe. Wie eine entzückende, buntfarbige Aquarelle lag es da in der klaren Luft, von der goldenen Abendsonne beschienen, mit den weißen Mauern seiner Bauten, mit den schwarzen und roten Dächern und dem darüber emporsteigenden dunkelroten Leuchtturm. Wie sich über dies reizvolle Gewimmel der hohe blaue Himmel spannte mit seinen großen weißen Wolken, und im Vordergrunde sich das graugrüne Dünengewirr ausdehnte, das war wirklich ein entzückendes Bild zum Malen!

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Der Kaufmann.

Eine Fabel von Karl Ettlinger.

(Aus der neuesten Nummer der Münchener „Jugend", die Bernhard Dernburg und unserer Kolonialpolitik gewidmet ist und zugleich den Paragraphen- und Zopfgeist satirisch behandelt.)

Es war einmal ein Kaufmann, der war in jungen Jahren nach England ausgewandert und hatte dort lange Zeit gelebt und es zu großem Ansehen gebracht. Als er nun, von Heimweh ergriffen, wieder nach seinem Vaterland zurückkehrte, da wunderte er sich über vielerlei. War er in England in einer Gesellschaft von Aristokraten, hohen Militärs, Künstlern oder Politikern gewesen, so hatte man ihm stets die höchste Achtung gezollt, man hatte auf seinen erfahrenen Rat gehört und seinen praktischen Sinn bewundert. Anders erging es ihm zu Hause. Redete er, so hörte man ihm wohl aus Höflichkeit zu, aber man ging über seinen Rat hinweg und lächelte arrogant: „Kaufmich!" Denn diesen geistvollen Namen hatten seine Landsleute für den Kaufmannsstand geprägt.

Unser Kaufmann war ein intelligenter Kopf, und so ging er den Ursachen dieser eigentümlichen Geringschätzung nach. Er konnte sie aber nicht entdecken, sondern vermochte nur festzustellen, daß diese Geringschätzung sich nahezu auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zeigte. Im Parlament fand er zwar Landräte, Journalisten, Pfarrer, Handwerker, Agrarier, aber kein Dutzend Kaufleute. In der Diplomatie und den Staatsstellungen traf er fast ausschließlich Juristen an, Angehörige einer bestimmten Kaste, zumeist feudale Protektionskinder. Das war sonderbar. Doppelt sonderbar für einen Mann, der von England her das Gegenteil gewöhnt war. Also machte er sich auf den Weg zum Ministerium, denn er hoffte, dort des Rätsels Lösung zu erfahren. Nachdem er zehn Stunden gewartet hatte, ließ ihn der Finanzminister vor.

„Exzellenz," begann er, „gestatten Sie mir, Ihnen ein Rätsel aufzugeben: Wie kommt es, daß der Stand, der die meisten Steuern zahlt, der fast allein die Zölle aufbringt, vom Staate in jeder Beziehung so stiefmütterlich behandelt wird?"

Der Finanzminister sah den Fragesteller mißtrauisch an. So etwas war ihm noch nicht vorgekommen. Dann lehnte er sich zurück und sagte: „Warum man diesen Stand so schlecht behandelt? Sehr einfach: Weil es der Kaufmannsstand ist!"

Das Wort „Kaufmann" sprach er mit einer Betonung aus, wie etwa ein Kind „Lebertran" sagt. „Uebrigens," fuhr der Finanzminister fort, „nebenan wohnt der Kultusminister, vielleicht weiß der Näheres!"

Also ging unser Kaufmann zum Kultusminister. „Exzellenz," sagte er, „gestatten Sie mir, Ihnen ein Rätsel aufzugeben: Wie kommt es, daß der Stand, der am meisten deutsche Kultur, deutsche Sprache und deutsche

Landesbibliothek Oldenburg

Immobilverkauf.

Hude. Der Landwirt Joh. Meyerholt zu Grüppenbühren-moor läßt seine daselbst sehr angenehm belegene

Besitzung,

a) das kompl. Wohnhaus mit Nebengebäuden und 3 Hekt. 66,51 Quadratmtr. Garten-, Weide- und Heuland, in bester Kultur,
b) das an der Chaussee belegene Hohenböken-Moorland, groß 2,9286 Hektar, bestes Acker- und Grünland, vorzüglich zu Bauplätzen geeignet,
c) das am Bahnhof Grüppenbühren belegene Ackerland, gen. Scheperstücke, groß 2,8026 Hektar,

am

Dienstag, den 28. Mai d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

in Lahusens Gasthause in Grüppenbühren in beliebiger Zusammenstellung öffentlich zum Verkauf aufsetzen.

G. Haverkamp, Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 24. Mai d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:
1 Partie Flanell, Spitzen für Kleiderbesätze und Gardinen, ferner Kinderhemde, Mädchenhosen, Satin, Futterstoff und Wollgarn,
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Pape,
Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltenes **Damenfahrrad.** Off. mit Preisangabe unter **R. G. 100** postlagernd Oldenburg.

Hammelwarder - Außendeich.
Gesucht ein

Saugfüllen.
Joh. Gollenstede.

Dwelbäke. Zu verk. 10—12 jg. **Legehühner.** **Sandweg 58.**

Torfstreu

aus reinem Moortorf hergestellt, daher von größter Aufsaugungsfähigkeit, empfiehlt ballenweise billigst

Joh. Voss,
Nadorsterstr. 37. Fernspr. 493.

Der Ankauf von Lumpen, alt. Eisen, Metallen usw. z. höchsten Preisen wird in unveränderter Weise fortgesetzt.
Ww. Karl. Stolte, Burgstr. 9 I u. Hermannstr. 28, Osternburg.
K. Fink.

Verkauf

einer

Anbauerstelle

in

Petersfehn.

Petersfehn. Der **Anbauer Herm. Friedr. Hinr. Twisterling und Ehefrau** daselbst beabsichtigen wegen anderweitigen Ankaufs ihre an der Wildenlohslinie belegene

Anbauerstelle

mit Antritt **zum 1. November d. J.** durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus den in gutem Zustande befindlichen **Gebäuden,** als **Wohnhaus** und **Scheune,** sowie **5 Hektar 69 Ar 04 Quadratmetern** Ländereien, welche größtenteils (etwa ¾) kultiviert und guter Bonität sind.

Zu dieser Stelle gehört ferner noch ein **Kanalstreifen** von etwa ½ Hektar Größe.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 1. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **D. Schmalriedes** Wirtshause daselbst.

Käufer ladet ein
B. Schwarting, Auktionator.

Seefeld. Der Kaufmann und Gastwirt **Friedr. Frerichs** auf **Norderschwei** beabsichtigt sein daselbst belegenes

Geschäftshaus

mit Antritt zu November d. J. eventl. Mai 1908 zu **verkaufen.** Die Besitzung besteht aus dem neuen, sehr zweckmäßig eingerichteten **Wohn-** und **Geschäftshause,** einem geräumigen **Stall** u. **Lagerhause, Kegelbahn** und **0,4493 Hektar Gründen.** In dem **äußerst günstig belegenen Geschäftshause** wird eine **recht umfangreiche Kolonial-, Kurz- u. Steinwaren-Handlung,** sowie ein erhebliches **Mehlgeschäft** betrieben u. außerdem eine **bejonders gute Gastwirtschaft.** Der **erhebliche Umsatz** in der **Wirtschaft** sowohl als auch im **Laden** kann jederzeit nachgewiesen werden.

Kaufliebhaber werden auf dieses vorzügliche Geschäftshaus besonders aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß öffentlicher Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 1. Juni d. Js.,
nachm. 5 Uhr,

in **Friedr. Frerichs Gasthause** zu **Norderschwei** angesetzt ist, doch kann auch schon vorher ein Verkauf unter der Hand erfolgen.

H. von Nethen, Auktionator.

Verpachtung ein. Landstelle

in

Petersfehn.

Petersfehn. Die Witwe des Anbauers **Johann Gerhard Wilkens** in **Petersfehn** hat mich beauftragt, die daselbst in der Wildenlohslinie (erste Stelle) belegene

Anbauerstelle,

groß **5,6904 Hektar, mit einem Placken** am Wildenlohsdamm, groß **0,6627 Hektar,** mit Antritt **zum 1. November d. J.** auf **6 Jahre** zu verpachten.

Die Stelle eignet sich sehr gut zur Verpachtung, sie ist nahe Oldenburg belegen, leicht zu bewirtschaften und sind die Ländereien ertragfähig. Die Gebäude sind gut erhalten.

Zweiter Verpachtungstermin ist anberaumt auf

Sonnabend, den 1. Juni d. Js.,
nachm. 5 Uhr,

in **Georg Meyers** Wirtshause, Bloherfelde (vor dem Wildenloh).

B. Schwarting, Auktionator.

Ekhorn. Die Schlachterei Ekhorn läßt am

Mittwoch, 5. Juni d. J.,
abends 7 Uhr,

in F. Stührenbergs Wirtshause zu Ekhorn folgende Schlachtländereien, als:
1. Helmskamp, Ackerl., groß 0,4895 Hekt. = ca. 6 Sch.-S.
2. die Weide in unmittelbarer Nähe der Rasted. Chaussee, groß 1,8064 Hektar = reichlich 21 Sch.-S.,
3. den halben Anteil an der Beverbäker Wiese, Gesamtgröße 1,0997 Hektar = ca. 2½ Jück,

mit Antritt auf Herbst d. J. auf **sechs** Jahre öffentlich meistbietend verpachten, wozu Pachtliebhaber einladet

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Eine g. erh. **Badeeinricht.** m. Ofen, mögl. Kohlenh. u. emaill. Wanne, z. kauf. ges. Off. u. S. 63 an die Exped. d. Bl.

Osternburg. Zu verk. 2 junge beste hochtragende **Kühe.**
Cloppenburgerstr. 26.

Zu verkaufen 2 weiße hornlose **Milchziegen. Bollenhof,** neben Bahnhof Osternburg.

Zu verk. 1 u. g. erh. **Kinderwagen.** **Kanalstr. 6.**

Zu verk. ein großer **Säulenofen,** billig.
Th. Freese, Achternstr. 52.

Zu verk. wegen Raummangel: 1 gr. **massiv eichen** 2tür. Kleiderschr., antik, 1 gr. Badewanne m. Ofen u. Röhr., 3 Gesindebett., gute Qualität, kompl., 1 Waschtisch, **1 kompl.** Telephonanlage f. Privatgebrauch. **Gartenstr. 25, p.**

Immobilverkauf

zu **Tweelbäke.**

Hude. Der Landwirt **Heinr. Wiese zu Tweelbäke** läßt seine daselbst recht günstig am Kanal belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 14,71,96 Hektar Garten-, Acker-, Grün- und Moorländereien am

Mittwoch, den 29. Mai,
nachmittags 6 Uhr,

in Harms Wirtshause daselbst öffentlich zum Verkauf aufsetzen und zwar stückweise und auch im ganzen.

Der Zuschlag wird jedenfalls dann erfolgen.

G. Haverkamp, Aukt.

Verkauf

eines

Bauplatzes

in

Oldenburg.

Oldenburg. Johann Köster in **Wildstedt (Holstein)** beabsichtigt seinen in **Oldenburg an der Brommystraße belegenen**

Bauplatz

mit großem Obst- und Gemüsegarten zum beliebigen Antritt durch mich öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Der mit vielen schönen Obstbäumen bestandene Garten ist bester Bonität.

Der Ankauf ist sehr zu empfehlen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 1. Juni d. J.,
nachm. 6½ Uhr,

in **Begemanns** Wirtshause in Oldenburg, Nadorsterstraße.

In diesem Termin soll der Zuschlag bestimmt erfolgen.

Geboten sind bis jetzt nur 4000 ℳ.

Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator, Eversten-Oldenburg.

Gesucht
2 Aktien der Elsflether Heringsfischerei-Ges.
Off. mit Preis unt. B. H. 8299 an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Sauerkraut, Pfund 3 Pfg.
B. Haake Ww.

Osternburg.

Empf. zum Freitag:
fr. große Schellfische, Bratschellfische u. Backschollen,
billigst.
Bakenhus' Fischhandl.,
Ulmenstr. 5.

Spargelkocher,

die auch sonst zum Kochen gebraucht werden können, empfiehlt billigst

Emil Huhold,
Langestr. 19.
Einz. Spezial-Emaillegeschäft
— Haus- u. Küchengeräte. —

General-Versammlung
der **Totenlade**
Memento mori
zu Eversten
(olim Gökenslade).
Am **Sonntag, den 26. d. M., nachm. 4 Uhr, bei Gastw. Wilh. Kaiser, „Tivoli" in Eversten.**
Tagesordnung: Neuwahl des Oberältesten.
Ausschußversammlung 3½ Uhr.
W. Martens. A. Sieker.

Einladung

zur

ordentlichen General-Versammlung

am **Sonntag,** den **2. Juni 1907,** nachm. 6 Uhr, in **B. Meyers Wirtshause** zu **Hatten.**

Tagesordnung:
1. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Gewinns.
4. Festsetzung der Vergütung für den Rendanten p. 1907.
5. Abänderung der Geschäftsordnung, betreff. Festsetzung der Zins- und Provisionssätze.
6. Verschiedenes.

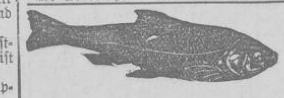
Jahresrechnung und Bilanz liegen eine Woche vor der General-Versammlung im Geschäftszimmer des Rendanten zur Einsicht der Genossen aus.

Kirchhatten, 21. Mai 1907.

Spar- u. Darlehnskasse
e. G. m. u. Haftpflicht
zu Kirchhatten.
Der Vorstand.
Schröder. Ripken. Bartels.

Ponygeschirr zu kaufen gesucht. **Heiligengeistwall 3,** unten.

Hygienische
Bedarfsartikel Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin [illegible] Friedrichstrasse 91/92.



„Nordsee".

Zu Freitag u. Sonnabend:

Alle Sorten Seefische

in blutfrischer Ware zu billigsten Preisen.

Besonders billig:

Isländ. Schellfisch, Pfund 15 Pfg.,
Cablian u. Seelachs „ 8 „

Fischhandlung „Nordsee",
Inh.: C. Ficke.
Größtes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.

Hof-Kunstfärberei und chemische Waschanstalt
F. A. Eckhardt, Oldenburg i. Gr.
Fernsprecher 421.
Färberei und Reinigung von Damen- und Herren-Garderoben sowie von Dekorations-Gegenständen und Gardinen aller Art, Federn, Handschuhen usw

Sitten über den Erdball trägt, vom Staate in jeder Beziehung so stiefmütterlich behandelt wird?"

Der Kultusminister sah den Fragesteller mißtrauisch an. Dann sagte er: „Sehr einfach, Verehrtester! Weil es der Kaufmannsstand ist!"

Weil es der Kaufmannsstand ist! Dieselbe Antwort erhielt er, als er beim Handelsminister fragte, warum der Staat Börsengesetze mache, ohne die Börse zu befragen; als er beim Justizminister fragte, warum der jüngste Assessor mehr Macht und Ansehen genieße, als der kenntnisreichste Prokurist? Zuletzt ging er zu einem Hofmarschall.

„Exzellenz," sagte er, „gestatten Sie mir, Ihnen ein Rätsel aufzugeben: Wenn unser Vaterland heute so groß und geachtet dasteht, so verdankt es das mit in erster Linie seinem Handel und seiner Industrie. Wie kommt es nun, daß wir unter allen unseren Ministern und Diplomaten nur einen Kaufmann haben? Daß der Kaufmann als quantité négligeable behandelt wird? Daß das vielseitige Wissen, die praktische Erfahrung unserer Kaufmannschaft fast garnicht dem Staate nutzbar gemacht wird?"

Der Hofmarschall runzelte die Stirn. So ein frecher „Knofmich"! Aber der Hofmarschall bezwang seinen Zorn und sagte: „Sehr interessant, was Sie da sagen! Ich werde Ihnen die Antwort schriftlich geben!" — und wütete sich die Adresse.

Seit dieser Unterredung sind viele Jahre verflossen. Der Kaufmann ist alt und grau geworden, aber eine Antwort auf seine Frage hat er noch nicht erhalten. Und das ist begreiflich. Denn warum der deutsche Kaufmann in seinem Vaterlande so wenig gilt, das weiß kein Mensch!

Die schöne Godiva von Coventry. Aus London wird der „Vossischen Zeitung" geschrieben: Der würdige Bürgermeister der Stadt Coventry befindet sich in arger Seelennot. Es soll nämlich in dieser uralten Stadt, welche die besten Zweiräder herstellt, am 7. August ein feierlicher kostümierter Umzug stattfinden, in dem die berühmte Lady Godiva in ihrem Geburtstagsanzug, d. h. ganz nackt, mitreiten wird. Der Ueberlieferung zufolge hatte nämlich, wie man weiß, vor halb tausend Jahren Leofric, der Earl of Chester, dem die Stadt Coventry gehörte, eine schwere Steuer ausgeschrieben, die von den Einwohnern nicht bezahlt werden konnte. Sie wandten sich daher an die ebenso züchtige wie schöne Gattin des grimmigen Grafen, der ihre Fürbitte mit den grausamen Worten abwies: „Ich werde die Steuer nur dann erlassen, wenn Du auf einem Zelter splitternackt durch die Straßen reitest." Und die schöne Gräfin ist nackt auf ihrem weißen Pferd durch die Straßen geritten, eingehüllt in ihr langes Haupthaar und „mit Keuschheit angetan", wie Tennyson in seinem schönen Gedicht „Godiva" sagt, während die Einwohner, ihrer Verpflichtung eingedenk, die Augen von dem „lebenden Standbild" abkehrten. Nur ein Einwohner, Tom geheißen, blinzelte aus seinem Turmfenster der schönen Gräfin nach und wurde zur Strafe für seine frevelhafte Neugierde stockblind. Nun ist der Bürgermeister von Coventry mit der Anordnung des Aufzugs, der dieses Ereignis dem Publikum vorführen soll, beauftragt worden, und er ist auf die Suche gegangen nach einem passenden Mädchen, das als Lady Godiva auf dem Zelter durch die Stadt reiten soll. Es haben sich aber so viele Bewerberinnen gemeldet, die gegen eine entsprechende Vergütung bereit sind, mit einer Wachsschicht auf der Haut oder im Trikot den Umzug mitzumachen, daß dem guten Bürgermeister ganz dumm im Kopf geworden ist. Den Briefen der Bewerberinnen, die er zumeist am Frühstückstisch erhält, sind nämlich die verlockendsten Lichtbilder beigeschlossen, die er vor den Augen seiner weiblichen Familienglieder nicht länger verbergen kann. Auch „La Milo", die in einem Londoner Tingeltangel als Standbild der Venus aufgetreten ist, hat an den Bürgermeister geschrieben und will den Zelter besteigen, vorausgesetzt, daß der Ertrag des Umzugs einem wohltätigen Zweck zugewandt wird. Natürlich wird Lady Godiva nicht allein reiten. Sie wird in ihrem Gefolge St. Georg mit dem blutriefenden Schwert haben und den Drachen, der gefesselt und mit einem Loch im Bauch von alten Briten einhergeschleppt wird. Auch Sir John Falstaff mit Bardolph und seinem zerlumpten Regiment und die schottische Königin Maria Stuart, Wilhelm der Eroberer und König Georg IV. sind für den Umzug aufgeboten worden. Der letztgenannte König wird mit Sir Skears Rewe erscheinen, den er in Ermangelung einer passenden Waffe mit einem Bratspieß zum Ritter schlug. Natürlich darf der „Peeping Tom" nicht fehlen, der Taugenichts, welcher der schönen Godiva nachgeguckt hat. Erst wollte man ihn samt dem Turm, durch dessen Fenster er blinzelte, im Zug mitführen. Da fiel aber dem Bürgermeister zur rechten Zeit ein, daß man den neugierigen Schlingel durch enge Fenster gar nicht sehen könne, und so muß der arme Kerl laufen, und zwar in großer Entfernung von der schönen Godiva vor dem Elefanten mit dem Turm auf dem Rücken, der als Stadtwappen den Zug abschließen soll.

Juristendeutsch. Zum Thema „Juristendeutsch" wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „In der Zeitschrift „Die Rechtsprechung der Oberlandesgerichte auf dem Gebiete des Zivilrechts" findet sich folgender Passus: 1.... Anderseits würde man aber die Frau der Gefahr aussetzen, ohne Notwendigkeit mit Prozessen überzogen zu werden"... (Oberlandesgericht Hamburg). — 2. Das Oberlandesgericht Königsberg spricht von der „gütergemeinschaftlichen Frau" und meint damit die mit ihrem Ehemann in Gütergemeinschaft lebende Ehefrau. — 3.... „Er hat, als er nur leicht angetrunken nach Hause zurückkehrte, seine Frau zu Angehör des Dienstmädchens in der ungebührlichsten Weise geschimpft.... (Oberlandesgericht Dresden). Das Wort „Angehör" ist eine ungemein wertvolle Bereicherung des deutschen Wortschatzes, nachdem sich schon das Reichsgericht seinerzeit durch die Prägung des Wortes „enthören" um ihn verdient gemacht hat.

Professor Plockhorst, der kürzlich im 83. Lebensjahre in Berlin gestorben ist, war eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft. Sein Ruf als Künstler war freilich in einer Zeit entstanden, die, äußerlich und innerlich genommen, weit hinter uns liegt. In den sechziger und siebziger Jahren erfreuten sich seine weichen religiösen Bilder und, mit größerem Rechte, seine Bildnisse großer Beliebtheit.

Landesbibliothek Oldenburg

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.

Zu vermieten auf sofort oder später:

Mbl. Zim. m. od. o. Pens. **Oberw., sep.,** 6 R., 280 *M* **Obw., sep.,** 6 R., Blk., 290 *M* **Herrsch. Unterw.** m. Hochs., 10 R., Wssl., Grt., **Dobben,** 1100 *M*. **Oberw., sep.,** 6 gr. R. u. Zbh., Wssl., **Rosenstr.,** 650 *M*. **Werkstatt,** m. od. o. Wohn. **Lad.** m. sep. Unterw. **a. gut. L. Lad.** m. Kab. f. **Friseur** pass. **Lad.** ev. m. Wohn., **el. L., Zentralh.,** a. **bst. Lag. b. Langestr.,** pr. Jan. **Lad.** m. sep. Wohn., **Peterstr. Zum 1. Okt. resp. 1. Nov.: Unterw.,** sep., 5 R. u. Zbh., Wssl., Grt., **Heiligengeiststor,** 400 *M*. **Obw.,** sep., 6 gr. R., Blk., Gas- u. Wssl., **Lindenstr.,** 450 *M*. **Unterw.,** sep., 7 R., Erk., Blk., Bdz., Gas, Grt., **Brunnenstr.,** 600 *M*. **Unterw., sep., o.** Sout., 5 R., Wssl., Grt., **Haarentor,** 425 *M*. **Obw.,** sep. Eing., 5 R. u. Zbh., Wssl., **Haarentor,** 350 *M*. **Obw.,** sep. Eing., 6 gr. R., Gas- u. Wssl., **Bremerstr.,** 600 *M*. **Unterw.,** sep. Eing., 5 R., Gas- u. Wssl., **Heiligengeiststr.,** 400 *M*. **2 herrsch. Etagen,** Gas- u. Wssl., pf. f. Arzt o. Anwalt, **Langestr. Herrsch. Obw.,** 8 gr. R., Gas- u. Wssl., **Casinoplatz,** 900 *M*. **Obw., sep.,** 8 R., Gas- u. Wssl., Bdz., Grt., **Damm,** 900 *M*. **Herrsch. sep. Unterw.,** 7 R., Gas- u. Wssl., **Bürgerstr.,** 850 *M*. **Herrsch. Unterw.,** 7 R., Bdz., **el. L. u. Zentralh.,** 1000 *M*. **Herrsch. Obw.,** 8 R., Ver., Grt., **Augustfstraße,** 1000 *M*. **Herrsch. Obw.,** 8 R., gr. Blk., Bdz., **Friedensplatz,** 1000 *M*. **Unterw.,** 5 R., Wssl., 300 *M*. **Obw., sep.,** 4 R., Gas, 260 *M*.

Zu verkaufen:

Geschäftsh., gr. Lad., Lager- u. Klkr., **a. b. L.,** sehr **preiswert. 2stöck. mod. Wohnh.,** 2 sp. Wohn., gr. Grt., **Rosenstr.,** 30 000 *M*. **Baupl.** in bel. Gr., **Phil.-Weg. Wohnh.,** neu, 2 sp. Wohn., Wssl., Grt., **Heiligengeistt.,** 13500 *M*.

Anzuleihen gesucht:

6000 *M*., 2. Hyp., pr. sof. od. sp. 7000 *M*., 1. Hyp., 4½%, pr. Juni. 5—6000 *M*., 2. Hyp., pr. Juli.

Zu belegen:

30000 *M*., mündelf. Hyp., pr. sof. 2000 *M*., gute Hyp., pr. Okt.

Weitere Listen von gesuchten oder zu vermietenden Räumen liegen in der Geschäftsstelle Gaststraße 6 von 11—1 u. 4—7 Uhr aus.

Zu verleihen.

Zu belegen z. 1. Juni oder später 10 000 *M*. in eine oder mehrere Hypotheken. Off. u. D. 20 Filiale, Langestr. 20.

Anzuleihen gesucht.

Wer hilft einer rechtschaffenen Familie mit c. Darl. v. 300 bis 500 *M*. aus augenbl. Notlage. Sicherh. vorh. Off. u. S. 968 a. d. Exped. d. Bl.

Sicherstehende Hypothek von 4000 *M*., halbjährl. kündbar, ist sofort **umständehalber** mit 300 *M*. Vergütung umzuleihen. Off. u. S. 61 an die Exped. d. Bl.

Gefunden.

Zugel. tigerfarb. **Jagdhund,** gez. Fr. Luers. **J. Meyer,** Schulweg 2, Bürgerfelde.

Verloren.

Silberne Brosche (länglich, m. blauer Emaille) a. d. Langestr. verl. Geg. Bel. abz. **Langestr. 15.**

Entlaufen eine 4jähr. **Fuchsstute.** Wiederbringer erhält Bel. **Joh. Punke,** Alexanderstr. 35.

Miet-Gesuche.

Oberwohnung, 5 Zimm. **und Zubh., ev. Neubau,** z. 4—500 *M*. **zu Nov.** ges. **Offerten unter S. 57 an die Exped. d. Bl. erb.**

Brautpaar (Beamter) sucht z. Juli od. August kleinere **Oberw.** Off. u. W. 9 Filiale, Langestr. 20.

Ges. zu Nov. eine abschließb. **Oberwohnung** (300—400 *M*.). S. **Penshorn,** Lehrerin, Steinweg 22.

Auf sof. od. z. 1. Juni e. frdl. möbl. **Zimmer m. Kammer** zu vermieten im Haarentorviertel. Zu erfr. Filiale, Langestr. 20.

Dame sucht möbl. Zimmer per 1. Juni. Offerten unt. S. 56 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Hübsch möbl. **Zimmer m. Bett** billig zu vermieten. **Meyer,** Heiligengeistwall 5.

Osternburg, Hermannstr. 1. Gut **möbl. Zimmer,** auf Wunsch Pension. Nähe der Gerichtsgebäude, zu vermieten.

Zum 1. Juli **St. u. K.** z. verm. **Steinweg 29.**

Zu vermiet. auf gleich unmöbl. **Wohn- und Schlafzimmer. Ofenerstraße 44.**

Daselbst ein gut erhaltener **Sparherd** zu verkaufen.

Logis f. 2 j. Leute. Bergstr. 2.

Frdl. **Zimmer m. Bett** zu vm. Näheres Filiale, Langestr. 20.

Einf. mbl. Zim. z. b. Gaststr. 5.

Mbl. St. u. K. zu v. **Marienstr. 11.**

Die von Frau Hahe bewohnte **Etage Friedensplatz 2a** z. Nov. zu vermieten. **Wilh. Müller,** Friedensplatz 3.

Frdl. Logis z. v. Jul.-Mosenpl. 1.

Z. v. m. Stub. Haarenstr. 43a.

Osternburg. Wohnung z. 1. Juli zu verm. **Langenweg 34.**

Die **Oberwohnung** äußerer Damm Nr. 19 zum 1. Novbr. zu vermieten.

Umständehalber ist die schöne **Unterwohnung** mit Garten, Lambertistraße 35, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Freundl. Logis. Haarenstr. 4, unt.

Zu vermieten an eine alleinstehende, anständige Person eine kl. freundl. **Wohnung** (Kammer und Küche).

Lambertistraße 15.

Bess. Mittagst. Mühlenstr. 12, a.

Stellen-Gesuche.

Suche für meine Nichte, 26 Jahre a., für Juli oder August, evtl. auch für gleich, **Stellung** f. Küche und Haus in feinerem engl. Privathause in **Oldenburg.** Dieselbe war dort früher schon jahrelang in gleicher Stellung tätig. Gfl. Off. an **H. Brunnert, Quakenbrück.**

Gesucht auf sofort oder baldmöglichst **eine Stelle als junges Mädchen.**

Näheres in der Exp. d. Bl.

Junges Mädchen empfiehlt sich zum Waschen. **Kreuzstr. 5.**

Jung. Mann sucht Stellung als

Kellner o. Büffetier

am liebsten in einer klein. Stadt. Offerten unter **F. H. 101** postl. Zwischenahn.

Junge Frau **sucht Arbeit** für nachmittags. Näheres Filiale Langestr. 20.

Gebild. jg. Mädch., Sprachen- und Musikkenntnisse vorhanden, **sucht zum 1. Juni Stellung** zur Unterstützung der Hausfrau und Gesellschaft. Gehalt Nebensache. Offerten unter S. 65 an die Exped. d. Bl.

Offene Stellen.

Männliche.

Ohne Kapital

verd. sichere Leute p. Mon. **4 bis 600 Mk.** Postk. genügt als Anfr. **Lößnitzer Erwerbszentrale Kötzschenbroda Sa.**

Bremer Zigarrenfabrik

sucht f. Großh. Oldbg. gut eingef. Vertreter gea. hohe Provision u. Spesenzuschuß. (Größerer Kundenkreis bereits vorhanden.) Off. m. Ang. v. Referenzen erb. u. S. 60 a. d. Exp. d. Bl.

Gesucht ein

Buchbindergehilfe

auf dauernde Stellung. **Oskar Berger,** Buchbinderei.

Ges. auf gl. u. 1. Juni Oberkellner, 2 jüng. Restaurantkellns., Kellnerlehrl., Hausdiener, Kochmamsell, Zimmermädch., Köchin, Haus- u. Kindermädchen. J. Hoting, Stellv., Baumg.str. 19

Laufbursche

gesucht nach der Schulzeit.

M. L. Müller,

Nadorsterstr. 2.

Bardenfleth. Gesucht ein

Malergehilfe

auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn.

Carl Möhring.

Maschinenschlosser,

die Lust haben, sich als **Chauffeur** auszubilden, auf sofort gesucht.

Oldenburg. C. Besecke.

Gesucht auf sofort ein jüngerer

Schneidergeselle.

Fr. Bunjes, Ofenerstraße 44.

Gesucht auf sofort ein

Arbeiter.

Joh. Struthoff & Co., Weinhandlung.

Gesucht auf sofort

1 Arbeiter.

Kaiserstraße 11.

Jungen Bäckergesellen sucht sofort **D. Fricke.**

Delmenhorst. Für meine Grau-, Schwarz- u. Weißbrot-**Bäckerei** suche möglichst sofort noch einen

zweiten Gesellen.

Otto Haagmann.

Oldenburgische Staatseisenbahnen.

Auf den Stationen Oldenburg, Bremen-Neustadt, Wilhelmshaven, Jaderberg, Quakenbrück, Cloppenburg, Bramsche, Nordenham, Rodenkirchen, Blexen und Weener können sofort etwa

40 Arbeiter

eingestellt werden. Gewandte Leute haben Aussicht auf spätere Annahme als Weichenwärter und Beförderung zum Stationsaufseher.

Meldungen sind an unser betriebstechnisches Bureau, Zimmer Nr. 14 des Eisenbahn-Direktionsgebäudes, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird, zu richten.

Oldenburg, den 17. Mai 1907.

Wechloy b. Oldenburg. Tücht. **Zimmergeselle** für dauernde Arbeit gesucht. **F. Völts.**

Gesucht

Arbeiter

für **Buschplätze.** Meldung im **Bureau der Unterweserkorrektion zu Brake.**

Krieg, Baumeister.

Gesucht 2 zuverlässige

Knechte.

G. Kettler, Osternburg.

Hude. Suche auf sofort einen

tüchtigen Sattler- und Tapeziergehilfen

auf dauernde Beschäftigung.

G. Büsing.

Kirchhatten.

Suche für mein Manufaktur- u. Kurzwaren-Geschäft nebst Postagentur

1 Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

G. D. Twiestmeyer.

Gesucht zum 1. Juni ein tüchtiger

Bäckergeselle.

Osternburg. G. Wübbenhorst.

Gesucht einige

tüchtige Arbeiter

für Torfmaschinen-Arbeit. Lohn 5 bis 6 *M*.

Torfwerk Düvelshoop, Petersfehn.

Einswarden. Suche auf sofort tücht.

Malergehilfen.

Emil Ehlers, Dek.-Maler.

Eine Bote gesucht, der wöchentlich noch einige Stunden Zeit hat, um das Einkassieren von Versich.-Beträgen zu besorgen. Offerten u. S. 58 an die Exped. d. Bl.

Jaderkreuzmoor. Auf sofort

2 Zimmergesellen.

Joh. Müller.

Tüchtiger, gewandter u. solider

Fuhrmann

auf dauernde Stellung sofort ges. Guter Lohn. Offert. unt. S. 49 an die Exped. d. Bl.

Ges. 1 **kräft. Junge** v. 13—14 Jahr. aufs Land. Näh. d. d. Ann.-Exp. v. **H. Bischoff, Osternburg.**

Arbeiter

gesucht.

Johs. Free,

Torfkoksfabrik, am Stau.

Suche zum 1. Juli für mein **Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäft** jüngeren tüchtigen

Verkäufer u. Dekorateur.

Off. mit Bild, Zeugn. u. Gehaltsanspr. erb.

M. Dreiser, Osternburg-Oldenburg i. Gr.

Auf sofort ein

Lehrling

für meine Bäckerei u. Konditorei unter günstigen Bedingungen.

Theod. Berger, Langestr. 20.

Gesucht auf sofort oder später für ein flottes **Kolonialwaren- und Zigarrengeschäft**

1 Lehrling

mit guter Schulbildung. Offert. unter S. 12 an die Exp. d. Bl.

Auf sofort oder später finden tüchtige

Tischler

auf gute Bauarbeit dauernde Stellung bei

Gebr. Denkmann.

Gesucht für vormittags ein **Arbeiter** auf sofort.

Nelkenstraße 15.

Suche sofort jüngeren

Schmiede-Gesellen.

D. Ehlers, Borbeck.

Malergehilfe gesucht.

A. Nachtwey, Nordstr. 8.

Junger Sattlern. Polsterer

findet dauernde Beschäftigung.

W. Schütte, Sattler, **Berne** (Oldenb.)

Ipwege. Gesucht sofort ein

Stellmacher-Geselle

gegen hohen Lohn.

D. Bunjes.

Rastede. Gesucht auf sofort **ein Schmiede- und Schlossergeselle.**

Friedr. Kuck.

Arbeiter

mit guten Zeugnissen.

Ed. Schmidt, Kolonialwaren u. Delikatessen, Roggemannstr. 15.

Jüng. tüchtiger **Schlosser** sowie **Arbeitsmädchen** ge ucht. Meldg. Ritterstraße 7 II, Oldenburg.

Weibliche.

Haushälterin.

Erfahrenes junges Mädchen aus achtbarer Familie für angenehmen kleinen Haushalt ohne Kinder, wo die Frau fehlt. Off. u. S. 62 an die Exped. d. Bl.

Gesucht per sofort oder später ein

Mädchen

gegen hohen Lohn.

Gesucht per sofort ein

Kellner-Lehrling.

Otto Bergfeld, Dom-Restaurant, Bremen.

Gesucht einige **Näherinnen** außer dem Hause. Probearbeit mitbringen.

Th. Meyer.

Junges Mädchen,

welches den Haushalt erlernen will, findet Aufnahme bei **Gustav Büsing,** „Hotel Ebolé", **Barel** i. O.

Gesucht zum 1. August oder früher ein gewissenhaftes, kinderliebes, gesundes

älteres Mädchen

(evang.) für kl. bürgerl. Haush., wo die Frau fehlt. Dauernde Stellung. Zu melden vorm. von 8—11 Uhr. **Otto Geyer,** Stau 33.

Gesucht ein älteres erfahrenes

Mädch. od. alleinsteh. Frau

zur Führung eines kleinen Haushalts. Johann Justusweg 4.

Gesucht zum 1. Juli

junges Mädchen

zur selbständigen Führung eines kleinen, besseren Haushalts.

J. M. Bürger, Bevenstedt.

Gesucht

ein junges **Mädchen** zur Hilfe im Haushalt.

Frau Rechtsanwalt **Koch, Bant,** Mittelstr. 19.

Gesucht

für einen bürgerlichen Haushalt in Varel umständehalber auf 1. Juni ein

junges Mädchen,

welches alle häuslichen Arbeiten mit der Hausfrau verrichten muß, gegen Salär. Familienanschluß. Offerten unt. **M. 101** postlagernd **Varel.**

Gesucht ein kl. ordentliches **Mädchen** für den Nachmittag bei einem Kinde.

Fr. Schmidt, Langestr. 83.

Gesucht zum 1. Juli nach Norderney ein tüchtiges, sauberes

Haus- u. Stubenmädchen

gegen hohen Lohn.

Zeugnisse erwünscht.

Frau **Joh. Naß, Norderney,** Gartenstraße Nr. 2.

Suche für mein Wäschegeschäft ein

Lehrmädchen

gegen Vergütung.

Th. Freese, Achternstr. 52.

Gesucht

f. hier u. auswärts sof., Juli u. Aug. Köchinnen, Hausmädchen, Mädch. z. Alleindienen, junge Mädch. f. Privat als Stütze; fürs Land: Haushälterinnen, Groß- und Kleinmägde, Groß- u. Kleinknechte b. h. Lohn.

Frau Agnes Blumensaat,

Stellenvermittlerin,

Jakobistr. 3a,

Ecke Sophienstr.

Suche auf **sofort** ein

junges Mädchen

zur Erlernung des Haushalts, schlicht um schlicht, bei Familienanschluß.

J. H. Ziegeler, Delmenhorst, Langestr. 75.

Zum 1. Juni wird ein einfaches **junges Mädchen** gesucht vom Lande, schlicht um schlicht, eventl. etwas Salär. Offerten erbeten unter **N. N.** postlagernd **Zwischenahn.**

Gesucht auf sofort eine zuverlässige **Kinderfrau** bei zwei Kindern nach Norderney. Gehalt b. 40 *M*. monatl. **Frau R. Fickark,** Norderney, Hotel Rhein. Hof.

Suche auf sofort oder 1. Juni ein **jüngeres Mädchen. Steinhausen. Bruno Reiners.**

Gesucht ein **Lehrmädchen** für die Nähstube gegen sofortigen Lohn. **Th. Meyer.**

Gesucht auf gleich ein

jüngeres Mädchen

für mein Kontor.

Ad. Littmann, Buchdruckerei, Rosenstr. 42.

Gesucht per sofort 1 **Mädchen** und ein **Kindermädchen.**

Frau Meinjohanns, Nadorsterstraße Nr. 4.

Gesucht

zum 1. August ein tüchtiges, ordentliches

Mädchen

für Küche und Haus gegen angemessenen hohen Lohn.

Frau Senator **Bade, Geestemünde,** Deich 17.

Gesucht zum 1. August ein zuverlässiges **Mädchen.**

Frau J. Schmid, Alexanderstr. 8.

Ges. a. gl. 1 j. **Mädchen,** nachaufr. **Donnerschweer-Chaussee 56.**

Krankheitshalber auf sofort ein **tüchtiges Mädchen.**

Frau Th. Berger, Langestr. 20.

Gesucht auf sofort oder später ein **junges Mädchen** zur Stütze der Hausfrau, welches im Kochen, Haus- und Handarbeit erfahren ist, gegen Gehalt bei Familienanschluß. Offerten unter S. 51 an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort eine **Garten-frau. Ad. Fahrenbach,** Handelsgärtner, Wichelnstr. 13.

Krankheitshalber auf sofort ein **ordentl. Mädchen.**

G. Schröder, Wallstr. 18.

Gesucht zum 1. August tüchtiges

Hausmädchen.

Osternburg, Bremerstr. 32.

Gesucht eine **Plätterin** für Rollwäsche.

Frau Dr. Burgtorf, Gottorpstr. 12.

Bollenhagen. Gesucht auf sof. eine erfahrene **Haushälterin** für einen kleinen landw. Haushalt.

Joh. Decker.

Gesucht wird **für kleinen Haushalt** eine

saubere Stütze,

die gut kochen kann und die Hausarbeit übernimmt. Gehalt 80 Taler. Antritt sofort.

Offerten unter S. 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort 1 **Mädchen** für Küche und Haus.

Frau Exting, Lindenallee 15.

Jüngere, gewandte

Frauen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei uns. Antritt sofort.

Hohorst & Co., Konservenfabrik, Zwischenahn.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges, gewandtes

Mädchen

für den Laden, am liebsten ein solches, welches schon in ähnlicher Stellung beschäftigt war.

Joh. Voß, Nadorsterstr. 37.

Gesucht zum 1. August ein zuverlässiges

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit. Frau Landrentmstr. **Bertram,** Schlagvorderstr. 17, **Osnabrück.**

Gesucht auf sofort ein

tüchtiges Mädchen.

Frau Dr. **Hügel,** Friedensplatz 2.

Gesucht

auf sofort ein **junges Mädchen.**

L. Springer, Rastede, Schloßstraße.

Gesucht auf sofort ein fixes **Mädchen.** Off. **Th. Klobke,** Gastwirt, **Bremerhaven,** Bürgerm.-Smidtstraße 130.

Gesucht zum 1. Juni oder spät. ein tüchtiges, erf. **Mädchen** oder junges Mädchen, welches im Stande ist, einen bürgerl. Haushalt ziemlich selbständ. zu führen.

Frau Heinrich Lohse, Lambertistr.

Auf gleich oder später ein zweites

junges Mädchen

gegen Salär, das sich allen häuslichen Arbeiten mit unterzieht und gewandt im Nähen ist. Off. u. S. 44 a. d. Exp. d. Bl.

Pensionen.

Nordsee-Hotel (Strandhotel), Borkum.

Ballenstedt * HARZ * Sanatorium

v. **Dr. Max Rosell,** fr. Ass.-Arzt b. **Dr. Lahmann.** Luft- und Sonnenbäder, Wasserheilverfahren; elektr. u. Lichtbäder; Kohlensäure-, Sand- u. Fangobäder; Massage, vollst. heilgymn. Zanderinstitut, Diätkuren, 90 Betten, herrl., milde, regen- und nebelarme Lage. **Prosp. frei.**

Ballenstedt HARZ Sanatorium

v. **Dr. Max Rosell,** früher Ass.-Arzt bei **Dr. Lahmann.** Anwendung der diätet. physikal. Kurmittel bei Herz-, Nerven-, Frauen-, Magen-, Darm-, Leber-, Nierenleiden, Gicht, Zuckerkr., Fettsucht, Rheuma, Asthma. **Prospekt frei.**

Lebensstellung.

Für das **Großherzogtum Oldenburg** ist die **General-Agentur** alter angel. **Leb.-Vers.-Akt.-Gesellschaft,** welche auch währt wird angemessenes **Fixum** sowie **Barprovisionen** und **Reisespesen.**

Fachleute wollen ausführl. Bewerbungen nebst Resultatsnachweisen unter **M. 1907** bei **Herm. Wülker,** Annoncen-Exped., **Bremen,** niederlegen.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 139 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 23. Mai 1907.

Grundzüge der gewerblichen Arbeiterfrage in Deutschland.

Vortrag von Dr. Hugo Ephraim, gehalten im Nationalliberalen Jugendverein zu Oldenburg.

(Fortsetzung.)

Und wie bei der Tuchmacherei, genau so oder ähnlich ging die Entwickelung in vielen anderen Gewerbszweigen vor sich. In der Schuhmacherei war es zuerst nur die Herstellung der Schäfte, die der Fabrikbetrieb an sich riß, was im Zusammenhang mit der Erfindung der Nähmaschine vor sich ging. Die Schäftefabriken lieferten seit Mitte des vorigen Jahrhunderts den Schuhmachern vielfach dieses Vorstadium der Stiefel und beschränkten somit das Handwerk auf die Bodenarbeit beim Stiefel. Aber allmählich sind auch für diese Verrichtungen sehr zweckmäßige, schnell arbeitende maschinelle Einrichtungen erfunden worden, besonders für das Zwicken der Schuhe und für das Durchnähen des Sohlenleders. Und seit den 80er Jahren beginnt in immer größerem Umfange die fabrikmäßige Erzeugung fertiger Schuhwaren an Boden zu gewinnen.

In der Hutmacherei wurde zuerst das erste Stadium, die Herstellung der rohen Stumpen von der Fabrik ergriffen, welche lange Zeit dieses Halbfabrikat an die handwerksmäßigen Hutmacher lieferte, die dann die Weiterbearbeitung vornahmen. Heute kommen 99 Prozent aller Hüte Europas fix und fertig aus den großen Hutfabriken; die heutigen kleinen „Hutmacher“ sind Inhaber von Läden, in denen sie den Verkauf der Hüte aus den Fabriken betreiben; im übrigen besorgen sie höchstens Reparaturen.

Der volkswirtschaftliche Erfolg dieser technischen und betrieblichen Umwälzungen ist Massenerzeugung von Gebrauchsgütern. Massenerzeugung kann aber nur bestehen, wenn ihr ein Massenbedarf gegenüber steht. Der Ausgangspunkt dieses Massenbedarfs war, wie wir sahen, der Bedarf der wachsenden Bevölkerung im Auslande, besonders in den industrielosen Ueberseeländern. Fast gleichzeitig wurden die großen Edelmetallquellen erschlossen, die kalifornischen (1848), die australischen (1851). Die gesamte Goldproduktion betrug im Jahre 1848 noch 150 Millionen Mark, 1850 300 Millionen Mark, im Durchschnitt der Jahre 1851 bis 1860 aber jährlich 560 Millionen Mark. Diese plötzliche Vermehrung der Umlaufsmittel gab gewissermaßen das Schmieröl ab für die große Industriemaschine, die in Gang gesetzt wurde. Die wirtschaftliche Entwicklung zog immer größere Schichten der Bevölkerung in die Fabriken. Die volkswirtschaftliche Arbeitsteilung wurde schärfer ausgebildet, die Eigenproduktion im Hause verlor immer mehr an Boden, der einzelne wurde immer unselbständiger und auf die Arbeit andrer zur Befriedigung seines Bedarfs an Verbrauchsgütern angewiesen. So entwickelte sich auch im Inlande ein steigender Massenbedarf an gewerblichen Gütern. Die Bevölkerung vermehrte sich schneller, denn trotz noch niedriger Löhne im allgemeinen kamen die jungen Leute eher zum selbständigen Gelderdienen und heirateten frühzeitig, zumal die Industrie den Frauen und Kindern gern Gelegenheit gab, mitzuverdienen.

Aber nicht nur in den von jeher zum Leben benötigten Gütern stieg der Bedarf und veranlaßte zu Expansionen der betreffenden Gewerbezweige. Es entstanden ganz neue Industriezweige, z. B. die gesamte Maschinenindustrie, die gesamte elektrotechnische Branche usw. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts gab es nur einige hundert Maschinenbauer in Deutschland; 1861 beschäftigte der Maschinenbau schon 51 000 Personen, jetzt über 600 000. Die Elektrotechnik wurde in der Berufszählung von 1882 noch gar nicht besonders aufgeführt, 1895 umfaßte sie bereits 15 000 Arbeiter. Die erste Rohzuckerfabrik entstand im Jahre 1820, jetzt sind 100 000 Leute in der Rübenzuckerindustrie beschäftigt. Unsere chemische Industrie beschäftigte 1861 23 600 Menschen und heute ziemlich 200 000. In der Tabakfabrikation waren 1785 im alten Preußen erst 2000 Menschen beschäftigt; im deutschen Reiche finden heute etwa 160 000 Arbeiter in diesem Zweige ihre Nahrung. Neben diesen Beispielen sei noch an das Heer von Arbeitern erinnert, das in den modernen Verkehrsanstalten seine Beschäftigung findet.

Die Ablösung der Handarbeit durch mechanische Kräfte fand zuerst durch Ausnützung natürlicher Betriebskräfte, statt, so mußten z. B. die großen Spinnereien zuerst an geeigneten Flußläufen errichtet werden. Diese unzuverlässige Betriebskraft wurde aber wiederum bald durch den Dampf abgelöst, wodurch auch für die Auswahl der industriellen Standorte eine größere Bewegungsfreiheit geschaffen wurde.

Der Siegeszug des Königs Dampf geht aus folgenden Zahlen hervor: Die erste stehende Dampfmaschine wurde in Preußen im Jahre 1822 in der Königlichen Porzellanmanufaktur Berlin aufgestellt. 1837 gab es in Preußen davon 421, 1846: 1139, 1879: 30 000, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte man in Preußen über 75 000 stehende Dampfmaschinen. Die Pferdekräfte dieser Maschinen waren 1837: 7500, 1879: 900 000 und betragen heute fast 4 Millionen in Preußen, im Deutschen Reiche über 5 Millionen.

Hand in Hand damit ging naturgemäß die Entwicklung des Kohlenbaues und der Eisengewinnung; wir fördern jetzt jährlich 40 mal so viel Kohlen wie vor 100 Jahren und produzieren 60 mal so viel Roheisen wie im Jahre 1840.

Aber nicht die Revolution auf technischem Gebiete allein war es, welche die soeben kurz skizzierte großartige industrielle Entwicklung im verflossenen Jahrhundert möglich gemacht hat. Vorbedingung war vielmehr eine vollständige Umkrempelung der bisherigen Lebensauffassung, und in weiterer Folge die Herausbildung eines neuen Rechtes.

Das Deutschland zu Beginn des 19. Jahrhunderts hatte, wenigstens was seine Wirtschaftsverfassung anbelangt, noch stark mittelalterliches Gepräge. Die Periode des „aufgeklärten Despotismus“, die eben beendet war, hatte den Grundsatz befolgt: Alles für das Volk, aber nichts durch das Volk. Unter einem genialen Führer wie Friedrich II. war damit Großes erreicht worden. Unter seinen Nachfolgern und besonders zur Zeit der schweren Bedrängnis durch Napoleon versagte das System, und wir wissen, daß es vor allen Dingen der Appell an das Volk war, der aus Not zum Licht führte.

Es folgten die großen Reformbestrebungen, die in Preußen mit den Namen Stein und Hardenberg verknüpft sind, und deren Grundgedanke war, die Kräfte, die im Volke selbst schlummern, zu wecken, und ihnen die zur Entfaltung notwendige Freiheit nach Möglichkeit zu gewähren. An Stelle des Bevormundungssystems mit seinen vielen Einschränkungen sollte der Individualismus, die Betätigung der freien Persönlichkeit treten.

Auf wirtschaftlichem Gebiete handelte es sich dabei vorzugsweise um zwei große Reformen; im Agrarwesen um die sogenannte „Bauernbefreiung“, d. h. die Abschaffung der Erbuntertänigkeit und die Regelung des bäuerlichen Besitzrechtes; im Gewerbewesen um Einführung der Gewerbefreiheit an Stelle des verknöcherten Zunftzwanges.

Wir wissen, daß nach den einleitenden Schritten zu einer liberalen Wirtschaftsverfassung Deutschland eine längere Reaktionsperiode über sich ergehen lassen mußte, in der viele Errungenschaften wieder verloren gingen, und daß die allgemeine Gewerbefreiheit in den meisten deutschen Staaten erst in den 60er Jahren gesetzlich festgelegt wurde. Immerhin konnte die junge Großindustrie schon in der ersten Hälfte des Jahrhunderts ihre Schwingen entfalten, besonders in denjenigen Zweigen, in denen sie mit dem zünftigen Handwerke nicht kollidierte, also vor allem in der Montanindustrie und in der Baumwollspinnerei.

Und die zuletzt genannte Industrie spielte auch eine große Rolle in einer anderen weltgeschichtlichen Bewegung, die ich nur kurz erwähnen will, aber auf die ich hinweisen muß, weil sie für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert von allergrößter Bedeutung gewesen ist. Ich meine die Gründung des deutschen Zollvereins.

Wie wir vorhin gesehen haben, bildeten die deutschen Lande vor 100 Jahren kein einheitliches Zollgebiet; die einzelnen Staaten behandelten sich gegenseitig als Zollausland. Und auch innerhalb der einzelnen Staaten bestanden ungezählte Zollschranken, so innerhalb der preußischen Monarchie 67 Lokaltarife. Diese beseitigte Preußen im Jahre 1818 durch ein einheitliches Zollgesetz für die ganze Monarchie; gleichzeitig begann es Verhandlungen mit den Staaten, welche durch ihre geographische Lage als Enklaven das preuß. Gebiet auseinanderhielten. Schwarzburg-Sondershausen trat schon 1819 dem preuß. Zollsystem bei, später auch Hessen. Aber die übrigen Klein- und Mittelstaaten waren um ihre Souveränität besorgt und machten Sonderbündnisse, die aber wieder vor einander Angst hatten. In Süddeutschland war schon seit 1819 unter Führung des großen Nationalökonomen Friedrich List eine lebhafte Agitation für eine deutsche Zolleinheit im Gange. 1828 kam ein fester Zollverein zwischen Bayern und Württemberg zustande, und der preußische, sowie der süddeutsche Zollverein schlossen über die mitteldeutschen Staaten hinweg einen Handelsvertrag, der eine allmähliche Anpassung beider Zollsysteme erstrebte. Da blieb dem widerstrebenden Baden und den mitteldeutschen Staaten auch nichts übrig, als diesen Bestrebungen beizutreten, und in der Neujahrsnacht 1834 trat der deutsche Zollverein ins Leben, dem nach und nach die noch außenstehenden Staaten beitraten und der dann nach Ueberwindung verschiedener Krisen im Deutschen Reiche aufgegangen ist.

Nachdem wir uns einen Ueberblick verschafft haben, wie die technischen und politischen Vorbedingungen zu einer großen deutschen kapitalistischen Industrie erfüllt worden sind, müssen wir zur sozialpolitischen Betrachtung übergehen und uns fragen: Wie ist es den Arbeitern dabei gegangen und wie haben sie sich dazu verhalten?

M. H.! Die Geburt eines jeden Organismus ist mit Schmerzen verbunden, und auch der junge industrielle Kapitalismus hat seiner Mutter, der Gesellschaft, unangenehme Zustände bereitet, die sie heute noch nicht ganz überwunden hat.

Wir bemerken, daß ein großer Teil der früher selbständigen Gewerbetreibenden und ihrer Nachkommenschaft als Arbeiter die neuen Fabriken bevölkerten, wo sie nun gegen Lohn beschäftigt wurden. Wir haben ferner gesehen, daß der Fabrikant mit der Aufstellung kostspieliger Maschinen, deren Betrieb nicht minder kostspielig war, ein gewaltiges Risiko übernahm. Der Preis, den er für seine Fabrikate, die er oft nur mit größter Mühe absetzen kann, erhält, wird ihm von der Konkurrenz auf dem Weltmarkt in den meisten Fällen vorgeschrieben. Er muß also bestrebt sein, die Kosten seiner Produktion so billig wie möglich zu gestalten und seine Anlagen so viel wie möglich auszunutzen. Die Summen, die er für Löhne ausgibt, bilden aber einen großen Bestandteil seiner Produktionskosten, und sein Ideal als Geschäftsmann muß daher sein: möglichst niedriger Lohn und möglichst ausgedehnte Arbeitszeit. M. H., ich meine damit natürlich theoretisch sein Ideal als reiner rechnender Geschäftsmann und nicht als fühlender Mensch. Das Ideal des Arbeiters ist aber gerade das entgegengesetzte: möglichst hoher Lohn und möglichst kurze Arbeitszeit. Das ist der große Interessengegensatz, der stets zwischen Kapital und Arbeit bestehen wird, so lange wir die kapitalistische Produktionsweise haben werden. Aber die Form, in welcher dieser Kampf geführt wird, ist wandelbar, und das Machtverhältnis der beiden Parteien nicht minder.

Als die deutsche Industrie sich zu entwickeln begann, da herrschte in der Nationalökonomie die sogenannte „klassische Schule“ der Engländer. Ihre Hauptvertreter waren Adam Smith, dessen Hauptwerk „Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations“ (Untersuchungen über den Völkerreichtum) 1776 erschienen war, und David Ricardo, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts schrieb. Diese Schule lehrte u. a., daß jeder Mensch am besten beurteilen könne, was ihm gut sei, welchen Beruf er ergreifen solle, wie er seine Interessen am besten wahrnehmen könne, und deshalb sei es das einzig Richtige, jedem dazu die nötige Freiheit zu lassen, denn dann würde auch die Allgemeinheit am besten gedeihen. Vor allen Dingen solle sich der Staat jeglicher Einmischung in die wirtschaftlichen Verhältnisse enthalten; er solle nur darauf achten, daß die öffentliche Ordnung nicht ge-

Die Waldhofstöchter.

Roman von Erika Riedberg.

15) (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Elisabeth wußte sich nicht zu lassen vor Staunen über die bewundernswürdige Fähigkeit der Frau, sich zu konzentrieren. Sie wußte nach kurzer Zeit in dem Manuskript Bescheid, als sei es ihr eigenes Werk. Es bedurfte kaum der Auseinandersetzung der Autorin. Sie arbeitete mit unglaublicher Schnelligkeit und Leichtigkeit. Hier wurde ein stelzenhafter, ellenlanger Satz gekürzt. Ein paar prägnante Ausdrücke sagten mehr, als Elisabeth auf zwei Seiten fertig gebracht hatte. Dort ward ein geistvoller Gedanke, ein kurzes, scherzhaft ironisches Gespräch Rainerscher Kunst eingeflickt, ganze Wendungen gestrichen, vielsagende Gedankenstriche an Stelle langatmiger Erklärungen gesetzt — nach einer Zeit, die Elisabeths Leistungsfähigkeit märchenhaft kurz erschien, hatte die unvergleichlich, spielend arbeitende Technik der berühmten Frau ihre Arbeit umgestaltet, daß sie ihr eigenes Werk kaum wiedererkannte. Ganz benommen vor Staunen starrte sie auf die Blätter. Konnte sie das nun als ihr Produkt bezeichnen? Was war denn noch von ihr da? Was war sie überhaupt? Wirklich begabt? Wirklich talentvoll? Eine Künstlerin? Ach nein, wie die arbeiten, das hatte sie eben gesehen. Wie die empfinden, das hatte sie eben gehört.

Elisabeth schämte sich. Sie fühlte, ihre Arbeit hatte gewonnen, sie selbst aber hatte verloren. Und trotz dieser Erkenntnis spürte sie doch, sie würde nicht imstande sein, aus Bescheidenheit und Ehrlichkeit den Roman zurückzubehalten. Sie würde ihn anbieten und, gerade weil er ihr geistiges Eigentum nicht allein war, vielleicht auch unterbringen.

So klein und niedrig macht also die Gier nach Erfolg? Man schämt sich seines Tuns und tut es doch.

Frau von Rainer hatte wohl recht, wenn sie die ganze Schreiberei ein Ungeheuer nannte, das uns nicht losläßt. Und nicht das allein — es raubt auch das Beste, was man hat, die vornehme Unabhängigkeit. Sich selbst wirft man gleichsam der Oeffentlichkeit vor und wartet mit Zittern und Zagen, ob die uns nun zerreißen oder liebkosen, verspotten oder umschmeicheln wird. Kann man sich unfreier machen? Sich mehr mit Ketten beladen? Oder war es den ganz großen Geistern vergönnt, wirklich über dem allen zu stehen? Sahen die aus ihrer Höhe wirklich mit Lächeln auf jede Kritik? War denen ihre Ueberzeugung alles, der Menschen Urteil nichts? War das das Höchste, in stolzer Einsamkeit unter verschwiegenen, nur sich selbst bewußten Schätzen auch nur sich selbst zu leben?

Frau von Rainer lehnte in ihrem bequemen Schreibsessel. Unter halbgesenkten Lidern hervor beobachtete sie das sinnende Mädchen. „Wenn ich Ihnen nun raten soll, liebe Elisabeth, so gehen Sie zuerst mit dem Roman zu Ihrem Verleger Berend. Oder vielmehr schicken Sie ihn hin und erkundigen sich erst in etwa acht Tagen persönlich. Das macht sich besser; er hat dann Zeit gehabt zum Lesen und kann gleich Auskunft geben. Lehnt Berend ab, so gehen Sie zu Basch. Der ist auch sehr anständig. Allerdings etwas happiger als Berend, mehr gewohnt, mit „Sternen“ zu verhandeln, aber dort habe ich Sitz und Stimme.“

Sie schickte diesem Eigenlob ein liebenswürdiges, kleines Lächeln nach, das jeden Eindruck von Eitelkeit verwischte.

Elisabeth wurde rot.

„Sie sind sehr uneigennützig,“ sagte sie verlegen.

„O!“ machte Frau von Rainer leichthin.

Und Elisabeth merkte sofort, daß sie eine Taktlosigkeit begangen.

Freilich, diese Frau hatte nicht nötig, eine Nebenbuhlerin zu fürchten. Sie konnte es sich leisten, eine junge Anfängerin ins Schlepptau zu nehmen.

„Ich vermute,“ fuhr Frau von Rainer unbefangen fort, „Ihre Novellen sind auf Ihre Kosten gedruckt? Ja? Nun, das braucht Sie nicht zu irritieren. Das geht wohl Vielen im Anfang so, falls sie nicht gleich einen richtigen Schlager vorzubringen haben. Ich hoffe, diesmal werden Sie ein Geldopfer nicht zu bringen brauchen, wenn's auch noch kein glänzendes Honorar geben wird. Das kommt erst allmählich.“

Elisabeth stand auf. Sie kam sich entsetzlich bevormundet und unbeholfen vor. All ihre glänzende Gewandtheit und kühle Ueberlegenheit war vor dieser Frau geschwunden. Und doch konnte keine Hilfe zarter und ausgiebiger gewährt werden, als Frau von Rainer es getan. Aber — die Noblesse leidet nun einmal, wenn man genötigt ist, Gefälligkeiten in Anspruch zu nehmen. Einer Natur, wie die Elisabeths, mußte das doppelt fühlbar werden, und beinahe meinte sie, die Ursache dieser demütigenden Empfindung, die Schriftstellerei, zu hassen.

„Arbeiten Sie das ganze Manuskript nochmals durch und dann lassen Sie es von einer Maschinenschreiberin abschreiben. Das liest sich bequem, und heutzutage kann man es den überarbeiteten Redakteuren und Verlegern nicht mundgerecht genug machen.“

Lächelnd drückte sie Elisabeths Hand zum Abschied.

„Glück auf!“

Sie hatte recht gehabt, die kluge Frau.

Als Elisabeth ungefähr vierzehn Tage nach Einsendung ihres Romans zu Berend fuhr, war er zwar noch immer der vielbeschäftigte, mit Anfragen und Aufträgen überhäufte Mann, der eigentlich kaum Zeit gefunden, die Arbeit zu lesen, aber Elisabeths geschärftes Ohr hörte doch einen etwas andern Ton heraus.

Hoch und schlank stand sie vor ihm, unglaublich vornehm in der kostbaren Einfachheit ihrer Toilette.

Landesbibliothek Oldenburg

stört werde und daß die Verträge gehalten werden. Lassalle hat später diese Theorie als die Nachtwächteridee vom Staate verhöhnt. Die „klassische Schule" und ihre Nachfolger lehrten ferner, daß es gar keinen Zweck habe, irgend welche Maßnahmen zu treffen, welche den Lohn der Arbeiter steigerten. Die Arbeit, so sagte Ricardo, ist eine Ware, der Preis dieser Ware ist der Arbeitslohn. Der Preis einer jeden Ware aber wird bestimmt durch Angebot und Nachfrage und hat die Tendenz, sich nicht zu weit von den Herstellungskosten der Ware, weder nach oben noch nach unten, zu entfernen. Die Herstellungskosten der menschlichen Arbeit aber sind die Summe, die gerade hinreicht, um den Arbeiter und seine Familie zu erhalten und fortzupflanzen, also das Existenzminimum. Um dieses Existenzminimum herum wird der Lohn immer oszilieren. Sinkt er längere Zeit darunter, so können die Arbeiter nicht bestehen, Hunger und Elend lichten ihre Reihen, das Angebot an Ware Arbeit verringert sich und infolgedessen steigt der Preis der Arbeit; steigt der Lohn längere Zeit über das Existenzminimum, dann wird früher geheiratet, die Kinder haben eine bessere Pflege, die Zahl der Arbeiter vermehrt sich, das Angebot an Ware Arbeit steigt und infolgedessen sinkt der Lohn. Und so fort in ewigem Wechsel; das sei ein „Naturgesetz", das nicht durchbrochen werden könne; der einzige Rat, den man den Arbeitern erteilen könne, sei der, nicht zu viel Kinder in die Welt zu setzen.

Diese Lehre, die Lassalle später in seinem Sinne als „ehernes Lohngesetz" verwertet hat, war für das junge Unternehmertum wie geschaffen. Man brauchte sich keine Vorwürfe zu machen, wenn man die denkbar niedrigsten Löhne bezahlte. Die Wissenschaft hatte ja exakt nachgewiesen, daß die Löhne durch ein kategorisches „Naturgesetz" geregelt werden, und gegen ein „Naturgesetz" könnte man doch nichts machen.

Niedrigste Löhne, verbunden mit dem Trucksystem, übermäßige Arbeitszeit in ungesundesten und gefährlichsten Verhältnissen nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen und kleine Kinder, das waren die Unarten, die der junge Kapitalismus in seinen Flegeljahren beging. Und er muß in dieser Richtung viel gesündigt haben, nicht so sehr bei uns wie in England. Frau Sidney Webb, eine hervorragende englische Schriftstellerin, beschreibt den damaligen Zustand in der englischen Baumwollspinnerei auf Grund authentischer Berichte wie folgt: „Den Arbeitgebern erschien die Arbeit von Mann, Frau und Kind nur als eine Ware, die man zum billigsten Preise kaufte und die man verbrauchte, genau wie den Koks, mit dem sie ihre Oefen füllten. Die Einfachheit und Kleinheit der allerersten Spinnmaschinen ließen es zu, daß sie durch die „biegsamen und gelehrigen Finger" von Kindern besorgt wurden. Die rasche Entwicklung kostspieliger Maschinen ließ die lange Arbeitszeit als „wünschenswert" erscheinen; kleine Kinder wurden aus ihren Betten gerissen und an die Maschinen gesetzt, um sie während 12 bis 15 Stunden zu bedienen, durch die immer gewärtige Furcht vor der Peitsche des Aufsehers gezwungen, die physische Erschöpfung und Abstumpfung des Geistes zu überwinden. Ein entwürdigendes Armengesetz versorgte den Kapitalisten mit Material in Gestalt von Armenhauskindern, und nahm menschlichen Auswurf, in Gestalt von zu früh gealterten Arbeitern, von ihnen zurück."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 23. Mai 1907.

* **Götze, Klavierschule;** Kollektion Litolff 2390. In den Buch- und Musikalienhandlungen Oldenburgs liegt seit einigen Wochen eine neue Klavierschule zur Schau, die den musikalischen Mitarbeiter unseres Blattes, Herrn Seminarmusiklehrer Gustav Götze, zum Verfasser hat. Das neuerschienene Werk, das später noch in einem II. Teil eine entsprechende Ergänzung erfahren soll, ist in erster Linie für Präparandenanstalten und Seminare bestimmt und verfolgt das Ziel, bereits mit dem Klavierspiel auf der elementaren Stufe die allgemeine musikalische Bildung und das musikalische Verständnis zu fördern. Darum bringt die neue Schule verhältnismäßig früh die Einführung in alle Tonarten, in die Kenntnis der Akkordlehre und Formenlehre (Liedformen, Rondo-, Sonatenform, Canon, Fuge — Analyse), ferner fleißige Uebungen im Transponieren, im Spielen von Radenzen, Sequenzen und Modulationen (auch Anleitung zu schriftlichen Aufgaben). Wer da weiß, wie oft das alles im gewöhnlichen Musikunterricht vernachlässigt wird, muß gerade die innige Verschmelzung der Theorie mit dem Klavierspiel freudig begrüßen. Aus diesem Grunde wird das Buch z. B. auch solchen Musiktreibenden willkommen sein, die die theoretischen Kenntnisse schmerzlich vermissen, sie sich aber auf die bequemste Weise — auch durch Selbststudium — durch einen Wiederholungskursus mit Hilfe der Schule erwerben können. Die technische Seite des Klavierspiels wird bei allen diesen Uebungen nicht vernachlässigt. Die Zahl der zusammengestellten Uebungsstücke ist allerdings bei den mit pädagogischer Gründlichkeit eingeschalteten theoretischen Erklärungen wesentlich geringer als in den meisten anderen Klavierschulen. Aber eine gründliche Kenntnis der einschlägigen Musikliteratur im Verein mit den Erfahrungen einer langjährigen Unterrichtspraxis und dem sicheren Blick für das musikalisch Typische haben den Verfasser in seinem Streben nach einem knappen, aber umfassenden Cyklus von Uebungsstücken nichts Wesentliches aus dem Gebiete der elementaren Klaviertechnik vermissen lassen. Wer hier etwa glaubt, ohne die konventionelle Fülle des Uebungsstoffes nicht fertig werden zu können, der sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Schule in erster Linie für reifere Schüler bestimmt ist, daß dagegen bei Kindern zarteren Alters unbedingt Uebungsstoff eingeschaltet werden sollen. Wo und wie dies geschehen kann, deutet Verfasser selber mit entsprechenden Hinweisen auf gutes Ergänzungsmaterial an. Loben möchten wir am Schluß noch die gute Auswahl der Stücke auch nach kunsterziehlichem Gesichtspunkte. Den Sinn für gute Musik zu wecken, das Ohr melodisch und harmonisch zu bilden, den Blick für künstlerische Form und Proportion zu schärfen — das alles dürfte dem Verfasser mit seiner Auswahl anschlichten, aber vornehm gesetzten Volksweisen, an gefälligen Liedern, Tänzchen, an ansprechenden, das musikvolle Spiel fördernden Stimmungsstückchen usw. vortrefflich gelungen sein. Erwähnt seien auch einige allerliebste achttaktige Sätzchen, die das Kompositionsgeschick des Autors beigesteuert hat. Wer sich dem Lehrgang mit der erforderlichen Lust und Liebe anvertraut und namentlich auch die ausschließlich der Technik gewidmeten Nummern gründlich und gewissenhaft betreibt, dürfte an der Hand dieser Schule in verhältnismäßig kurzer Zeit schöne Erfolge erzielen. W. V.

* **An sämtliche Kriegervereine des Oldenburger Kriegerbundes versenden die Kriegervereine Abbehausen und Nordenham** folgendes Schreiben: „Die unterzeichneten Vereine, von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß unserm Oldenburger Kriegerverbandswesen durch die Einführung von Unterverbänden — Amtsverbänden — eine ganz wesentliche Förderung zuteil werden wird, haben wir auch in diesem Jahre den Antrag auf Bildung solcher Verbände wiederholt. Möchte sich doch diesmal die Mehrheit der Vertreter der Einsicht nicht verschließen, daß die beantragte Aenderung volle Berechtigung zum Nutzen unseres Bundes hat. — Die Zeiten sind andere geworden! Das fortwährende Anwachsen und damit in Verbindung die große Erweiterung unseres Oldenburger Bundes hat dahin geführt, daß fast keine Gemeinde ohne einen Kriegerverein ist; die Mitgliederzahl hat sich seit Bestehen des Bundes wohl mehr als verzehnfacht; demzufolge ist der Umfang der Bundeskriegerfeste ein derartiger geworden, daß eben nur noch größere Orte und Vereine in der Lage sind, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Wenn auch die einzelnen Landesteile bei der Wahl der Festorte tunlichst abwechselnd berücksichtigt werden, so ist doch immer nur einem Teil der großen Masse der Mitglieder Gelegenheit zur Teilnahme an einem solchen Feste gegeben. Und in welcher Hast spielt sich das Programm des Hauptfesttages ab! Welche Strapazen bringt dieser Tag für fast die meisten Kameraden! Abgesehen von der Festpredigt, bietet sich keine Gelegenheit zu einer patriotischen Ansprache, zum gemeinsamen Gesange eines vaterländischen Liedes! Bietet ja selbst der dem vorausgehenden Vertretertage sich anschließende sogenannte Kommers manchmal recht wenig auf patriotischem Gebiete, da das bezügliche Programm mehr für den Charakter einer Unterhaltung und Belustigung für die Bewohner des betreffenden Festortes zugeschnitten ist! Wie ganz anders der Verlauf eines Amtsverbandsfestes. Der Schwerpunkt liegt in der Abhaltung eines mehrstündigen Kommerses mit patriotischen Reden und Gesängen in den Nachmittagsstunden, an welchem sich alle Kameraden beteiligen können. Da ist der Platz, wo Vaterlandsliebe und Kameradschaft gepflegt und erzeugt wird, da haben die Kameraden Zeit und Gelegenheit, liebe Erinnerungen an die einstige Dienstzeit wieder wachzurufen. Solche Vereinigungen tragen für das Interesse der Sache die besten Früchte, sie schlingen das Band der Kameradschaft fester und fördern die Liebe zu Fürst und Vaterland, zu Kaiser und Reich! Kameraden, so stimmt denn in Wechta unserem Antrage zu! In welcher Weise die Organisation auszubauen und das Ziel zu erreichen ist, dies wird unser verehrlicher Bundesvorstand in die Wege leiten! Es gilt dem Wohle und Besten unseres Bundes."

* **Am Tage der Linné-Feier** (der große Naturforscher ist am 23. Mai 1707 geboren) erinnern wir daran, daß ein berühmter Botaniker auf unserem Gertrudenkirchhofe begraben liegt. Es ist Georg Christian Oeder, geboren 1728 zu Anspach, gestorben zu Oldenburg 1791. Er hatte, in dänischen Diensten stehend, 1752 das botanische Institut zu Kopenhagen begründet und war dann Professor der Botanik an der dortigen Universität geworden. Als solcher gab er die berühmte „Flora Danica", eine Beschreibung der Pflanzenwelt aller Teile der dänischen Monarchie, in dänischer, lateinischer und deutscher Sprache heraus. Gleichzeitig erschien seine Einleitung zur Kräuterkenntnis. Bald darauf trat er lebhaft für eine Befreiung der Bauern ein und wurde dann Mitarbeiter Struensees, als welcher er unter anderem den Plan zu einer allgemeinen Witwenkasse entwarf. Nach dem Sturze Struensees wurde er zunächst zum Stiftsamtmann in Drontheim in Norwegen ernannt, erhielt aber, ehe er seine neue Stelle noch hatte antreten können, das Amt eines Landarztes in Oldenburg, dem er nach der Trennung der Grafschaften von Dänemark dauernd angehörte. Um Oldenburg machte er sich verdient durch die Begründung der oldenburgischen Witwenkasse, die eine der ersten in Deutschland war, und durch die Leitung der trigonometrischen Landesvermessung des Herzogtums, wie sie nach seinen Plänen als erste derartige Unternehmung in Deutschland ausgeführt wurde. Oeder starb am 28. Januar 1791 in Oldenburg. Sein Grabdenkmal aus nordischem Marmor (in der Nähe des Mausoleums) trägt die Inschrift: „Daniens Blumen und Kräuter sammelt' und flocht er zu dauerndem Kranz. Sichere Pflege danken die Witwen ihm. Ihn segnet der dänische Landmann, welchem sein kühner Ruf erster Bote der Freiheit ward." — Ein Oldenburger, der als Botaniker bekannt ist und dessen hundertsten Todestag wir im vorigen Jahre hätten feiern können, ist Johann Friedrich Trentepohl, geboren am 17. Februar 1788 zu Oldenburg, gestorben als Pastor zu Oldenbrok. Als Hauslehrer bei dem Pastor Roth zu Ötzlingen, der als Botaniker bekannt geworden ist, gewann er das lebhafte Interesse für Pflanzenkunde, das er Zeit seines Lebens bekundet hat. Ein Herbarium der oldenburgischen Pflanzenwelt, das er dem Herzog Peter Friedrich Ludwig überreichte, und die Manuskripte der oldenburgischen Flora, die der Herzog aus seinem Nachlasse erwarb, sowie ein allgemeines Herbarium, das der Herzog ebenfalls ankaufte, sind bemerkenswerte Früchte seiner Tätigkeit. Karl Hagena, Kollaborator am Gymnasium zu Oldenburg, bearbeitete 1839 „Trentepohls oldenburgische Flora zum Gebrauch für Schulen und zum Selbstunterrichte".

* **Telegraphisch vorausbestellte Fahrkarten.** In der jetzigen Reisezeit möge man einer praktischen Einrichtung Beachtung schenken, nämlich der telegraphischen Vorausbestellung von Fahrkarten. Häufig kann man es ja beobachten, wie Reisende, deren Karten unterwegs ablaufen, auf einer Zwischen- oder Uebergangsstation zum Fahrkartenschalter eilen, um neue Karten zu lösen, trotzdem ihre Aufenthaltszeit sehr gering ist. Sie begeben sich daher in Gefahr, den Zug ganz zu versäumen. Um diesem lästigen Uebelstande abzuhelfen, hat seiner Zeit die Eisenbahn die telegraphische Vorausbestellung eingerichtet. Man hat nur nötig, auf einer Station, die man früher passiert, bei einem dazu geeigneten Beamten oder im Telegraphenzimmer anzugeben, von welcher Station und wohin man eine Karte, sowie evtl. Gepäckschein haben möchte. Alsdann erhält man auf der gewünschten Station die erforderlichen Fahrkarten am Zuge beim Portier, der ein auffälliges Schild mit der Aufschrift „Vorausbestellte Fahrkarten" trägt. Für eine solche telegraphische Vorausbestellung von Fahrkarten sind nur 25 Pfg. zu entrichten.

m. **Jugendloge.** Die Sitzung der Jugendloge findet am nächsten Sonntag, da die Guttempler eine allgemeine Agitationstour unternehmen, nicht am Nachmittage um 3 Uhr, sondern am Vormittag 10 Uhr statt.

*

* **Tettens,** 22. Mai. Hier feierte der Malermeister J. U. Carstens sein 50jähriges Meisterjubiläum im engsten Familienkreise. Von der Gemeinde und der Handwerkskammer wurden dem Jubilar Diplome gewidmet.

Er blätterte in nervöser Eilfertigkeit in dem Manuskript. Um seinen Mund spielte ein verstecktes Lächeln.

„Sie sind inzwischen bei den „Modernen" in die Schule gegangen, mein Fräulein. Nicht zu Ihrem Schaden. Sie können ja die Prinzipien des harmlosen Familienromans immerhin festhalten — etwas Konzessionen muß man aber machen, wenn man verlegt und gelesen sein will. Ihre Novellen — na, an die Tausend liegen noch im Keller."

Elisabeth drängte alles Blut zum Herzen. Sie fühlte, wie sie blaß und kalt wurde.

„Wünschen Sie, daß ich Ihnen Lagergeld zahle?" fragte sie schneidend.

Berend sah auf und gerade in ihr Gesicht.

Donnerwetter, waren das Augen! Das Mädel mußte doch Temperament haben! Warum schrieb sie denn so zimperlich? Dies Geschöpf in der brillanten Toilette, mit der Rassefigur und den sprühenden Blicken schrieb einen Stil wie die altjüngferliche Tante mit Schmachtlocken und Strickbeutel.

Das neueste Machwerk — na, man merkte, woher der Wind wehte, aber gleichviel, brauchbarer war's als das erste.

Mit zugeknöpfter Geschäftsmiene sagte er: „Davon kann natürlich keine Rede sein. Was den Roman betrifft, so bin ich bereit, ihn zu verlegen, und zwar auf eigene Kosten. Honorar zahle ich selbstverständlich nicht, gewähre Ihnen jedoch ein Drittel vom Reingewinn. Mehr läßt das große Risiko nicht zu. Sind Sie einverstanden?"

In Elisabeth klang noch die Bemerkung über die vielen lagernden Exemplare des ersten Buches nach. In brüskem Ton sagte sie: „Ja. Ich kam nicht, um mit Ihnen zu handeln."

„Nicht?" Er lachte sie ungeniert aus. „Die Aeußerung ist neu in diesen Räumen. Nun, um so besser, das spart mir Mühe und Zeit. Also pünktlich zur Reisesaison ist das Buch heraus; alles weitere werden wir dann sehen. Der Kontrakt geht Ihnen nächstens zu. Einen Kontrakt wünschen Sie doch, wenn Sie auch nicht handeln mögen?" Mit der kleinen Bosheit war Elisabeth entlassen.

Wieder stand sie mit Herzklopfen draußen und preßte die Nägel in die Handflächen. Was wurde einem geboten! Dieser gräßliche Mensch! Wie er sie angesehen hatte. So überlegen und spöttisch! Und das mit den Modernen! Sicherlich fand seine Spitznase schon heraus, wer nicht allein ihr Vorbild, sondern ihre Helferin gewesen. Ach, und das alles um das bißchen befriedigte Eitelkeit! —

Nun lachte ein herrlicher, früher Frühling. Elisabeth hatte es kaum gemerkt.

Nach dem ersten Romanhatte sie in fieberhafter Eile an einem zweiten gearbeitet. Diesmal ohne Frau von Rainers Hilfe, aber getreu nach ihrem Vorbild.

Wie sagte Berend? Konzessionen muß man machen. Gut, Elisabeth machte Konzessionen. Mit geröteter Stirn tat sie es. Mit fest zusammengepreßten Lippen schrieb sie, wie sie glaubte, schreiben zu müssen, um gelesen zu werden. Welch ein Stück Selbstachtung durch dies Handeln gegen ihre Ueberzeugung verloren ging, daran wagte sie nicht zu denken. Niemand hätte ihr, deren Aeußeres falscherweise auf Temperament schließen ließ, das innere Widerstreben geglaubt, mit welchem sie glutvolle Liebesszenen, intime Empfindungen des Weibes zu schildern sich bemühte. Und daß diese unkünstlerische Unfreiheit sie beständig hemmte, ihre Sinne, auch in der höchsten Blüte ihrer Weiblichkeit, kühl und leidenschaftslos blieben, hätte sie darüber belehren sollen, daß die Kunst ihr ein verschlossenes Reich sein werde, zu dem ihre zähe Entschlossenheit wohl den Eingang erzwingen, nicht aber eine Heimstatt darin erobern konnte. —

Mit dieser Arbeit ging sie zu Basch. Es war, als schäme sie sich, Berend zu zeigen, wie fortgeschritten sie sei. Anstandslos ward das Manuskript angenommen. Ja, Basch bot sogar ein Honorar von einigen hundert Mark nach Verkauf der ersten Hälfte der Auflage. Nun lagen die Freiexemplare vor ihr, aber freudlos blätterte sie in den eleganten Bänden. Sie konnte nicht vergessen, wie der erste Roman zustande gekommen war. Wie eine Diebin kam sie sich vor, wenn sie las, was nicht ihr Eigenes war. Sie konnte sich des endlich errungenen Erfolges nicht freuen — er kam ihr gestohlen vor.

Sie sehnte sich fort aus Berlin. Sie meinte plötzlich ersticken zu müssen in diesem Steinmeer. Ach, jetzt auf weichem, moosigem Waldboden gehen, die Tannen rauschen hören, dem Flügelschlag der Krähen, dem Rieseln der Nadeln, dem Zirpen der Heidegrillen lauschen. Ach, einmal noch mit dem Grauchen in den Wald kutschieren, die fröhlichen, lachenden Stimmen der jungen Männer hören, die leise, milde des Vaters, und Marias herrlichen Gesang! Jetzt gleich Annes verständige, freundliche Augen sehen können! Die Arme ihr um den weichen Nacken schlingen, das Gesicht an ihr leuchtendes, blühendes Wangenrot drücken!

Wo waren sie alle hin, die damals so froh gewesen? Damals, als sie selbst in hochmütiger Abgeschlossenheit sich ihnen fern gehalten. Wie waren die Waldhofstöchter auseinandergerissen, in alle Winde zerstreut! Zum erstenmal empfand sie mit brennendem Weh, was es heißt, Waise sein, keine Heimat haben.

„Wo seid Ihr hin, Vater und Mutter! Mia, Anne, Heimat, wo seid Ihr hin?"

Ueber ihre Wangen rannen bittere Tränen.

Allein! Sie war allein! Sie hatte es so gewollt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Der Scheiterhaufen.

Götzendienst und Teufelswerke,
Volksverführung, Phrasen
Sind des Freisinns ganze Stärke,
Bringen uns zum Rasen!
Drum, Freunde, säumet nicht,
Furchtbar sei das Strafgericht!

Holet Holz zum Scheiterhaufen!
Zimmerli soll sterben,
Soll nicht frei herum mehr laufen
Und die Welt verderben!
Auf, ihr Freunde, säumet nicht,
Furchtbar sei das Strafgericht!

Lampe auch, der alte Ketzer,
Ganz verstockter Sünder,
Freund war er dem Volksverhetzer,
Seines Ruhms Verkünder!
Ob er Lügner oder nicht —
Furchtbar halten wir Gericht!

Demokraten holt der Teufel.
Weh dem blinden Volke!
Unsern Blick nur ohne Zweifel
Trübet keine Wolke.
Laßt uns wandeln in dem Licht,
Uns trifft nicht das Strafgericht!

N. N.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Getreidemarkt. Als im Februar die Getreidepreise anzogen, tauchte die Befürchtung auf, daß Deutschland die nach dem Auslande exportierten Mengen später zu einem höheren Preise werde zurückerwerben müssen. Diese Befürchtung hat sich nur als zu richtig erwiesen. Die Hoffnung, daß sich das Inlandsangebot von Roggen nach und nach vermehren werde, ist bisher unerfüllt geblieben, so daß die Knappheit an inländischer Ware sich immer dringender fühlbar macht, und dem Auslande für die nur geringen Vorräte, die dort noch vorhanden zu sein scheinen, bis zum Beginn der neuen Ernte steigende Preise bewilligt werden müssen. Was den Ausfall der neuen Ernte anlangt, so werden, soweit Roggen in Frage kommt, bis jetzt geringere Bedenken gehegt als für Weizen. Im allgemeinen ist es heute noch zu früh, schon über die Ernte des laufenden Jahres zu urteilen, aber es scheint doch so viel festzustehen, daß in wichtigen Teilen des In- und Auslandes die Einsaat des Frühjahrsgetreides durch die Witterungsverhältnisse verzögert und das Wachstum der Saaten behindert worden ist. Namentlich aus den Donauländern kommen viele Klagen, die, wenn sie sich als berechtigt erweisen sollten, von nicht zu unterschätzender Bedeutung wären. Insbesondere für Rumäniens und Bulgariens wirtschaftliche Verhältnisse würden Mißernten sehr unerwünscht sein. Aus Rußland lauten die Nachrichten bis jetzt nicht gerade ungünstig; eine neue Mißernte wäre hier auch um so bedenklicher, als die Folgen der vorjährigen Fehlernte noch keineswegs überwunden sind, vielmehr erst bei den Staatseinnahmen des laufenden Jahres noch eine Rolle spielen werden. Der jetzt bekannt gewordene Saatenstandsbericht der Vereinigten Staaten von Amerika lautet recht ungünstig, trotzdem ist gegenüber den Nachrichten aus Amerika über Witterungsschäden Zurückhaltung am Platze.

Deutschland hat ein doppeltes und vielfaches Interesse daran, daß die Getreideernte jenseits des Ozeans gut ausfällt: zunächst wegen unseres Importbedürfnisses, weiter aber auch wegen unserer Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten, denn je geringer der amerikanische Getreideexport ist, desto weniger wird den Amerikanern an einem deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhältnis liegen, gegen dessen provisorische Regelung schon jetzt drüben verschiedene Elemente unter den Importeuren und Fabrikanten mobil machen. Schließlich haben aber auch die deutschen Schiffahrtsgesellschaften und die an Zahl nicht geringen deutschen Kapitalisten, die amerikanische Eisenbahnpapiere besitzen, ein Interesse an einer guten amerikanischen Ernte. Ganz allgemein betrachtet, ist ein guter Ernteausfall in den Vereinigten Staaten für Europa deshalb wichtig, weil nur vermöge eines ausreichenden Exportes landwirtschaftlicher Produkte Amerika in der Lage wäre, seine europäischen Schuldverpflichtungen zu verringern.

Daß gute Ernten mit zu den stärksten Tragbalken der Weltkonjunktur gehören, bedarf keiner besonderen Betonung. Hohe Getreidepreise vermindern die Konsumkraft, verteuern das Geld und wirken störend direkt und indirekt auf die Industrie ein.

Kampf im Berliner Baugewerbe. Der Kampf im Berliner Baugewerbe hat nunmehr seinen Anfang genommen. Zwar ist ein Friedensschluß noch möglich, bevor der Streit mit aller Heftigkeit entbrennt, immerhin kann es sein, daß beide Teile es auf eine Machtprobe ankommen lassen. Der Kampf muß dem gesamten Erwerbsleben große Nachteile bringen und wäre es daher zu wünschen, daß noch eine friedliche Einigung erzielt wird.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 23. Mai.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	93,50	94,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zins.	93,50	94,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	101,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (bis. b. frühestens 1. April 1908	99,25	100,—
3½pCt. do. do.	93,80	—,—
3pCt. do. do.	124,90	—,—
8pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	99,25	—,—
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	99,25	—,—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	99,25	99,75
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen		
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	93,25	93,75
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	96,—	—,—
3½pCt. konstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	93,25	93,75
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	99,25	99,75
4pCt. Deutsche Reichs und Preuß. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—,—	100,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,90	94,45
3pCt. do. do.	83,40	83,95
3½pCt. Preußische Konsols	93,90	94,45
3pCt. do. do.	83,30	83,85
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	—,—
4pCt. Mainzer Stadt-Anleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	92,45	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	91,80	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	94,—	—,—
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	97,70	98,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,20	100,75
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	99,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	92,70	93,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	100,25
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	98,20	—,—
3½pCt. do. do. do.	91,10	91,65
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	102,—	102,50
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzlb. 103pCt.	95,70	96,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99,50	100,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	102,50	103,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,90	169,70
Check London für 1 Lstr. in ℳ	20,395	20,475
do. Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,1750	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,16	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,87	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	181,75pCt. B.	
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	99,—pCt.bz.G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5½ Proz.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6½ Proz.

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	93,50	94,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	93,50	94,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
8pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	124,90	125,70
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligat., unkündbar bis 1. Juli 1916	—,—	101,—
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	99,25	—,—
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	93,80	94,30
4pCt. Oldenburger Staatsanleihe von 1901	99,25	—,—
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	99,25	—,—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	99,25	99,75
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	93,25	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	93,25	93,75
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	99,25	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	93,90	94,45
3pCt. dergleichen	83,40	83,95
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	93,90	94,45
3pCt. dergleichen	83,30	83,85
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	—,—	100,—
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkond. b. 1916	—,—	100,90
4pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	100,60	101,10
4rCt. Heidelb. Stadtanl. v. 1907, unk. b. 1913	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., II. Emission	99,50	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	99,50	99,80
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	97,—	97,30
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	—,—	100,50
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	99,70	100,—
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	96,70	97,—
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	99,70	100,—
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	98,70	99,—
4pCt. bergleichen, unkündbar bis 1912	99,20	99,50
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	94,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	93,45	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant. Eisenb.-Obligationen	69,20	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	99,—	99,50
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	98,80	99,30
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,80	99,30
4½pCt. Berliner Hotel-Gesellschaft Hypothekar-Obligat., à 102pCt., rückz. Gesamtkündigung ab 1912 zulässig	102,20	102,50
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912, à 103pCt. rückzahlbar	101,20	101,75
Kurz Amsterdam für fl. 100 in ℳ	168,90	169,70
Kurz London für 1 Lstr. in ℳ	20,395	20,475
Kurz Newyork für 1 Doll. in ℳ	4,1750	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in ℳ	4,16	
Holländische Banknoten für 10 Gulden in ℳ	16,87	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.

Bremen, 22. Mai.

Baumwolle willig. Upland middling loko 62¼ (vor. Not. 62¾ -). — Kaffee behauptet. — Tabak. Umsatz 27 Kolli Carmen. — Schmalz höher. Tubs und Firkins 47¾, Doppeleimer 48½ -.

Berlin, 22. Mai. Produktenbericht. Auf Amerika zeigte der hiesige Weizenmarkt am Vormittag eine feste Haltung bei wesentlich erhöhten Preisen. Später verursachten Realisationen einen scharfen Rückgang, der jedoch bald wieder durch lebhaftere Kauflust ausgeglichen wurde. Dabei soll ausländische Ware stark offeriert sein und schlechten Absatz haben. Roggen durchweg fest und wesentlich höher trotz günstiger Berichte aus verschiedenen Distrikten Südrußlands. Hafer gleichfalls besser bezahlt. Rüböl zeitweise für Mai höher bezahlt, sonst still und preishaltend.

Viehmärkte.

Köln, 21. Mai. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 817 Ochsen, 509 Kalben (Färsen), Kühe und Jungrinder, 105 Bullen, 400 Kälber, 58 Schafe, 3832 Schweine. Bezahlt für 50 Klgr. Schlachtgewicht: Ochsen, a) 80 Mark, b) 74—75 Mk., c) 68—70 Mark, d) 62—65 Mark; Kalben (Färsen) und Kühe, a) — Mark, b) 73—75 Mark, c) 69—70 Mark, d) 62—65 Mark; Geschäft langsam mit voraussichtlich größerem Ueberstand. Bullen, a) 74, b) 71—72, c) 67 bis 69, d) 63—66 Mark. Kälber, a) 88 Mark, Doppellender bis 100 Mark, b) 80—84, c) 65—70 Mark; langsam. Schafe, a) 82, b) 76—78, c) 68—72; Schafe nicht geräumt. Schweine: Bezahlt für 50 Klgr. Lebendgewicht abzügl. 20—22 Prozent Tara: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu eineinviertel Jahren 53 Mark (vorgezeichnete teilweise 1 Mk. mehr), fleischige 50—51 Mark, gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 44—48 Mark; fleischige knapp und sehr gesucht, fette schleppend.

Hamburg, 21. Mai. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 678 Stück. Preise: Verfandschweine, schwere, 48—49 Mark, leichte 50 Mark, Sauen 39—44 Mk. und Ferkel 46—50 Mark per 100 Pfund.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

„Prinz-Regent Luitpold", Kirchner, von Ostasien, gest. 4 Uhr nachm. in Genua. „Manila", Minssen, nach Sydney, 21. morg. in Sydney. „Kronprinz Wilhelm", Richter, gest. 12 Uhr mittags von Newyork über Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Friedrich der Große", Wieeker, gestern 2 Uhr nachm. von Newport News über Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Hessen", Nath, nach Australien, gest. 8 Uhr abends von Genua. „Crefeld", Lindemann, nach Brasilien, gestern 7 Uhr nachm. von Lissabon. „Heidelberg", Loeser, von Brasilien, gestern 9 Uhr morg. Las Palmas pass. „Kaiser Wilhelm der Große", Wettin, nach Newyork, heute 8½ Uhr morg. Dover pass. „Norderney", v. d. Decken, über Southampton von dem Laplata, heute 9 Uhr morgens in Antwerpen. „Frankfurt", Koenemann, von Baltimore, gestern 9 Uhr abends Lizard pass. „Preußen", Nahrath, nach Ostasien, heute 11 Uhr vorm. von Genua. „Lothringen", Wilemsen, nach Australien, heute 8 Uhr morg. in Padang. „Scharnhorst", Maaß, nach Ostasien, heute 6 Uhr morg. in Hongkong. „Bayern", Mitzlaff, von Ostasien, gest. 6 Uhr morg. in Hongkong. „Schwaben", Kraeft, von Australien, heute 1 Uhr nachm. von Singapore. „York", Randermann, von Australien, heute 1 Uhr nachm. von Port Said.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Ehrenfels", Strüfing, vorgest. in Rangoon. „Werdenfels", Sandstedt, vorgest. in Hamburg. „Stahleck", Beyersdorf, gest. einkommend in Dover.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Activa", Petersen, gestern in Emden. „Electra", Behrens, gestern von Bilbao nach Antwerpen. „Vulcan", Siemers, gestern in Rotterdam. „Gauß", Ruchel, heute von Bremen nach Amsterdam. „Leda", Ziegenmeyer, gestern in Danzig. „Triton", Langhans, heute in Riga. „Feronia", Pieper, heute in Santander. „Bellona", Klöfkorn, heute in Pomaron. „Venus", Cassen, heute von Köln nach Stettin. „Elin", Evers, heute in Köln. „Ariadne", Jongebloed, heute von Köln nach Hamburg. „Rhea", Hiller, heute von Köln nach Kiel und Lübeck. „Juno", z. Buttel, heute in Königsberg. „Jupiter", Oltmann, heute in Aarhuus. „Helios", Schwarz, von Antwerpen nach Coruna, heute Queffant pass. „Pax", Ganzer, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Jason", Bellmer, heute von Rotterdam nach Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Möwe", Timmermann, gestern von Bremen nach London. „Africa", Kriete, von Valencia nach Antwerpen, gest. Queffant pass. „Düsseldorf", Schnieders, von Petersburg nach Rotterdam, gest. Holtenau pass. „Mannheim", Sagcob, gest. von Petersburg in Rotterdam. „Falke", Röver, gest. von Hull nach Bremen. „Schwalbe", Jachens, gest. von London nach Bremen. „Siegen", Jürgens, gest. von Petersburg nach Rotterdam. „Worms", Habben, gest. von Bremen nach Petersburg. „Finnland", Köhler, gest. von West-Hartlepool nach Kemi. „Athena", Ahrens, heute von Saloniki in Dedeagatch.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

Am 21. Mai: „Oldenburg 2", Baak, leer von Bremen; „Handelsblatt", Militer, mit 160 Tons Stückgütern von Hamburg. Am 22.: „Gesine", Mohrmann, leer vom Torfplatz; „Emanuel, Diether, mit 88 Tons Toggen von Stralsund.

Abgegangen:

Am 21. Mai: „Maria", Dehde, leer nach Harburg; „Oldenburg A", Bakenhus, mit 40 Tons Flaschen nach Bremen; „Johanna", Kröger, leer nach Brake; „Christine", Köhne, mit 40 Tons Busch nach Hedderwardersiel. Am 22.: „Gesine", Mohrmann, mit 10 Tons Getreide nach Strücklingen; „Zwei Gebrüder", Lammers, mit 20 Tons Busch nach Brake; „Gesine Johanne", Meyer, leer nach Bremerhaven.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Guadiana", Böhland, am 21. in Granton. „Magagan", Schnieders, am 22. von Bona nach Huelva. „Portimao", Niemann, am 22. in Oporto.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg mit Nebenstelle in Delmenhorst.

Bestand der Einlagen am 1. April 1907	ℳ	22,220,684 10
Im Monat April 1907 sind:		
neue Einlagen gemacht	„	211,864 91
dagegen an Einlagen zurückgezahlt	„	590,702 39
somit Bestand der Einlagen am 1. Mai 1907		21,841,846 62
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände)	„	23,198,481 30

Landesbibliothek Oldenburg

Eversten Bundesschützenfest in der Turnhalle im Schützengarten jed. Tag von 4 Uhr ab große Spezialitäten-Vorstellung von nur Künstlern 1. Ranges.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag**, den **24. Mai** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in **Mohnkerns Wirtshause** in **Bürgerfelde**:
8 Sofas, 7 Tische, 6 Stühle, 2 Vertikows, 4 Schränke, 2 Nähmaschinen, 2 Regulatoren, 2 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 gold. Damenuhr mit Kette und 1 Fahrrad
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag**, den **24. Mai** d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierl.:
I. 7 Sofas, 2 Tische, 1 Spiegel, 3 Buffets, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Vertikow, 1 zweit. Waren-Reole, 1 Teppich, 1 goldene Damentaschenuhr, 1 dito Armband, 1 dito Brosche, 1 dito Damenring, 1 silberner Serviettenring ꝛc., ferner etwa 40 Mtr. Köper, 400 Mtr. Hemdentuch, 40 Mtr. Leinen, 35 Mtr. Kleiderstoff, 40 Taschentücher, 70 Militärmützen und 1 Partie Damen- und Herrenhandschuhe,
II. 1 Oelgemälde in Rahmen, 8 Bilder in dito, 100 Bilder ohne Rahmen, 16 Paar Hosenträger, 164 Schlipse für Steh- und Klappkragen, 15 Paar lange weiße Stoffhandschuhe für Damen und 1 Herren-Mütze
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Zu II steht ein Ausfall des Verkaufs nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf
eines
Geschäftshauses.

Ein Geschäftshaus in Varel an bester Geschäftslage haben wir zu baldigem Antritt preiswert zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Carl Wille's Fruchtweine.
Heidelbeerwein, Bordeauxw. ähnl.
Johannisbeerwein, süß.
Stachelbeerwein, halbsüß.
Himbeerwein, hocharomat.
Erdbeerwein, fein u. zart.
Brombeerwein, voll u. saftig.
Weißer Johannisbeerwein, fein.
Pr. Portwein, kräftig.
Apfelwein, mild, } zur
Apfelweinsekt kräftig mousfier. } Bowlenbereitung.
Käuflich in Kolonialwaren- u. Delikatessenhandlungen.

Zu kaufen gesucht ein Herrenschreibtisch u. ein 1tür. Kleiderschrank. Off. unter S. 59 an die Exped. d. Bl.

Korpulente
erlangen durch den Gebrauch des uns ges. gesch. und auf streng wissenschaftlicher Basis hergestellten Specificums
„Gracilin“
wieder jugendlich schlanke Formen ohne Diät. Garantiert sichere Wirkung: Vollkommen unschädlich und gut bekömmlich. Preis pro Paket M. 2.50, 3 Pakete zu einer Kur M. 7.–. Broschüre: „Ein Wort an Korpulente“ gratis von „Union“, Industrie G. V., Berlin 69, Friedrichstr. 207.

Eversten Bundesschützenfest in der Turnhalle im Schützengarten jed. Tag von 4 Uhr ab große Spezialitäten-Vorstellung von nur Künstlern 1. Ranges.

In einem stark aufblühenden Industrieorte Oldenburgs ist krankheitshalber gegen geringe Anzahlung ein flottgehendes
gem. Warengeschäft
(Manuf.-, Putz- und Kurzw., verb. mit Kolonialw., Porzellan u. Steingut) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Jahresumsatz 30—40,000 Mk. Antritt bis Mai 1908 beliebig.
Anfr. unter S. 32 an die Exped. d. Bl. erb.

Juliushaller Tafelwasser
aus den städtischen Mineralquellen des Bades Harzburg,
erfrischend, schleimlösend, Stoffwechsel fördernd.
H. Fischer, Langestr. 11.

Beliebte **Reisetaschen** aus prima Rindleder, Segelleinen und Kunstleder Bügel, mit fach. Verschluß, empfiehlt
H. Holert,
Haarenstr. 51.
Fabrikation v. **Koffern, Taschen, Tornister** und **feinen Lederwaren.**
Mitgl. d. Rab.-Spar.-V.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich an der
Ecke der Linden- und Milchstraße
ein
Kolonialwaren-, Tabak-, Zigarren- u. Schreibmaterialien-Geschäft
und werde bemüht sein, das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen meiner geehrten Kundschaft durch reelle und prompte Bedienung fernerhin zu bewahren.
Hochachtungsvoll
Otto Peters.

Unerreicht in Güte u. praktischer Verwendbarkeit ist
MAGGI's Würze.
Stets vorrätig in allen Flaschengrössen bei
F. H. Trouchon,
Langestr. 18.

Braker Schützen-Verein
Die
Verpachtung
der
Budenplätze
zum Schützenfeste findet **Donnerstag, den 30. Mai, nachm. 4 Uhr,** im **Schützenhofe** statt.
Das Komitee.

Radfahr-Verein Tempo, Bokel.
Am Sonntag, 26. Mai ds. Js.:
Ball
im Vereinslokal, wozu freundl. einladet
D. V. Herm. Martens.

Glucke m. 10 rebhf. Ital.-Kück. zu verk. Weskampstr. 1a.

Unsere **Spezial-Abteilung**
Schürzen
ist mit ganz hervorragenden Neuheiten ausgestattet.
Schwarze, weiße, Farbige { Kinderschürzen, Trägerschürzen, Schürzen ohne Latz, Reform-Schürzen, Kleider-Reformschürzen
Haushaltungsschürzen
eigener Anfertigung enorm billig und dauerhaft.
Albert Eilers & Co.,
Langestraße 23.

Schöner frommer 5jähriger
Wallach,
geht sehr fromm ein- und zweispännig, lammfromm, auch als Reitpferd zu gebrauchen.
Brüderstraße 12.

Radfahrer-Verein „Germania“, Wüsting.
Am **Sonntag, den 2. Juni d. J.:**
3. Stiftungsfest,
verbunden mit
Straßenrennen, Korsofahrt
und nachfolgendem
BALL,
im Vereinslokale E. D. Schrader hierselbst.

— Programm: —
2 Uhr: Empfangnahme auswärtiger Vereine.
3 Uhr: **Rennen:**
1. **Hauptrennen,** offen für alle Fahrer. 3 Ehrenpreise im Werte von 15, 10, 5 Mk. **Einsatz 3 Mk.**
2. **Vereinsrennen.** 4 Ehrenpreise im Werte von 10, 8, 7 u. 5 Mk. **Einsatz 2 Mk.**
3. **Langsamfahren.** 3 Ehrenpreise im Werte von 5, 3 u. 2 Mk. **Einsatz 1 Mk.**
4 Uhr: **Korsofahrt.**
7 Uhr: **Beginn des Balles.**

Anmeldungen zum Rennen sind unter Beifügung des Einsatzes spätestens bis **31. Mai** an den Vereinswirt **J. D. Schrader, Wüsting,** einzusenden.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Dampferfahrt
nach **Helgoland**
des städtischen Dampfers „Dr. Ziegner-Wüchtel“
am
Sonntag, den 2. Juni d. Js.
Abfahrt von der Anlegestelle des Dampfers bei der Strandhalle morgens 7 Uhr.
Rückkehr gegen 10 Uhr abends. Aufenthalt auf Helgoland etwa 4 Stunden. Fahrpreis einschließlich Aus- und Eindoten im Vorverkauf 6 M, bei der Abfahrt 7 M.
Fahrkarten sind im Vorverkauf bei der Kämmereikasse, den Kaufleuten **Flitz,** Bismarckstraße, **Fangmann,** Marktstraße, in der **Strandhalle** und an **Bord des Dampfers** bis Sonnabend, den 1. Juni d. J., mittags 12 Uhr, zu haben.
Wilhelmshaven, den 21. Mai 1907.
Der Magistrat.
Bartelt.

Union-Garten.
Inh. Diedr. Meyer, Hoftraiteur.
Freitag, den 24. Mai, abends 8 Uhr:
Grosses Eröffnungs-Konzert
— im Abonnement, —
ausgef. vom gesamten Musikkorps Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 unter pers. Leitung des Königl. Musikdirig. Herrn **Ehrich.**
Ausschank von Ehlers Bier sowie Augustinerbräu.
Reichhaltige Abendplatte. Prompte Bedienung.
Vorjährige Abonnements haben zu den ersten 3 Konzerten Gültigkeit.

J. A. H. Ness jr.,
Oldenburg i. Gr. Telephon 147
Käse-Großhandlung,
ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche hier am Platze.
Eigener Kühlwaggon.

Magenleidenden
teile ich aus Mitgefühl gern unf. mit, wie sich jeder selbst von diesem **qualv. Leiden sof. dauernd befreien kann. M. Ohme,** Lehrer, Schmölln S.-A. 91.

Künstliche Zähne
ohne Gaumenplatten, **Kronen** u. **Plomben** aus Porzellan, ganz zahnähnlich, und aus Gold.
Brinkmanns Zahnatelier,
— **Oldenburg,** Langestr. 78. —

Frauen-Störungen
ꝛc. behandelt B. Ziervas, Kalk (Rheinland) 272. Frau G. in M. schreibt: „Ihr Mittel hat schnell geholfen.“ (Rückporto erb.)

Mann + Frau
Vorsicht!
Beim Bezug **hyg. Bedarfsartikel u. Gummiwar.** Nur erstkl. Fabrik. ren. Firm. Wissensch. Abhandl. v. Dr. med. Prager u. Katal. postfr. u. gratis. Dr. R. Morisse & Co., Elberfeld 46

Eversten Bundesschützenfest in der Turnhalle im Schützengarten jed. Tag von 4 Uhr ab große Spezialitäten-Vorstellung von nur Künstlern 1. Ranges.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung,
Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von **10 bis 11 Uhr geöffnet.**

„Stahlrad“-Fahrräder
v. Chr. Schilling, Suhl.
Herren- und Damenräder
von 100—135 Mk.
2 Jahr Garantie.
W. Baumann Ww.,
Lindenstr. 29.

Victoria-Fahrräder
— für Damen und Herren —
empfiehlt billigst
Fr. Töpken,
Rastede.

Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen:
Teilzahlung. Anzahlung 20—40 Mk. Abzahlung monatlich Mk. 8—10. Reichsräder bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco
J. Jendrosch & Co., *Charlottenburg* 177
Schlüterstraße 16.

Kaihausermoor.
Am **Sonntag,** den **2. Juni:**
Einweihungsball.
Es ladet freundl. ein
Heinr. zur Brügge.

Tanz-Unterricht in Eversten.
Jeden Dienstag und Donnerstag findet
Unterricht
statt im **Grunewald** (H. Kuhlmann). Anfang 8 Uhr.
Anmeldung daselbst.

Radfahr-Verein „Sturm“, Eversten IV.
Sonntag, 2. Juni:
Radfahrer-Fest,
verbunden mit
Straßenrennen
und nachfolgendem
BALL,
wozu freundlichst einladen
H. Wöbken. Der Vorstand.
Rennfahrer wollen sich bitte bis Sonnabend, den 1. Juni, abends 9 Uhr, anmelden.

Ohmsteder Krug.
Am 2. Renntage (Sonntag, der 26. Mai):
Kleiner BALL,
Anfang 4 Uhr. **J. Siebels Ww.**

Maurer-Krankenkasse
e. Hülfskasse.
Generalversammlung
am Montag, d. 3. Juni, abends 6½ Uhr, bei F. Börner.
Der Vorstand.

Eversten Bundesschützenfest in der Turnhalle im Schützengarten jed. Tag von 4 Uhr ab große Spezialitäten-Vorstellung von nur Künstlern 1. Ranges.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land“

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 21. Oldenburg, Donnerstag, den 23. Mai 1907. III. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Beiträge zur Bewertung der Phosphorsäure-Düngemittel. — Ein einfaches Hilfsmittel gegen das Streichen der Pferde.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Huntemann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 22. Mai.

Die Witterung der letzten Woche

ist leider so geworden, wie in den beiden letzten Wochenberichten angedeutet wurde. Die Gestrengen haben nur den richtigen Zug verpaßt und sind nachträglich mit ihren Gaben, Hagel und Eis, gekommen. Die gesamte Pflanzenwelt ist nichts vorwärts gekommen. Der Graswuchs hat erheblich gelitten und das Vieh hat einige Weiden schon recht kahl gefressen, so daß nun Wärme wieder einfreten muß, wenn der Graswuchs einigermaßen befriedigen soll. Das Vieh selbst hat unter den Unbilden der Witterung recht zu leiden, denn die Temperaturunterschiede sind doch zu groß gewesen. Die Niederschlagsmengen waren an und für sich überall dringend notwendig, doch haben die Pfingstausflügler den Regen sehr übel vermerkt. Der Roggen scheint in diesem Jahre wieder sehr wenig Gerüst in seinen Halmen zu haben, denn die verhältnismäßig geringen Regenmengen genügten schon, denselben stellenweise zum Lagern zu bringen, namentlich auf dem Moore. Es ist auch hier zu Lande beobachtet, daß recht gute Thomasmehlgaben das Lagern des Getreides wesentlich verhindern oder vermindern. Dem Roggen ist das kühle, nasse Wetter gut bekommen. Es kommen die kleinen Halme mit, was bei Fortdauern der Trockenheit nicht der Fall gewesen wäre.

Der Stand des Hafers

ist ganz verschieden. Der Frühhafer hat wenig oder gar nichts vom Nachtfrost gespürt, der Späthafer ist stellenweise recht stark mitgenommen. Man sieht also, daß die Frühsaat immer ihre Vorteile hat. Die Wintergerste steht im allgemeinen gut. An einer Stelle will man Geldrost bemerkt haben. Der Weizen, der durchwinterte, ist auch im Stande gut, doch überall macht sich im Getreide das Unkraut breit.

Die Gartenfrüchte

haben durch die Witterung sehr gelitten, namentlich Bohnen, Kartoffeln und Gurken. Die Apfelblüte ist sehr langsam vorwärts gekommen. Es wird sich wieder in diesem Jahre zeigen, daß gewisse Apfelsorten in der Blüte unempfindlicher sind als andere z. T. von Liebhabern hochgeschätzte Sorten. Es ist nicht allein die Kälte oder der Nachtfrost, der den Blüten schadet, vielmehr sind es Regen und Wind, die eine Befruchtung verhindern. In der Regel sind es sogenannte Lokalsorten, die in dieser Beziehung sich wertvoll erweisen, und deren Verbreitung für den Obstzüchter, nicht für den Liebhaber, von hohem Wert ist. Gerade diejenigen Orte unseres Landes, die Jahr für Jahr aus dem Obstbau eine recht gute Nebeneinnahme haben, verdanken dies in allererster Linie nur dem Umstande, daß dort gewisse Lokalsorten massenhaft verbreitet sind. Wir wollen wünschen, daß die Selbstbeobachtung auf diesem Gebiete immer mehr um sich greift. In diesem Jahre wird man auch wieder sehen können, welche Sorten vom Schorf (Fusikladium) so recht wieder ergriffen worden. Im Stedingerlande hat man mit der Bekämpfung dieses Hauptobstfeindes gut eingesetzt.

Das Impfen mit Reinkulturen.

Die Hoffnungen, die man auf das Nitragin in seiner ersten Form und Beschaffenheit gesetzt hatte, sind leider nicht in Erfüllung gegangen, und so ist dasselbe nach und nach aus dem Handel verschwunden. Inzwischen ist der Leiter der agrikulturbotanischen Anstalt in München, Professor Dr. Hiltner, mit verschiedenen Mitarbeitern fortgesetzt bemüht gewesen, das Präparat selbst wie auch das Impfverfahren zu vervollkommnen. Nach dem letzten Jahresberichte der genannten Anstalt haben diese Bemühungen nunmehr, wie der „Westdeutsche Landwirt“ schreibt, einen guten Erfolg aufzuweisen. Die von Hiltner durchgeführte Verbesserung des Impfmaterials baut sich zunächst auf der Erkenntnis auf, daß die in den Wurzelknöllchen der Leguminosen enthaltenen Bakterien in ihrer Wirksamkeit ganz verschieden sich verhalten können, je nach den äußeren Bedingungen, unter denen die Knöllchen an der Wirtspflanze entstanden sind, daß z. B. Erbsenbakterien, die mehrmals nacheinander in den Wurzeln jugendlicher Pflanzen gelebt haben, eine weit größere Impfwirkung besitzen, als die für gewöhnlich im Boden enthaltenen Erbsbakterien. Es hat deutlich sich gezeigt, daß bei öfterem Durchgang der Knöllchenbakterien durch Pflanzen die Knöllchen der späteren Generationen eine viel stärkere Entwickelung aufweisen und dazu neigen, ausschließlich im oberen Teil der Hauptwurzel sich zu bilden, die Nebenwurzeln dagegen frei zu lassen. Auch sind solchen Knöllchen entnommene und reinkultivierte Bakterien nach den Forschungen Hiltners weit wirksamer als die gleichartigen nicht auf diese Weise behandelten Bakterien; und da dieselben, ohne ihre Wirksamkeit einzubüßen, auf künstliche Nährboden von bestimmter Zusammensetzung übertragen und auf diesen zu kräftiger Entwickelung gebracht werden können, so ist damit der Weg gezeigt, auf dem man ein stark wirkendes Impfmaterial herstellen kann.

Bei der weiteren Ausbildung seines verbesserten Impfverfahrens fußte Prof. Hiltner auf der Beobachtung, daß bei der ehemaligen Methode der Samen- und Erdimpfung die zugeführten Bakterien unter ungünstigen Verhältnissen, insbesondere durch schädlich wirkende Samenausscheidungen zugrunde gingen, ehe sie in die Wurzeln eindringen und eine Bildung von Knöllchen bewirken konnten. Aus verschiedenen Erscheinungen muß geschlossen werden, daß während des Aufquellens der Samen im Wasser Stoffe ausgeschieden werden, welche die Knöllchenbildung nachteilig beeinflussen, daß aber mit der fortschreitenden Keimung die nachteilige Wirkung sich vermindert. Hierauf sind die zahlreichen Mißerfolge zurückzuführen, die dann sich einstellen, wenn die Samen unmittelbar nach der Impfung ausgesät wurden; es kamen alsdann die aus den Samenschalen sich beim Aufquellen ausscheidenden Stoffe zur Wirkung und die Infektionstüchtigkeit der Knöllchenbakterien wurde vermindert oder gar aufgehoben.

Die Impfung der Samen sollte daher erst dann vorgenommen werden, wenn sie bereits aufgequollen sind und dem Keimungsstadium sich genähert haben. Allein diese Maßregel dürfte in der Praxis wohl kaum sich durchführen lassen; infolge dessen kam es darauf an, einen Stoff zu finden, welcher die schädliche Wirkung der Quellstoffe ganz oder doch zum größten Teile aufhebt. Als ein solcher Stoff hat sich die Milch erwiesen, zumal dann, wenn man ihr einen Zusatz von Traubenzucker oder Pepton gibt. Aus dieser Erfahrung heraus ist dann das neue Hiltnersche Impfverfahren entstanden, bei welchem die Bakterienaufschwemmung in frischer Milch erfolgt, welcher Traubenzucker und Pepton zugesetzt sind. Jeder Bakterienkultur werden die notwendigen Mengen dieser Zusatzstoffe sowie eine Anweisung über die Impfung der Samen und die Aussaat derselben beigegeben.

Als Vorbedingung für eine erfolgreiche Leguminosenimpfung gelten namentlich die beiden Forderungen, daß erstens die Knöllchenbakterien erst dann die gewünschte Arbeit leisten, wenn den Hülsenfrüchten Stickstoff in gebundener Form nicht zur Verfügung steht und zweitens eine genügende Menge von mineralischen Nährstoffen, Kali und Phosphorsäure, vorhanden ist, ohne welche eine ausgiebige Ausnutzung des Luftstickstoffes nicht möglich ist.

Was nun die praktischen Erfolge mit dem neuen Nitragin angeht, so besagt der Bericht darüber, daß beispielsweise im Jahre 1905 5220 Reinkulturen abgegeben wurden, von denen 1812 zu Impfversuchen mit Serradella dienten. Im allgemeinen hat sich gerade diese auch für Westdeutschland wichtige Gründüngungspflanze für eine Impfung besonders dankbar erwiesen. Von insgesamt 62 Berichten, die über Serradellaversuche bei Hiltner einliefen, lauteten 85 Proz. günstig. U. a. liegen von 7 Gutsbesitzern des Bezirks Dresden, welche im Frühjahr 1905 auf schwerem Boden Impfversuche mit Serradella ausführten, ausnahmslos sehr günstige Berichte vor. Während die ungeimpfte Serradella erbärmlich stand, wurden die geimpften Pflanzen bis 1 Meter lang und brachten an oberirdischer grüner Masse Erträge von etwa 500 Ztr. pro Hektar. Auf den leichten und mittleren Böden, den eigentlichen Serradellaböden, ergab die Impfung in verschiedenen Versuchsjahren recht befriedigende Resultate. „Es besteht somit kein Zweifel,“ heißt es in bezüglichem Bericht, „daß die Serradella außer durch übermäßige Trockenheit in vielen Fällen nur deshalb mißrät, weil sie nicht die knöllchenbildenden Bakterien im Boden vorfindet, und daß diesem Uebelstand durch eine Impfung abgeholfen wird.“

685 Nitraginkulturen sind im Jahre 1905 für gelbe und blaue Lupinen zum Versand gebracht worden, während zur Impfung von Erbsen, Wicken, Pferdebohnen und Gartenbohnen 1354 Kulturen Verwendung fanden. Auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Schöneberg konnten die Erfolge der Impfung bei Winterwicken, Rotklee, Luzerne und andern überwinterten Pflanzen an eingesandten Rasenstücken dargetan werden.

Nach allen diesen Ergebnissen darf man wohl behaupten, daß die Anwendung von Bodenbakterien beim Anbau von Hülsenfrüchten nunmehr die Probe bestanden hat, und daß diese Maßnahme den Landwirten wenigstens zu umfangreichen Versuchen empfohlen werden kann. Namentlich die großen Besitzer sollten es nicht unterlassen, auf die gedachte Kulturmaßnahme die Probe zu machen.

Hier im Oldenburger Lande hat man bisher noch verhältnismäßig wenig Versuche mit Nitraginkulturen gemacht. So hat Berichterstatter in den Marschen Bohnen gesehen, die nach Impfung entschieden einen weit größeren Ertrag brachten. Auf Neukulturen ist Serradella hier oft sehr unsicher. Die Impfungen mit Reinkulturen sind auch hier, selbst auf ziemlich frischem Boden, gut ausgefallen. Die Kosten belaufen sich pro Hektar auf reichlich 2 ℳ. Die Hauptsache ist, daß die Impfung an dunklen Tagen streng nach Vorschrift ausgeführt wird. Zu empfehlen ist in vielen Fällen, daß man Mischsaaten von Lupinen und Serradella vornimmt, indem man natürlich die verschiedenen Nitraginkulturen verwendet. Es wäre doch endlich einmal Zeit, daß auch die Gründüngung in unseren Moorkulturen sich einbürgerte.

Im Gemüsebau

macht die Klumpfußkrankheit oder Kohlhernie dem Kohlbauer viel zu schaffen. Dr. Gustav Lüstner, Geisenheim, verbreitet sich nun über die Kohlhernie oder den Kropf des Kohles in der „Zeitschr. d. Vereins nass. Land- und Forstwirte“ folgendermaßen:

„Mit diesem Namen,“ schreibt er, „bezeichnet man eine auffallende Krankheit, unter der eine ganze Anzahl von Kulturpflanzen, die in die Familie der Kreuzblütler gehören, zu leiden haben. Wie schon der Name besagt, werden von ihr am meisten die verschiedenen Kohlarten befallen, aber häufig tritt sie auch an Raps, Rübsen, Senf, Radieschen, Rettich, Levkojen u. a. m. auf.

Die Hernie ist eine Wurzelkrankheit. Von dem eigentlichen Krankheitsbild ist also an den oberirdischen Teilen der befallenen Pflanzen nichts zu sehen. Diese bleiben allerdings stark im Wachstum zurück, woraus man schon schließen kann, daß an ihren Wurzeln etwas nicht in Ordnung ist. Zieht man eine solch kümmerlich gewachsene Pflanze aus dem Boden, so findet man ihre Wurzeln je nach der Stärke der Krankheit besetzt mit einer größeren oder geringeren Zahl schwächer oder stärker ausgebildeter Beulen oder Knollen von unregelmäßiger Gestalt. Diese Auswüchse haben zunächst genau dasselbe Aussehen wie die normalen Wurzelteile. Bald treten jedoch an ihnen Veränderungen ein. Sie nehmen eine weiche, schwammige Beschaffenheit an und gehen schließlich in Fäulnis über.

Es ist selbstverständlich, daß durch die Bildung dieser Wucherungen und Wülste eine Menge von Nährstoffen verbraucht werden, die sonst den oberirdischen Pflanzenteilen zugute gekommen wären, kein Wunder also, wenn diese im Wachstume nachlassen und unter Umständen schließlich vollständig zugrunde gehen. Der auf diese Weise entstehende Schaden erreicht zuweilen eine ganz beträchtliche Höhe. So wurden z. B. im Jahre 1876 in der Umgebung von Petersburg für rund 1 Million Mark Kohlpflanzen durch die Krankheit zugrunde gerichtet.

Die Ursache der Kropfkrankheit oder der „Hernie“ ist in einem mikroskopisch kleinen Pilz (Plasmodiophora brassicae) zu erblicken, der im Innern der Zelle der Wurzel lebt und unter dessen Einfluß sich diese Zellen abnorm stark vergrößern. Er erscheint hier in Form einer feinkörnigen, zähschleimigen Masse, die eine große Aehnlichkeit mit dem anderen Zellinhalt hat und deshalb schwer zu erkennen ist. Wenn dieser Schleim ein gewisses Alter erreicht hat, zerfällt er in eine große Anzahl kleiner Körperchen, die sich bald abrunden und mit einer Haut umgeben. Diese kleinen Gebilde sind die Samen oder Sporen des Pilzes. Nach ihrer Entstehung verfaulen die Anschwellungen, in denen sie gebildet wurden, vollständig, und hierbei gelangen sie in die die Wurzel umgebende Erde. Werden nun auf derselben Fläche, auf der die Krankheit aufgetreten ist, wieder Nährpflanzen des Pilzes angebaut, so keimen diese Samen aus, die Keimlinge dringen in die Wurzeln dieser Pflanzen ein und rufen im Laufe der Zeit an ihnen wieder die charakteristischen Anschwellungen und Beulen hervor.

Aus dieser Lebensweise des Pilzes können wir nun wichtige Schlüsse für seine Bekämpfung ziehen. Vor allen Dingen müssen wir uns daran erinnern, daß er seine Sporen erst in den alten Anschwellungen ausbildet. Wir können also durch ein möglichst frühzeitiges Entfernen und Verbrennen der kranken Pflanzen leicht verhüten, daß die Sporen in die Erde gelangen. Die aus dem Boden genommenen Pflanzen dürfen auf keinen Fall auf den Kompost gebracht werden, denn die Sporen sind sehr widerstandsfähig und bleiben hier jahrelang am Leben, so daß sie leicht beim Verbrauchen des Kompostes wieder auf das Kulturland gelangen können. Auch in der Erde sterben die Sporen erst nach Jahren ab, weshalb auf einem Felde, das kropfkranke Pflanzen getragen hat, frühestens nach drei Jahren wieder Pflanzen, die zu den Wirten des Pilzes gehören, angebaut werden dürfen. Zeigt sich die Krankheit bereits an den Kohlsetzlingen, so sind diese natürlich bei der Pflanzung auszumerzen. Da die Krankheit am häufigsten auf mit Jauche oder Stallmist stark gedüngten Feldern auftritt, so ist mit solchen Düngungen auszusetzen. Endlich hat man durch eine starke Zugabe von Kalk in den Boden, etwa 1—1,5 Doppelzentner pro Ar, gute Erfolge bei der Bekämpfung der Krankheit erzielt.“

Pferdezucht.

In der „Deutschen landw. Tierzucht“ führt Holterbach-Offenburg den Nachweis, daß das Kapitel der Zahnpflege nicht ungestraft vernachlässigt werden kann.

Die Beschaffenheit der Zähne ist bei allen unseren Haustieren, vor allem beim Pferde und Rinde, besonders wichtig. Beim Kaufe eines hochwertigen Pferdes werden die Gliedmaßen, Hufe, Augen, alle Organe genau untersucht, um den Käufer vor Schaden zu bewahren; die Zähne sieht man sich höchstens wegen der Altersbestimmung an. Es darf aber behauptet werden, daß kein Pferd vollkommen untersucht ist, bei dem nicht sämtliche Zähne (auch die Backenzähne) mit der Hand abgetastet und womöglich mit dem Spiegel beleuchtet wurden.

Man schenkt bei uns diesen Dingen zu wenig Beachtung und wird geneigt sein, die Bemerkungen für übertrieben zu halten. Demgegenüber läßt Holterbach einen Korrespondenten des „Live Stock Journal“ zum Wort kommen. Dort schreibt ein scharf beobachtender Landwirt: „Zwanzig Prozent aller bösartigen, lebensgefährlichen Pferde handeln mehr unter dem Einfluß kranker Zähne, als eines bösartigen Charakters, und ein beträchtlicher Prozentsatz jener Tiere, welche ohne ersichtlichen Grund schlecht fressen und abmagern, ist ebenfalls zahnkrank. Da die obere Kinnlade beim Pferde breiter ist als die untere, so haben die Zähne der oberen Kinnlade schärfere Kanten an der Backenfläche, welche dort

Landesbibliothek Oldenburg

sehr schmerzhafte Verletzungen erzeugen können; und ein Pferd, das einen kranken kariösen Zahn hat, muß beim Kauen und Trinken kalten Wassers ungemein leiden. Deshalb sollte das Gebiß aller Pferde von Zeit zu Zeit genau untersucht werden; und wenn dieses Verfahren streng durchgeführt wird, dann wird der Eigentümer oft über Resultate erstaunt sein, an welche er nicht gedacht hatte."

Die Kanten werden naturgemäß dort um so schärfer sein, wo der Zug des mächtigen Kaumuskels auf die Zähne wirkt, d. h. in der Höhe des fünften Backenzahns. Und in der Tat findet man dort oft Verletzungen der Backenschleimhaut in den verschiedensten Graden: kleine, kaum sichtbare, aber sehr schmerzhafte Abschürfungen bis zu talergroßen Geschwürflächen! Man wird also dieser Stelle besondere Beachtung schenken. Sie ist nicht leicht ohne Maulgatter zu untersuchen. Deshalb sollte jeder Pferdebesitzer sich ein solches, zumal bei dem geringen Preis, anschaffen. Mit seiner Hilfe kann man alle Zähne und die Backenschleimhaut ohne Gefahr einer Bißverletzung genau untersuchen. In solchen Fällen sollten die äußeren scharfen Kanten mit einer gewölbten Zahnraspel abgestoßen werden. Holterbach weist nun darauf hin, daß oft genug dieses Abfeilen der Zahnspitzen in ganz schablonenhafter Weise ohne vorhergehende Untersuchung der Maulhöhle vorgenommen wird, wenn sich eben der Eigentümer die Schrulle in den Kopf gesetzt hat, sein Pferd habe Zahnspitzen und könne deshalb nicht recht kauen. Das kommt zweifellos vor, wenn auch seltener, als angenommen wird. Dann muß das Abfeilen dieser Zahnspitzen aber auch rationell geschehen, d. h. man darf nicht die ganze Kaufläche der Backenzähne unter den Raspel nehmen, sondern nur die Kante; denn nur an der Kante sind die Spitzen möglich. Wer die ganze Kaufläche abraspelt, und noch dazu „tüchtig", wie das ja gewöhnlich geschieht, der stößt auch die „Schmelzfalten" des Backenzahns ab und begeht dadurch einen großen Fehler. Diese Schmelzfalten machen den Zahn leistungsfähig und ermöglichen ihm, durch eine mahlende Bewegung das Futter zu zerkleinern. Man hüte sich also, sie abzustoßen und dadurch die physiologische Funktion des Zahns zu beeinträchtigen.

Die Preisbewegung des Getreides

hat noch keinen Halt erfahren. Am schlimmsten ist es, daß die Gerste so gestiegen ist, um so mehr, als noch Tausende von Schweinen auf Mast liegen, die zu Schleuderpreisen verkauft werden müssen. Kein einziges Blatt, welches ehedem so in die Fleischnotposaune geblasen hat, nimmt sich jetzt der Landwirte an, die damals so verschrien waren und die „Fleischnot" geradezu veranlaßt haben sollten, weil die Einfuhr an maßgebender Stelle als nicht notwendig erachtet wurde. Die Landwirtschaft hat bewiesen, daß sie imstande ist, den deutschen Fleischmarkt genügend zu versorgen. Es ist aber auffallend, daß bei den jetzigen Schweinepreisen die Schlachtungen gegen die Vorjahre so zurückgehen, und daran sind nur die hohen Fleischpreise im Kleinverkauf schuld. Nach gewordener Mitteilung kostet in einem Teile unseres Landes das Pfund Schweinefleisch noch 85 ₰. Der Kleinverkäufer verdient also reichlich 100 Prozent. Da kann es nicht wundernehmen, wenn die Mäster zu dem augenblicklich besten Auskunftsmittel greifen und in der Nähe der großen Orte die Schweine „aushauen" lassen. So kommt der Mäster noch einigermaßen zu seinem Gelde und der Verbraucher erhält billiges Fleisch. Fette Rinder sind, wie überall um diese Jahreszeit, sehr gesucht. Die Kälber sind zwar etwas im Preise gefallen, doch bringen die Festtage einen kleinen Preissturz fast regelmäßig mit sich. Die Hauptsache ist, daß mit der Zucht der Schweine nicht aufgehört wird, sonst wird von den Freihändlern in einem Jahre wieder großer Alarm geschlagen wegen Oeffnung der Grenzen.

Die Düsseldorfer Ausstellung

ist in 14 Tagen. Die Wohnungen sind knapp, daher ist es vorteilhaft, daß man sich rechtzeitig an das Bureau wendet, welches von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit der Lösung der Wohnungsfrage beauftragt ist. Aus dem Oldenburger Lande wird auch diesmal, weil Düsseldorf so leicht zu erreichen ist, ein großer Strom zur Ausstellung gehen, ähnlich wie 1903 nach Hannover. Diese Ausstellungen bieten dem Landwirt auch so viel Anregendes, daß es bei jedem größeren Landwirt eigentlich selbstverständlich ist, daß er eine solche Ausstellung besucht. Hoffen wir, daß auch diesmal die Oldenburger wieder gut abschneiden.

Die Gründung des Verbandes für das veredelte Landschwein

ist in letzter Woche in aller Stille vollzogen. Wir wünschen dem Verbande die Rührigkeit und Energie, die die Ammerländische Schweinezuchtgenossenschaft unter ihrem Vorsitzenden entfaltet. Dann kann es bei dem vielen guten Material, welches im Lande ist, an Erfolg nicht fehlen. Einstweilen muß aber durch Agitation erst die Begeisterung in die breiten Massen der Züchter des veredelten Landschweins hineingetragen werden. Die jetzigen niedrigen Preise für Schweine könnten dazu genügend Anlaß geben.

Die Buchführungskonferenzen

in Oldenburg sind beendet. In Butjadingen befassen sich die Landwirte jetzt ernstlich mit der Buchführung auf Anregung des Direktors Löhlein. Es wäre gut, wenn auch die Landwirte der Geest sich nun mit der Buchführung befaßten. Es würde sich schon recht gut lohnen.

Die Hagelversicherung

unseres Landes bedarf jetzt dringend der Beachtung!

Beiträge zur Bewertung der Phosphorsäure-Düngemittel.

Von E. Kröber, Hannover.

Bekanntlich hängt der Wert eines Düngemittels von verschiedenen Faktoren ab, welche an demselben äußerlich nicht zu erkennen sind, sondern nur auf dem Wege der Untersuchung in einer Versuchs- und Kontrollstation festgestellt werden können. Im allgemeinen wird der Wert eines gewissen Düngemittels von der Menge des darin enthaltenen Pflanzennährstoffes und nach dem Grade der Wirkung auf die Pflanze bestimmt. Es ist ja ohne weiteres verständlich, daß jedes hochprozentige Düngemittel wertvoller und, nebenbei gesagt, meistens auch billiger und wirksamer als jedes niedrigprozentige ist. Der zweite Punkt läßt sich nicht so allgemein und kurz erklären. Es sprechen für die Wirkung der einzelnen Pflanzennährstoffe eine ganze Reihe von Umständen mit, die durch die Beschaffenheit, die Zusammensetzung, den Feuchtigkeits- und Humusgehalt, sowie den gesamten Kulturzustand des Bodens, vor allem auch durch die chemischen Eigenschaften des Düngemittels, seine Löslichkeit und sein Vermögen, im Boden löslich zu bleiben und doch auch gleichzeitig von ihm festgehalten zu werden, sowie noch durch andere Faktoren bestimmt werden. Für den Landwirt ist es deshalb ganz besonders wichtig, zur Beurteilung der Düngemittel, insonderheit auch der phosphorsäurehaltigen, genau unterrichtet zu sein, um sich über den Wert und die Wirkung derselben ein klares Bild zu machen. Gerade die Phosphorsäure kommt in einer ganzen Anzahl verschiedener chemischen Verbindungen vor, die sehr verschiedene Löslichkeit im Boden besitzen und daher für die Pflanzen auch einen sehr verschiedenen Nährwert haben. Es leuchtet deshalb auch ohne weiteres ein, daß dasjenige Phosphorsäure-Düngemittel das rationellste ist, welches bei gleichem (oder höherem) Prozentgehalt an Phosphorsäure diese letztere in derjenigen Form enthält, die 1. im Boden am leichtesten sich löst und daher am leichtesten von der Wurzel aufgenommen werden kann; die 2. im Boden am längsten in leicht löslicher Form erhalten bleibt, sich also auch noch nach Jahren ebenso leicht von den Pflanzen aufnehmen läßt, wie zur Zeit gleich nach dem Ausstreuen, die also nicht wieder schwerer löslich wird im Boden, und die 3., auf das Kiloprozent Phosphorsäure berechnet, am billigsten ist.

Die in der Natur vorkommenden phosphorsäurehaltigen Verbindungen sind erfahrungsgemäß alle schwer löslich. Man bezeichnet diese Mineralien als „Rohphosphate". Die Phosphorsäure derselben ist sehr fest an Kalk, Eisenoxyd oder Tonerde gebunden. Aus allen Rohphosphaten vermögen die Pflanzen nur sehr geringe Mengen Phosphorsäure aufzunehmen. Zu den Rohphosphaten gehören z. B. die Algierphosphate (Gafsaphosphat), die belgischen und französischen Kreidephosphate (Agrikulturphosphat), die Lahnphosphorite, die Floridaphosphate und andere. Weil man erkannt hat, daß alle Rohphosphate, selbst bei staubfeiner Mahlung, doch nur geringe Löslichkeit und Nährwirkung für die Pflanzen besitzen, so hat man versucht, durch besondere chemische Behandlung der Rohphosphate die in ihnen enthaltene Phosphorsäure leichter löslich zu machen. Man nennt diesen Vorgang das „Aufschließen" der Phosphorsäure. Alle Superphosphate, aufgeschlossener Guano, aufgeschlossenes Knochenmehl usw. sind auf diese Weise gewonnen, daß die in den Rohphosphaten, im rohen Knochenmehl und rohen Guano enthaltene Phosphorsäure durch Behandlung mit Schwefelsäure in den Düngerfabriken erst löslich gemacht wurde. Diese Fabrikation muß naturgemäß das Produkt verteuern, und das aufgeschlossene Produkt wird um so teurer, je weniger Phosphorsäure das Rohphosphat enthält, je mehr Schwefelsäure zum Aufschließen derselben nötig ist, je mehr Kalk, Eisenoxyd und Tonerde das Phosphat also von Natur enthält. Wenn deshalb im Rohphosphat der Prozentgehalt an Kalk (Kreide), Eisenoxyd oder Tonerde zu hoch wird, so daß der zum Aufschließen erforderliche Schwefelsäureverbrauch zu groß werden würde, so eignet sich ein solches Mineral nicht mehr zur Herstellung von Superphosphat. Solche hierfür nicht verwendbaren Rohphosphate werden dann sehr oft fein gemahlen und unaufgeschlossen in den Handel gebracht. Zu dieser Art gehört das neuerdings mehrfach genannte Agrikulturphosphat, ein französisches Rohphosphat mit ca. 30 Prozent kohlensaurem Kalk (Kreide) und ca. 22—24 Prozent Phosphorsäure.

Ganz anders verhält sich nun die Löslichkeit der Phosphorsäure und daher auch die Wirkung derselben für die Pflanzen, im Thomasmehl. In diesem ist bekanntlich der größte Teil (etwa 80—95 Prozent) der gesamten Phosphorsäure als sogenannte zitronensäurelösliche vorhanden. Diese zitronensäurelösliche Phosphorsäure ist nach dem Ausstreuen des Thomalsmehls auch im Boden sofort löslich und kann von den Pflanzenwurzeln jederzeit sofort aufgenommen werden. Sie bleibt auch jahrelang so leicht löslich im Boden, zeigt also eine lange Nachwirkung und übertrifft dadurch auf vielen Bodenarten die Wirkung des Superphosphats, also der „aufgeschlossenen Phosphorsäure", die namentlich in stark kalk- und eisenoxydhaltigen Böden rasch zurückgeht, d. h. wieder unlöslich wird, wie sie vor dem Aufschließen in den Rohphosphaten gewesen war. Der Grad der Löslichkeit der Thomasmehlphosphorsäure in schwacher Zitronensäure-Lösung, wie solche von den Versuchsstationen zur Untersuchung des Thomasmehls verwendet wird, gibt gleichzeitig auch ein gutes Maß für die Löslichkeit der Phosphorsäure im Boden ab, also auch für die Aufnahmefähigkeit durch die Pflanze. Je höher die Zitronensäurelöslichkeit, desto größer und leichter auch die Löslichkeit der Thomasmehlphosphorsäure im Boden.

Da die Phosphorsäure der Rohphosphate sich nicht in schwacher Zitronensäure-Lösung, wie sie zur Untersuchung des Thomasmehls zur Anwendung kommt, löst, so ist das eben ein sicherer Beweis, daß die Phosphorsäure der Rohphosphate auch im Boden schwer in Lösung geht und den Pflanzen wenig zugute kommen kann, mithin jedes Rohphosphat hinter der Wirkung der Thomasmehlphosphorsäure weit zurückstehen muß. Es ist daher auch garnicht möglich, die Wirkung der Phosphorsäure des Thomasmehls durch irgend ein Rohphosphat ersetzen zu können. Das haben die vielen Erfahrungen in der Praxis wie auch viele vergleichende Düngungsversuche längst bestätigt. Von berufener Seite ist deshalb auch mehrfach vor allgemeiner Verwendung des Agrikulturphosphats, besonders auf Mineralböden, gewarnt worden, weil einerseits der Preis der Phosphorsäure im Agrikulturphosphat fast ebenso hoch ist, wie im Thomasmehl, und andererseits die Wirkung des Agrikulturphosphats meist sehr weit hinter derjenigen des Thomasmehls zurücksteht. Ueber vergleichende Düngungsversuche zwischen Thomasmehl und Agrikulturphosphat, welche das Obige allgemein bestätigen, berichtete bereits Kuhnert-Schöneberg i. H. in den Mitteilungen Nr. 42 der D. L. G. und Brandt-Neustadt in der Hann. Land- und Forstw. Ztg. Nr. 52, 1905. Auch in der kürzlich erschienenen Abhandlung von Clausen-Heide (Fühlings Landw. Ztg., Heft 19, 1906) wird auf Grund der Versuchsergebnisse ausgesprochen, daß die Wirkung des Agrikulturphosphats ganz erheblich gegen die des Thomasmehls zurücksteht. Ganz besonders zeigt sich die gewaltige Ueberlegenheit des Thomasmehls über das Agrikulturphosphat nach den Untersuchungen Clausens gerade im Jugendstadium der Pflanzen.

Diese allgemein gemachten Beobachtungen sind nach dem oben Ausgeführten auch ohne weiteres verständlich, da die Löslichkeit der Phosphorsäure im Boden ganz ähnlich sich verhält, wie den Säuren gegenüber.

Ein einfaches Hilfsmittel gegen das Streichen der Pferde.

Von Schade, Stabsveterinär a. D.

Sich streichende Pferde geben ihren Besitzern zu Sorgen und Aerger Veranlassung. Streichwunden sehen häßlich aus, veranlassen unter Umständen Lahmgehen und können selbst lebensgefährliche Erkrankungen (Starrkrampf) zur Folge haben. Zur Beseitigung des Streichens werden mancherlei Maßnahmen empfohlen. Bei ungünstig gestellten Gliedmaßen lassen sie oft alle im Stich. Hauptsache bleibt immer, die Pferde von einem denkenden und geschickt arbeitenden Schmied beschlagen zu lassen. Das Streichen kann durch die verschiedenartigsten Umstände hervorgerufen werden, und seine Verhinderung erfordert die Berücksichtigung aller in Frage kommenden Gesichtspunkte. Ohne weiter auf bezügliche Einzelheiten eingehen zu wollen, sei nur darauf aufmerksam gemacht, daß entgegen einer vielverbreiteten Ansicht sich die wenigsten Pferde mit dem hinteren Drittel des Hufeisens streichen. Viel häufiger geschieht dies mit der inneren Zehe (vorderer Teil des Hufes), wie dort mit Blut usw. bedeckte Stellen des Hufes oder des Hufeisens oder die wiedergeschneurte Hufschmiere leicht erkennen lassen. Das oft vorgenommene Hereinrichten des hinteren Drittels des inneren Hufeisenschenkels ist deshalb vielfach zwecklos, und, wenn es als eine stets zu berücksichtigende Forderung hingestellt wird, falsch. Als eine für alle Fälle gültige Regel kann nur betont werden, daß der Schmied den Huf so beschneiden und das Eisen so aufpassen soll, daß beim Auftreten die Fessel etwas nach außen gestellt wird und in der Bewegung nach außen balanziert. Bei den zehenweit gestellten Pferden, die erfahrungsgemäß sich am häufigsten streichen, erreicht man dies, wenn der äußere Hufeisenschenkel möglichst knapp, das innere Schenkelende dagegen weiter und höher gehalten wird.

Der Vorschmied der Dresdener Lehrschmiede Marschner veröffentlicht im „Hufschmied" ein einfaches Hilfsmittel, welches das angegebene Verfahren unterstützt und vielfach zur Beseitigung des Streichens beizutragen vermag. Nachdem der Huf entsprechend zubereitet und ein geeignetes Hufeisen verpaßt ist, wird eine starke Ledersohle, welche vorher gut naß gemacht wurde, auf die Huffläche des Eisens aufgenietet und so zugeschnitten, daß sie ½—1 Zentimeter über den äußeren Rand vorsteht. Man kann auch aus Sparsamkeitsrücksichten an Stelle der ganzen Ledersohle nur einen Lederstreifen, welcher unter dem inneren Eisenschenkel seine Lage erhält, verwenden. Der über das Hufeisen hervorstehende Rand des Leders wird nach dem Aufnageln des Hufeisens mit dem Beschlaghammer beklopft. Dadurch wulstet sich das Leder auf und wird weich.

Wurde nur ein Lederstreifen verwendet, so muß dieser nach dem vorderen Teil des Hufeisens (nach der Zehe) zu gut abgeschrägt werden, damit die sichere Lage des Hufeisens auf dem Hufe nicht beeinträchtigt wird. Das über dem Huf hervorstehende Leder verhindert in hervorragender Weise das Streichen. Als Universalmittel kann in Anbetracht der verschiedenartigen Ursachen das angegebene Verfahren nicht bezeichnet werden, wohl aber ist es ein leicht ausführbares und oft Erfolg bringendes Hilfsmittel.

Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß es bei der Anwendung von scharfen Stollen fehlerhaft ist, nur den äußeren Hufeisenschenkel mit einem scharfen Stollen zu versehen.

Hierdurch wird in der Bewegung das Fessel nach innen geführt und die Entstehung von Streichwunden begünstigt. Auch bleibt zu berücksichtigen, daß gegen Streichen, welches durch Uebermüdung veranlaßt wird, alle Aenderungen am Beschlag erfolglos bleiben. (Ill. landw. Ztg.)

Kleine Mitteilungen.

Vereinigung deutscher Schweinezüchter.

Einladung zur Versammlung der Vereinigung deutscher Schweinezüchter am Freitag, den 7. Juni, vorm. 9 Uhr zu Düsseldorf, Städt. Reform-Realgymnasium, an der Ratheltstr. 13. Tagesordnung: 1. Die Vieh- und Fleischproduktion in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit besonderer Berücksichtigung der Schweinehaltung. Referent Dr. Gerber, ehemaliger landw. Sachverständiger für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. 2. Die Schweinezucht in der Rheinprovinz. Berichterstatter: Zuchtinspektor Dettinger-Düsseldorf. 3. Was gibt es Neues auf dem Gebiete der Schweinezucht? — Gäste gern gesehen. — Berlin, den 15. Mai 1907. A. Steiger-Kl. Bautzen.

Zentral-Genossenschaft oldenburgischer landwirtschaftlicher Konsumvereine, e. G. m. b. H.

Die ordentliche Generalversammlung fand gestern im Neuen Hause zu Oldenburg statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Jahresbericht und Rechnungsablage. 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. 3. Beschlußfassung über die Verteilung des Gewinns. 4. Bericht über die stattgehabte Revision. 5. Genehmigung zum Umbau der Kontorräume. — 1. Der Geschäftsbericht lag gedruckt vor und ergibt sich, daß auch im letzten Geschäftsjahre wieder eine sehr günstige Geschäftsentwicklung zu verzeichnen ist. Die Gesamtbezüge an Waren hatten einen Wert von 970 722 ℳ 57 ₰ gegen 879 186 ℳ 30 ₰ im Vorjahre. Der Gesamtwarenbezug war um 10 Prozent höher als 1905. An Entschädigungen für Mindergehalte sind 2593,19 ℳ zurückvergütet. Die Kontrolluntersuchungen stiegen von 891 auf 979. Dem langjährigen Mitglied des Aufsichtsrats, Herrn Oekonomierat Oetken, der zurückgetreten ist, wird im Bericht noch besonderer Dank für die Förderung des Genossenschaftswesens abgestattet. Der Thomasmehlbezug ist von 845 Doppelwaggons auf 1046 gestiegen, der Bezug an Knochenmehl heruntergegangen. 3 Genossenschaften traten aus, 4 neue ein (Carum, Pehein, Augustfehn, Nordloh b. Barßel. 2. Die Bilanz wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. 3. Der Gewinn in der Höhe von 2229,68 ℳ wurde so verteilt: 1835,68 Mark als Betriebsrücklage, 300 ℳ für den Reservefonds, 94 Mark zur Verzinsung des Geschäftsguthabens der Genossen. 4. Der Revisionsbericht wurde verlesen, woraus hervorgeht, daß alles in bester Ordnung gefunden ist. Die Landesgenossenschaftskasse ist infolge eines Neubaues auf dem Nachbargrundstück, durch welchen ihrem jetzigen Kontor das Licht genommen ist, gezwungen, sich andere Räumlichkeiten zu beschaffen. Sie will auf ihre Kosten in unserm Gebäude andere Einrichtungen treffen, wozu die Genehmigung der Generalversammlung erbeten wurde. Dieselbe wurde einstimmig genehmigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Schwefelsaures Ammoniak

ist ein heimisches Industrieerzeugnis mit 20,17–20,50 % Stickstoff.

Schwefelsaures Ammoniak ist ein sicher wirkendes Stickstoffdüngemittel, in dem der Stickstoff gegenwärtig verhältnismäßig um etwa 30 % billiger ist als im Chilesalpeter.

Schwefelsaures Ammoniak wird vom Boden festgehalten u. äußert demzufolge eine bedeutende Nachwirkung.

Schwefelsaures Ammoniak kann mit dem gleichen Erfolge wie der Chilesalpeter zur Kopfdüngung der Winterhalmfrüchte verwendet werden, wenn es möglichst zeitig, etwa von Anfang März bis Mitte April ausgestreut wird.

Schwefelsaures Ammoniak, neben einer ausreichenden Kaliphosphatdüngung, erzeugt gesunde, haltbare, stärkereiche Kartoffeln, zuckerreiche Rüben und eiweißreichen Hafer. Man gebe es zu den Sommerfrüchten 8–10 Tage vor der Bestellung.

Schwefelsaures Ammoniak befördert den Graswuchs auf den Wiesen und Weiden und erzeugt demzufolge ein nährstoffreiches leichtverdauliches Futter.

Schwefelsaures Ammoniak vermag die Reinerträge der Acker und Wiesen um 50–100 % zu steigern.

Schwefelsaures Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder direkt die

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum.

Oberschl. Kokswerke u. chemisch. Fabriken A.-G., Berlin.

ALFA

Grösste Verbreitung. — Grösste Erfolge.
Der beste Separator der Welt!
Ueber 600 000 verkauft. Ueber 700 Erste Preise.

Verlangen Sie die Alfa-Druckschriften.

Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15.
Einzige deutsche Alfa-Fabrik.

Grossartigen Erfolg

erzielt man durch Anwendung meiner neuen

Patent-Hederich-Jäte-Maschine

von 2 m Arbeitsbreite und mit auswechselbaren Kämmen zur Vertilgung von **Hederich, Ackersenf, Disteln** usw.

Fahrbare Hand-Hederichjäter 1 m breit

empfiehlt billigst

Aug. Lux, Maschinenbau-Anstalt, **Ebersdorf,** Kr. Habelschwerdt, Schles.

Prospekte kostenlos zu Dienſten.

Dysserin gegen Kälberruhr.
Septicidin gegen Kälberpneumonie.
Serum-Institut Landsberg a. W.

Goldene und 3 Silberne Medaillen.

Unverwüstlich
Nur 30 Mk., ferner Badeeinrichtung. f. Holz, Kohle, Gas etc. Kinderwannen, Waschtische, Eiserne kompl. Betten für Arbeiter, Schweizer, Gesinde etc.
Julius Zintgraff, Köln.
Verlangen Sie Katalog 160.

Milch-Zentrifugen

mit Räder- od. Schnüren-Antrieb. Leistung 60 bis 450 Liter bei leichtestem fast geräuschlosem Gang. Probezeit wird gewährt.

Buttermaschinen

in den verschiedensten Ausführungen von 5 bis 100 Liter. Verbutterung für Handbetrieb.

Viehwagen in verschiedenen Grössen.

Man verlange unsere neuesten Kataloge.

Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.

Tüchtige Vertreter gesucht, wo wir noch nicht vertreten sind

Zentrifugen Perle

sind hervorragend in Einfachheit und Leistung, die Perle wird als 10jährige Spezialität in 9 Größen von 50 bis 450 Liter stündl. Leistung fabriziert.

Hermann Ramesohl,
Sendenhorst i. W.

Vertreter gesucht. — Man verlange Kataloge.

Hochlohnende Industrie

Anlage billig — Betrieb leicht

Aus Sand, Steinabfäll. u. dergl. gemischt mit Cement lassen sich leicht herstellen

Mauersteine, Dachziegel, Belagplatten, Röhren, Treppenstufen, Viehtröge, Bausteine etc.

Für diese überall aufzunehm. Industrie liefern wir die **besten Maschinen, Formen u. Farben in jeder Preislage.** Besondere Vorkenntnisse unnötig. — Anleitung zu allen Maschinen gratis. — Man verl. kostenlos **Prospekt Nr. 167.**

Leipziger Cementindustrie Dr. Gaspary & Co.,
Markranstädt bei Leipzig.
Spezialmaschinenfabrik, Farbenwerk, Cementwarenfabrik.

Maschinen u. Formen seit Jahren in eig. u. hunderten and. Cementwarenfabriken erprobt. Bei uns stets in rationellem Betriebe zu besichtigen.

Grösste Firma der Branche. SAND IST COLD **270 Arbeiter. 95 Patente etc.**

Domo-Separator

Entrahmt 40 Liter Milch stündlich.

50 Mark.

Fordern Sie Katalog!

Unentbehrlich für Landwirte, Milchhändler, Ziegenhalter!

Paul Behrens
Maschinenfabrik
Magdeburg.

Alles Raubzeug

vertilgt man mit unseren unübertrefflichen **Fallen.**

Förster Bellinger fing darin: **4815 Füchse, Otter, Marder. Iltis etc.**

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette **6** Mk.
Grells Original-Fuchswitterung in Dosen **2** und **4** Mk.
Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Wacquant Goozelles grat.
Haynauer Raubtierfalleufabrik **E. Grell & Co.,** Haynau i. Schl.

Benzin

Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg

nicht im Ring der Vereinigten — Benzin-Fabriken, liefern —

alle Sorten Benzin Ia Qualität.

Man wende sich direkt an die Fabriken.

Patent-Rosettengitter
aus Schmiedeeisen oder aus verzinkt. Draht. Preiswürdigstes Gitter der Gegenwart. Zahlreiche Muster für alle Zwecke. Leichte Aufstellung.

Rosettengitter-Fabrik Lempertz, Cöln-Braunsfeld 171.

Tägl. Eingang u. Versand von
Ia frisch. Spargel.
10 Pfd.-Postkolli exkl. Porto I.: 5.60, II.: 4.30, III.: 2.60 *M.*
Karl Schmidt, Delik., **Oldenburg** Staustr. 17. Telephon 512.

Hollen b. Wiefelstede. Zu verk. eine schwere im Juni kalbende
Kuh. Fr. Rädecker.

Zu kaufen gesucht ein kleiner, frommer, durchaus scheufreier
Poni oder Doppelponi.
Alter, Farbe und Höhe nebst Preis sofort senden an Hofbesitzer **Reinke, Deindrup bei Langförden.**

Zu verk. 1 beste junge güste — **Kuh.** —
H. Haase, Weißenmoorstr.

TANNOFORM

Völlig ungiftiges und geruchloses **Wundheilmittel**

desinfizierend, desodorierend, eiterbeschränkend. Absolut unschädl.

Antidiarrhoikum

prompt wirkend bei Durchfällen gross, und kleiner Haustiere. Zu bezieh. d. d. Apoth. Literatur gratis u. franko!

E. Merck, Chem. Fabrik, **Darmstadt.**

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

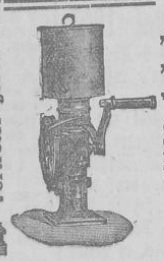
Dortmund,

Zu Kauf und Miete:
Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb,
Weichen, Drehscheiben, Lowries, Kastenkipper etc.
Rollenlager.

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate

1/5 mehr Butter mit der „Teutonia"-Milchzentrifuge



Vertreter gesucht.

Die Maschine bringt also nach kurzem Gebrauch mehr ein, als sie kostet.

„Teutonia-Simplia" von 60 bis 200 Liter Stundenleistung.
„Teutonia-Lamella" von 300 bis 600 Liter Stundenleistung.
„Kulina" für d. Haushalt, für 30 Liter stdl. Leistg. *M* 60.—, f. 50 Liter stdl. Leistg. *M* 80.—.

— Einfachste Trommel. —

Einfach nur ein Teil, gründl. u. bequem zu reinigen. Spielend leichter Gang, selbst bei größter Leistung. Näheres über die präzise, solide Arbeit und die scharfe Entrahmung in unseren Prospekten, die wir Reflektanten gratis übersenden.

Märkische Maschinenbau-Anstalt „Teutonia",
G. m. b. H., Frankfurt (Oder) 553.

Drahtgeflechte

nebst allem Zubehör kompl. Drahtzäune
— Stacheldraht —
Eiserne Pfosten
Tore - Türen
Drahtseile, Koppeldraht
Sand- u. Kohlensiebe

Hans v. Hintzenstern
Drahtwaren-Fabrik
Teterow i. M.
Preisliste kostenfrei

Wilhelm Eckardt & Cöln,

Aachenerstr. 1.

Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.

Chamottefabriken
Kammeröfen.

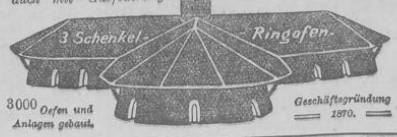
Kalkwerke
Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

Ernst Hotop, G. m. b. H.,

Berlin W. 30 Neue Winterfeldtstr. 28.

Fabrikschornsteine
Höherführen, Gerade-richten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.

Kesseleinmauerungen



3000 *Oefen und Anlagen gebaut.*

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der **Gegenwart.**

Bester Ersatz für Strohdächer.

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.
Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

D. R.-P. 155 077. Preisl. gratis
Adolf Busse, Masch.-Fabr.
Wurzen 16.

Ia Futter-Fischmehl

entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc. schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.
Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.

A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

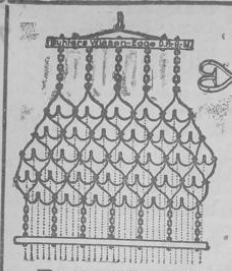
HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbsteinleger. * Patent-Strohpressen.

Landesbibliothek Oldenburg



Endlich eine brauchbare

Wiesen-Egge.

Buhlers Glieder-Wiesen-Egge
D. R. G. M.
mit freistehenden Zinken, **daher Verstopfen ausgeschlossen.**
Zu haben in allen bessern Maschinenhandlungen.
Andernfalls wenden Sie sich direkt an die Fabrik, welche Preisliſten kostenfrei schickt.

Buttstädter Maschinen-Fabrik
C. E. Buhlers Nachf., **Buttstädt** (Th.).

Gebr. Oetken,

Fernsprecher 345 Oldenburg i. Gr. Nadorsterstr. 72
Baugeschäft und Zementwaren-Fabrik.
Baumaterialien- und Kohlen-Handlung.
Stets vorrätig:

Portland-Zement
— **Kalk** — — **Gips** —
Gipsplatten
Rohrgewebe
Schwemmsteine
Dachziegel
Falzziegel
Mosaik-Fliesen
Luxemburger Fliesen
Wandfliesen
Verblender
Sollinger Fluren
Chamottewaren
Dachpappe

Zementbrunnenringe
Zementröhren
Glasierte Tonröhren
Zementstufen
Zement-Gossensteine
Torrazo-Gossensteine
Grabeinfassungen
Grenzsteine
Zement-Schweinetröge
Glasierte Schweinetröge
Brunnenplatten
Drainröhren
Brennmaterialien
Torfstreu u. s. w.

Fettgrieben

(Marke La Plata),
bestbewährtes Kraftfutter.
In feiner Mahlung für Schweine, als Schrot für Geflügel.
Preis per Zentner Mk. 12.—.
5 Klgr. „ 1.50.
Gustav Wiemken.

Pferdegeschirre

in großer Auswahl stets fertig am Lager empfiehlt
G. Bolle,
Oldenburg, Heiligengeiststr. Nr. 7

Die erste Waggonladung
Ia Lupinen
gelbe und blaue,
eingetroffen und empfehle sie zu **billigsten** Preisen.
W. H. Kraatz, Rastede.

Das so sehr beliebte enthülste
Hafermehl
ist wieder vorrätig.
Hermann Freerichs.

Zur Nedden & Haedge
Rostock (Meckl.)

Fabrik für verzinkte **Drahtgeflechte** nebst all. Zubehör.
Drahtzäune Stacheldraht Eiserne Pfosten Thore, Thüren
Drahtseile.
Koppeldraht, Wildgatter, Draht zum Strohpressen.
Production 6000 □m-Gefl. p. Tag.
Preisliſte kostenfrei.

Gasmotor,

1 HP., sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Carl Abel,
Osterstraße 4.

Billig zu verkaufen ein großer weißer **Kachelofen.**
Pferdemarkt 8.

Eichorn III. Zu verk. e. junge **Milchziege.** **J. Janßen.**

Zu verk. **zweischl. Bettstelle** m. Matr. Johannisstr. 5.

Wüsting. Zu verkaufen eine schwere nahe am Kalben stehende **Kuh.** **D. Abraham.**

Verkauf
einer
Landstelle.

Der Landmann Gerd Hinr. Bulge zu Osen beabsichtigt seine zu Osen belegene
Landstelle
durch die Unterzeichneten öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Vierter Verkaufstermin steht an auf
Sonnabend, den 25. Mai 1907,
nachmittags 6 Uhr,
in Aug. Grashorn's Wirtshaft zu Osen.
Die Stelle besteht aus dem an der Chaussee belegenen Wohnhause nebst ca. 70 Scheffelsaat besten Ländereien, von denen der größte Teil sich zu Bauplätzen eignet. Der Aufsatz erfolgt im ganzen u. in Teilen.
Der Zuschlag wird bestimmt erteilt.
Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Die Unterzeichneten sind beauftragt, das Haus
Poststr. Nr. 5
sowie das daneben liegende Haus
Mühlenstr. 16
zu verkaufen. Einziger Verkaufstermin ist angesetzt auf
Freitag, 24. Mai 1907,
nachm. 4 Uhr,
in Wahnbecks Hotel hierselbst.
Das Haus Poststraße 5 (Ecke Mühlenstraße) eignet sich ganz besonders zur Einrichtung von Bureauräumen und Geschäftsläden. Der Antritt kann beliebig erfolgen.
Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.
Der Zuschlag soll wegen Auseinandersetzung der Eigentümer auf jedes nur annehmbare Gebot erteilt werden.
Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Osternburg.

Osternburg. Der Brinksitzer **Friedrich Diedrich Heinrich Karnau** in Osternburg, beabsichtigt seine daselbst am Willerswege Nr. 2 belegene
Brinksitzerstelle
öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.
Die Stelle besteht aus dem sehr gut erhaltenen **Wohnhause** nebst Zubehör und ca.
4 Scheffelsaat
kultivierten
Ländereien.
Das Land ist bester Bonität und sehr ertragreich; der Garten beim Hause ist mit **Obstbäumen** und vielen **Beerensträuchern** bester Sorte bestanden. Die Besitzung ist, auch namentlich wegen der Nähe der Stadt, ganz besonders zum Ankauf zu empfehlen.
Verkaufstermin ist anberaumt auf
Sonnabend, den 25. Mai d. Js.,
abends 7 Uhr,
in L. Koopmanns Wirtshause in Osternburg, Bremer-Chaussee, wozu Kaufliebhaber einladet
B. Schwarting, Aukt.,
Eversten, Ecke Hauptstr. und Marschweg.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Osternburg,
Kampstraße.

Osternburg. Der Techniker Hermann Karl **Barth,** z. Zt. in Hannover, hat mich beauftragt, da er seinen Wohnsitz verlegt, seine in
Osternburg, Kampstraße Nr. 8,
belegene
Besitzung
mit Antritt zum 1. November d. J., eventl. 1. Mai u. J., **zu verkaufen.**
Die Besitzung ist ca. 17 Ar **groß,** besteht aus dem zu 2 Unter- und 2 Oberwohnungen eingerichteten **Wohnhause** mit zwei geräumigen Stallungen. Von den Gründen können ev. 2 Bauplätze abgetrennt werden.
In dem Hause wird eine rentable **Bierhandlung** betrieben, welche Käufer mit übernehmen kann.
Erster Verkaufstermin ist angesetzt auf
Sonnabend, den 25. Mai d. Js.,
abends 7½ Uhr,
in Beckers Wirtshause, Langenweg. Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten,** Ecke Hauptstraße und Marschweg.

Eversten. Da auf das Höchstgebot für die am **Neddernendswege** Nr. 35 belegene
Besitzung
des Eisenbahn-Lokomotivheizers **Friedrich Albers,** der Zuschlag noch nicht erteilt ist, werden Nachgebote noch bis **zum 25. d. Mts.** entgegengenommen.
B. Schwarting, Aukt.

Gasthof

mit 10 Fremden-Zimm., großer Saal, Stallung, soll umständehalber preiswert bei geringer Anzahlung baldigst verkauft werden. Offerten unter S. 54 an die Exp. d. Bl.

Vierrädriger **Handwagen,** so gut wie neu, zu verkaufen.
Donnerschweerstr. 61.

Verkauf
eines Geschäftshauses.

Der Kaufmann Eil. Wülbers hierf. will sein an der **Donnerschweerstraße Nr. 66** belegenes
Geschäftshaus
öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen.
2. Verkaufstermin ist auf
Sonnabend, den 25. Mai,
nachm. 6 Uhr,
in Lachmanns Gasthause, Donnerschweerstraße Nr. 7 angesetzt.
In dem Hause befinden sich zwei Läden, ferner ist mit dem Hause eine massive Kegelbahn verbunden, die sich zu einer geräumigen Werkstatt u. dergleichen sehr leicht einrichten läßt. Das Haus ist in der Nähe der Infanteriekaserne belegen und eignet sich zu jedem Geschäft.
Der Antritt kann zum 1. Nov. d. Js., eventl. aber auch früher oder später, erfolgen.
Kaufliebhaber ladet ein
W. Cordes, Haarenstr. 5.

In **Töbelmann's** Konkurssache werde ich am
Freitag, den 24. Mai,
nachmitt. 6 Uhr,
in meinem Geschäftszimmer, Elisenstraße 6, gegen Barzahlung versteigern:
Nom. 500 Mk. hinterlegte 3½ % Old. Consols und eine Forderung von ca. 200 Mark.
W. Köhler, Verwalter.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Weichenwärters **Joh. Friedr. Wempen** hierselbst werden wir dessen bei der **Station Sandkrug** belegenes **Grundstück,** den früher Willersschen Platzen, öffentlich meistbietend verkaufen.
Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf
Donnerstag, den 23. Mai 1907,
nachmittags 6 Uhr,
in Warneckes Wirtschaft zu Sandkrug.
Das Grundstück liegt direkt bei der Station; es ist 10 Hektar 74 Ar 37 Quadratmeter groß u. zum Teil kultiviert.
In obigem Termin soll der Zuschlag erteilt werden.
Rud. Meyer & Diekmann.

Haukhausen.
Roggenstroh
hat zu verkaufen **J. Fuhrken.**

Hof-Verkauf.
Vorzügl. Marschhof, ca. 73 ha bester Boden, ½ Pfugland, das übrige alte Weiden, neue Gebäude, Brandkasse 40 000 Mk., Reinertrag 5100 Mk., soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Selbstreflektanten erfahren Näheres durch **H. Petersen, Kiel,** Lübecker Chaussee 71.

Immobilverkauf.

Tweelbäke. Maurermeister **Heinrich Barkemeier Ehefrau** zu Osternburg, Kirchhofstr. 10, beabsichtigt ihre etwa 3 Klmtr. von Oldenburg entfernt belegene
Landstelle
mit Antritt zu Mai 1908 zu verkaufen, bestehend aus:
1. der **Besitzung zu Tweelbäke** mit neuen sehr kompletten Gebäuden, Wohnhaus und Scheune nebst ca. 6 ha Acker- und Wiesenland, in unmittelbarer Nähe der Gebäude belegen,
2. dem **Heuland, Weidenstück,** im Oberhauser Felde belegen, groß ca. 1½ ha,

und mit dem Bemerken, daß der größte Teil des Kaufgeldes verzinslich stehen bleiben kann, unter Hinweis auf deren günstige Belegenheit 2c. ist diese Stelle zum Ankauf besonders zu empfehlen.
Termin zum öffentlichen Verkauf, der in vorstehend getrennter Weise stattfindet, wird hiermit auf
Donnerstag, den 30. Mai d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in **G. Barkemeiers Wirtshause Drielaker Hof,** Osternburg, angesetzt und ladet Käufer dazu freundlichst ein
H. Clausen.

Be- u. Entw.-Genossenschaft z. Lager- u. Lübbersbrücke in Littel.

Die Lieferung und Aufstellung einer **Hauptschleuse** in der Lethe soll im Ganzen vergeben werden. Die näheren Bedingungen sowie das Holzverzeichnis sind beim Unterzeichneten einzusehen.
Schriftliche Angebote sind bis zum 2. Juni d. J. einzureichen.
H. Neuhaus, Vorstand.

Ausverdingung.

Am
Montag, den 27. Mai,
nachmittags Punkt 2 Uhr beginnend,
soll der neue, reichlich 1 Kilometer lange **Feldweg** vom Hause des Hausmanns H. Gramberg zu Streek über den Tempelberg nach der Brücke über das Fleth öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.
Die Bedingungen werden im Termine mitgeteilt. Annehmer versammeln sich bei Grambergs Hause.
Streek, 22. Mai 1907.
Der Bezirksvorsteher.
H. Paradies.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Besitzer nicht eintragungsberechtigter Stuten, welche diese zur Aufnahme in das Stutbuch hören lassen wollen, werden aufgefordert, ihre Anträge bis zum 10. Juni d. Js. beim zuständigen Obmanne einzureichen.
Das erforderliche Formular ist von diesem zu beziehen.
Rodenkirchen, d. 22. Mai 1907.
Der Vorstand.
Ed. Lübben.

Immobilverkauf
zu Oberlethe.

Die Erben des weil. Brinks. **G. Hüneke** dai. beabsichtigen ihre zu Oberlethe belegene
Brinksitzerstelle,
bestehend aus dem gut erhaltenen Wohnhause nebst Scheune und 4,7443 ha zum größten Teil beim Hause beleg. Garten-, Acker- und Wiesenländereien,
öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November 1907 zu verkaufen.
1. Verkaufstermin findet statt
am Sonnabend, den 1. Juni d. Js.,
nachm. 6 Uhr,
in **Johns Wirtshause** in **Oberlethe,** wozu Käufer einladet
W. Glopstein, Aukt.

Zu verk. Stamm **Peking-Enten.**
Donnerschweerchaussee 12.

Hammelw.-Außendeich. Zu verkaufen ein schöner schwerer
Hengstwallach.
Herm. Schildt.

Sandhatten. Zu verkaufen ein kräftiges **Arbeitspferd,** vorzüglicher Einspänner.
Hermann Barkemeyer.

Sandfeld b. Hammelwarden. Gesucht ein
Saugfüllen.
Ch. Schröder.

Zu verkaufen
Roggenstroh
in Schoten, Ztr. 2 Mk.
Gut Dietrichsfeld.

Beckhausermoor. Zu verkaufen eine Anfang Juni kalbende
Kuh.
Fr. Gertje.

Drielake. Zu verkaufen eine Scheune z. Abbruch. Größe 12×7 Meter.
J. Schweers, Herrenweg 9.

Zu verkaufen:
1 **Dietzel,** Niederjagd, geb. **statt** 20 *M* **nur** 12 *M*,
1 **Fürst,** illustr. Horst u. Jgd., Lex., geb. **statt** 23 *M* **nur** 15 *M*,
1 **Schwarzenecker,** Pferdezucht, geb. **statt** 16 *M* **nur** 10 *M*.
Oldenburg. Enno Bültmann, Ziegelhofstr. 16.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage der Erben des Fräulein Fr. Louise **Diekmann** hierselbst werden wir das zum Nachlaß gehörende hierselbst an der
Kirchhofstraße Nr. 7
belegene Grundstück zum öffentlichen Verkauf bringen.
3. Verkaufstermin steht an auf
Sonnabend, den 1. Juni 1907,
nachm. 6 Uhr,
beim Gastwirt Gramberg hierselbst, Alexanderstr. 9.
Die Besitzung besteht aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten, gut erhaltenen Wohnhause nebst schönem Garten. Sie darf wegen der vorzüglichen ruhigen Lage ganz besonders empfohlen werden.
Bei irgend annehmbarem Gebot wird sofort der Zuschlag erteilt.
Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verkaufen: 2 Waschstellen mit Sprungfedern, 2 kl. Waschtische, 2 kl. Tische.
Amalienstraße 11, oben.

Haus mit Garten
in **Osternburg** oder Nähe zu kaufen gesucht. Offerten mit **genauen Angaben** unter S. 64 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Seifen-Preise!

Kernseifen.

Oberschalseife	à Pfd. 40 ₰	
Lanolin-Kernseife	à Pfd. 40 ₰	
Terpentinsparseife	à Pfd. 40 ₰	
Boraxseife	à Pfd. 38 ₰	
Spar-Kernseife	à Pfd. 34 ₰	
Englische Seife	à Pfd. 34 ₰	
Oleinseife I	à Pfd. 32 ₰	
Oleinseife II	à Pfd. 30 ₰	
Kernseife I, blau	à Pfd. 26 ₰	
Kernseife II, blau	à Pfd. 20 ₰	
Kernseife II, weiß	à Pfd. 20 ₰	
Kaltwasserseife	à Pfd. 20 ₰	

Schmierseifen.

Salmiak-Terpentin-Seife	à Pfd. 28 ₰
Silber-Seife	à Pfd. 22 ₰
Transparent-Seife	à Pfd. 20 ₰
Braune Seife I	à Pfd. 18 ₰
Braune Seife II	à Pfd. 16 ₰

Wenzels Seifengeschäft.

Ein an bester Lage Oldenburgs belegenes
Eckhaus,
in dem seit einer langen Reihe von Jahren ein **Manufakturgeschäft** mit nachweislich bestem Erfolg betrieben wird, habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. November evtl. früherem Antritt unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen. Auch würde dasselbe wegen seiner vorzüglichen Lage sich zu jedem andern Geschäft eignen.
Johann Eilers, Taubenstr. 19.

Für Bäcker.

Varel. Ein im Mittelpunkt hies. Stadt an lebh. Lage befindl. Geschäftshaus, worin seit langen Jahren Bäckerei mit bestem Erfolge bei fester Kundschaft betrieben wird, ist umständehalber auf gleich od. später zu verkaufen.
Nähere Auskunft kostenfrei.
G. Sasse.

Kohlen, Koks, Briketts, Plättkohlen.
OttoPeters,
Ecke Linden- u. Milchstr.
Fernsprecher 595.

Osternburg. Zu verkaufen ein 4teiliger
Schokolade-Automat
(Stollwerck).
Wirt **Hullmann.**

Umständehalber ein paar Mal gefahrenes **Luxus-Herrenfahrrad** für 110 Mk. und ein dito altes für 20 Mk. Bogenstr. 15.

Bill. z. vk. neuer 2tr. **Kleiderschr.**
u. Kommoden. Ehnernstr. 16.

Zu verk. **Dezimalwage, Klöppelkissen,** Steintöpfe.
Ofenerstr. 25.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: **Theodor Addicks.** — Rotationsdruck und Verlag: **B. Scharf,** Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg